

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1956, HEFT 8

FRANZ BABINGER

Die Aufzeichnungen des Genuesen
Iacopo de Promontorio - de Campis
über den Osmanenstaat um 1475

Vorgelegt am 3. Februar 1956

MÜNCHEN 1957

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

VORWORT

Die Veröffentlichung der *Recollecta* des Domino Iacopo de Promontorio *olim* de Campis in einer wissenschaftlich hoffentlich nunmehr einwandfreien Ausgabe stellt ein altes Anliegen dar. Handelt es sich doch um eine der wichtigsten und ergiebigsten Quellen vor allem für die im argen liegende Wirtschaftsgeschichte des Osmanenreiches im XV. Jh., deren Erschließung einem zweifellosen Bedürfnis entspricht. Die Herstellung des nicht in allen Punkten restlos geklärten Textes der einzigen, bisher bekannt gewordenen Abschrift erforderte mancherlei Überlegungen, und wenn sie ins richtige trafen, so muß in Dankbarkeit der geistreichen Verbesserungsvorschläge gedacht werden, die Giorgio Levi Della Vida (Rom) vorzunehmen die Freundlichkeit hatte. C. Tagliavini (Bologna) hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, mir bei der Druckberichtigung zu helfen und ebenfalls mancherlei gelungene Richtigstellungen verderbter Lesarten beizusteuern. Beiden Gelehrten danke ich für ihren Beistand auch an dieser Stelle auf das herzlichste.

Herr Dr. Luigi D'Aurizio von der Universitäts-Bibliothek zu Bologna hat mir 1953 großzügig einen von ihm gefertigten Schmalfilm der Handschrift überlassen, wofür ich ihm gleichfalls aufrichtigen Dank schulde. Vor allem aber habe ich außer Herrn Dr. Luigi Marchini an der Biblioteca Civica Berio (Genua) den Beamten – hohen und niederen – des Archivio di Stato in Genua zu danken, die mir in unermüdlicher Hilfsbereitschaft die Benützung der unerschöpflichen Urkundenschatze dieser herrlichen Sammlung erleichterten und darüber hinaus sich selbst um die Klärung der Lebensumstände des Verfassers der hier vorgelegten Aufzeichnungen bemühten. Beim wiederholten Besuche des Staatsarchivs im steilen Obergeschosse der Via Tommaso Reggio 14 im alten Genua waren vor allem die Herren Dr. G. Costamagna und Dr. Domenico Gioffrè jederzeit erbötig, mich bei meinen oft genug verzweckten Nachforschungen in den Archivbeständen zu beraten und zu unter-

stützen. Ihnen beiden gebührt daher mein eigener und aller Benutzer der *Recollecta* ganz besonderer Dank.

Zum Schlusse soll bemerkt werden, daß der Text hier in seiner ursprünglichen Gestalt vorgelegt wird. Lediglich die Zeichensetzung sowie die Beigabe von Betonungen wurde zur Erleichterung des Verständnisses des Wortlautes der *Recollecta* der derzeit üblichen italienischen Rechtschreibung angepaßt.

Am 100. Todestage Jos. Frh. v. Hammer-Purgstall's

München, den 23. Nov. 1956

F. B.

EINFÜHRUNG

Wären die abendländischen Geschichtsforscher ausschließlich oder vorzugsweise auf frühosmanisches Quellengut angewiesen, so vermöchten sie schwerlich ein einigermaßen zutreffendes Bild von den inneren Verhältnissen im alten Osmanenreich zu gewinnen. Die türkischen Jahrbücher tragen für diese Zeitläufte nicht nur ein halb sagenhaftes Gepräge, sondern beschränken sich auch in ihrer allzu nüchternen Berichterstattung infolge Mangels an Freimut oft genug auf anfechtbare Wiedergaben nackter Tatsachen, wobei dem jeweiligen Herrscher die alleinige Teilnahme oder Bewunderung gilt, während alles andere im Hintergrunde verblaßt oder verschwindet. Von einem Bedürfnis, die jeweiligen Begebenheiten zu einer Einheit zusammenzufassen und in ihrer Abfolge eingehender zu begründen, mit anderen Worten, den inneren Willenszusammenhang der einzelnen Taten, das Pragma, zu suchen, vermag man bis zum Ausgang des 15. Jh. so gut wie keine Anzeichen zu bemerken.¹ Was außerhalb der Verherrlichung des Großherrn liegt, besteht in knappen Andeutungen über Naturereignisse, wie Erdbeben, Pestseuchen, Überschwemmungen, Hungersnöte oder Himmelserscheinungen. Nirgendwo geht ernsthaft von den Drangsalen der Menschen, von sozialen Schwierigkeiten oder gar von Volkshebungen² die Rede.

Was nun die archivalischen Stoffmassen anbelangt, die etwa in der heutigen Türkei lagern und in weitestem Umfang noch ihrer Erschließung und Auswertung harren, so bestehen sie, soweit das 15. Jh. oder gar eine noch frühere Zeit in Betracht kommen, nur aus spärlichen Urkunden, die meist ein

¹ Vgl. Fr. Babinger, *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke* (Leipzig 1927), S. 7 f.

² Die wohl einzige Ausnahme bildet der Aufstand des Scheichs Bedred-Din von Samavna (st. 18. XII. 1416 zu Serres), vgl. dazu F. Babinger in: *Der Islam*, XI (Berlin und Leipzig 1921), S. 1–106 sowie H. J. Kießling in: *ZDMG*, C (Wiesbaden 1950), S. 112–176. – Die wirklichen Hintergründe des Aufstandes treten in den altosmanischen Quellen keineswegs zutage.

blinder Zufall auf die Gegenwart gerettet hat. Manchmal trieb man freilich in liebedienerischer Verblendung die *damnatio memoriae* so weit, daß man alte und wichtige Aktenbestände sackweise als Altpapier ins benachbarte Bulgarien¹ verhökerte, um später, als man den Schaden erkannte, davon nur einen jämmerlichen Bruchteil zurückzuerhalten. Die bisherige Aufnahme der noch vorhandenen amtlichen Schriftstücke aus frühen Jahrhunderten läßt befürchten, daß aus Zeiten vor dem 16. Jh. die Ausbeute weiterhin denkbar mäßig bleibt. Lediglich für das Steuer- und Grundbuchwesen sind ernstere Hoffnungen berechtigt, obwohl, was Steuerbücher anbelangt, aus frühosmanischer Zeit auch nicht allzu viele Stücke die Stürme der Jahrhunderte und die zahllosen Brände überdauert haben dürften.²

Sieht man von den byzantinischen Quellen ab, die auch nur in beschränktem Rahmen die bedenklichen Lücken der altosmanischen Chroniken ausfüllen, so muß der beteiligte Forscher sein Heil in westlichen Zeugnissen, also in Archiven und Büchereien des Abendlandes, vor allem in Italien suchen. Aber selbst hier ist das, was manchmal seit Jahrhunderten im Druck, zumeist in erbärmlichen Ausgaben, vorliegt, doch wohl nur ein

¹ Über den Verkauf der 68, mit wichtigen alten Schriftstücken in arabischer Schrift angefüllten Säcke nach Bulgarien im Frühjahr 1931 vgl. G. Jäschke in: *Die Welt des Islam*, XV (1933), S. 6 unterm 20. V. 1931. 53 der Säcke wurden am 10. VII. 1932 zurückerworben. Vgl. dazu auch F. Babinger, *Mehmed der Eroberer und seine Zeit* (München 1953), S. 47.

² Über diesen Gegenstand vgl. P. Wittek, *Les archives de Turquie*, in: *Byzantion*, XIII (Brüssel 1938), S. 691–699, vorher schon L. Fekete, der über seine Wahrnehmungen in der Türkei in den *Levélrtári közlemények*, XV (Budapest 1937), S. 20–47 berichtete und später die Ergebnisse seiner Untersuchungen in dem Aufsatz *Über Archivalien und Archivwesen in der Türkei*, in: *Acta Orientalia*, III (Budapest S. 1953), S. 179–205 zusammenfaßte. Vgl. dazu Kerim K. Key, *Archival Repositories of Istanbul*, in: *Bulletin of the Near Eastern Society* 1952. – Was im Museumsarchiv des Topkapu-Serajs zu Stambul an alten Urkunden verwahrt wird, ward in dem bisher nur auf zwei Hefte gediehenen *Topkapı Sarayı Müzesi Arşivi Kılavuzu* (1. Heft [Stambul 1938], die Buchstaben A-B-C, 2. Heft [Stambul 1940] die Buchstaben C-Ç-D-E-F-G-H umfassend) verzeichnet. Dieses mit so erfreulichem Schwung eingeleitete Unternehmen ist wie manches ähnliche Sammelwerk leider zum Stillstand gelangt.

Bruchteil dessen, was bisher ungehoben schlummert. Es dürfte sich verlohnen, in diesem Zusammenhang sich einmal eine flüchtige Übersicht auf das bisher Erschienene zu verschaffen, wobei freilich nur die beiden letzten Drittel des 15. Jh. Berücksichtigung finden sollen.

Sieht man von dem ebenso inhaltreichen wie anschaulichen Bericht ab, den der burgundische Ritter Bertrandon de La Broquière über seine in den Jahren 1432/33 durchgeführte morgenländische Erkundungsfahrt auch vom damaligen Osmanenreich Murâd's II. erstattete,¹ so besitzen wir auch aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. keine Darstellung der dortigen Verhältnisse aus der Feder eines abendländischen Diplomaten. Zwar hat ein venedisches Gesetz bereits im Jahre 1265 den Gesandten der Markusrepublik auferlegt, alles aufzuzeichnen und einzugeben, was sie für die Regierung Merkwürdiges beobachten können,² aber die berühmten, erstmals von Jos. Frhn. v. Hammer-Purgstall in seiner *Geschichte des Osmanischen Reiches* sowie von Leopold v. Ranke in seinem Werke *Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert* in ihrem Wert erkannten und ausgebeuteten *relazioni* haben sich in vollem Umfang erst seit dem Ende des Jahres 1503 erhalten, und nur der unermüdliche Eifer Marino Sanudo's hat uns drei der vorher erstatteten Gesandtschaftsberichte (1496. 1499 und 1500) wenigstens in knappen Auszügen gerettet.³

Als früheste, auf die Gegenwart geratene venedische *relazione* wird man jenen gehaltreichen Bericht betrachten dürfen, den der aus Negroponte (Euboea) stammende, 1430 nach der Lagunenstadt verschlagene spätere Sekretär des Zehner-Rates Niccolò Sagundino bald nach seiner Rückkehr aus dem soeben ein-

¹ Vgl. die von Ch. Schefer besorgte Ausgabe *Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Broquière* (Paris 1892, LXXXVIII und 325 S. 4^o) mit trefflicher Einführung.

² Vgl. L. v. Ranke, *Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrh.*⁴ (Leipzig 1877), S. VII.

³ Enthalten in den *Diarii* des M. Sanudo, I (Venedig 1879), Sp. 397–400 (Alvise Sagundino), III (Venedig 1880), Sp. 695–696, 699–702 (Andrea Zancani) sowie III (Venedig 1880), Sp. 179–181 (Alvise Manenti). Vgl. dazu Francesca Antonibon, *Le Relazioni a stampa di Ambasciatori Veneti* (Venedig 1939), S. 28.

genommenen Konstantinopel am letzten Januar 1454 dem neugierigen König Alfonso I. von Aragonien in Neapel erstatten mußte.¹ Diese *Oratio de effigie statura moribus et natura regis Teucrorum et de morte imperatoris Constantinopoleos et Chirluce* (d. i. Kyr Luc[a]e, also Lukas Notaras) *magni ducis tempore captivitatis urbis Constantinopoleos* usw.² bedarf immer noch einer kritischen Ausgabe,³ ebenso übrigens die für Papst Pius II. im Juli 1456 vom gleichen N. Sagundino zu Neapel niedergeschriebenen *De rebus turcicis libri tres*, der wohl älteste abendländische Abriß einer Osmanengeschichte, die in nicht zuverlässigen Ausgaben zum Druck gelangten. Niccolò Sagundino, der ebenso wie sein Sohn Alvise im Dienste der Markus-Republik stand, zählt zu den gründlichsten Kennern des Osmanenstaates im 15. Jh.⁴

¹ Dieser Vortrag ward öfters gedruckt und liegt in nicht wenigen Handschriften vor (vgl. dazu J. v. Hammer, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, X [Pest 1835], S. 64. Nr. 104 und S. 65. Nr. 118, S. 111. Nr. 638), ist also keineswegs, wie N. Iorga, der selbst *les parties les plus saillantes* nach der Hs. J. 28 sup. der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand in seinen *Notes et Extraits pour servir à l'Histoire des Croisades*, III. Reihe (Paris 1902), S. 316 ff. herausbrachte, von V. V. Makušev in dessen *Monumenta historica Slavorum Meridionalium*, I (Warschau 1874), S. 295 ff. erstmals ans Licht gezogen worden.

² Vgl. darüber Fr. Babinger, *Ein venedischer Lageplan der Feste Rûmeli Hisâry*, in: *La Bibliofilia*, LVII (Florenz 1955), S. 189.

³ Zwei Ausgaben veranstaltete der Humanist Johannes Ramus in *Othomanorum Familia, seu de Turcarum Imperii Historia*, N. Secundini Autore, editio complemento Io. Rami, à capta Constantinopoli vsque ad nostra tempora (Viennae Austriae 1551 sowie Lovanii 1553 in den *Elegiarum de rebus gestis Archiducum Austriae* des gleichen Verf.). Vgl. dazu die Auszüge bei N. Iorga, *Notes et Extraits*, III (Paris 1902), S. 323–325 nach der Münchener Handschrift ms. lat. 414. Bl. 133 141.

⁴ Vgl. über ihn immer noch Apostolo Zeno, *Dissertazioni Vossiane*, I (Venedig 1753), S. 333 ff. – Nicc. S. starb 1463 zu Rom, vgl. F. M. Renazzi, *Storia dell'università degli studij di Roma, detta la Sapienza*, I (Rom 1803), S. 170. und A. v. Reumont, *Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter*, III. 1 (Berlin 1870), S. 337, dazu *Theolog. Quartalschrift*, III. (Tübingen 1865), S. 204, sowie L. v. Pastor, *Geschichte der Päpste*, II^{11–12} (Freiburg 1928), S. 32. – Eine fast druckfertige, umfassende Darstellung des Lebens und Wirkens des N. Sagundino sowie seines Sohnes, vor allem auf Grund der Akten des Staatsarchivs zu Venedig, ist mir am Abend des 16. März 1945 beim britischen Bombenangriff auf Würzburg zugrunde gegangen.

Alle übrigen Berichterstatter über das Osmanenreich des 15. Jh. sind mit einer Ausnahme Menschen, die in türkische Gefangenschaft gerieten und nach ihrer Befreiung aus der manchmal langjährigen Sklaverei ihre Eindrücke und Erlebnisse aufzeichneten. Ihre Reihe beginnt mit dem altbayerischen Junker Hans Schiltberger, der mit 16 Jahren im Herbst 1396 in türkische Hände fiel, Jahre hindurch als Kriegsmann den Großherrsinn Bâjezîd I. begleiten mußte, um schließlich 1427 nach allerlei Fährlichkeiten aus dem Machtbereich des Islam seine Heimat wieder zu erreichen. In seinem oft gedruckten und übersetzten 'Reisebuch'¹ hat sein Schreiber leider über die Erfahrungen in der 'haidenschafft' nach Bâjezîds I. Tod (1403) nicht allzuviel verraten, so daß es für das erste Viertel des 15. Jh. als brauchbare Quelle nur stellenweise herangezogen werden kann.

Zeitlich am nächsten steht H. Schiltberger der italienische Minorit Frater Bartholomaeus de Jano (d. i. Giano dell'Umbria, 25 km von Spoleto). Er ist einer der von Papst Eugen IV. für die Wiedervereinigung der Kirchen verwendeten Franziskanermönche, der den byzantinischen Kaiser Johannes VIII. nach Ferrara begleitet hatte und mit ihm nach Konstantinopel zurückkehrte. Dort wirkte er als Vikar der Orientprovinz seines Ordens und errichtete das Kloster S. Antonius de Cipressis, das bei der Einnahme der Stadt durch die Türken (1453) zerstört wurde.² Am 12. Dezember 1438 sandte er aus Konstantinopel eine erbauliche 'Epistola de crudelitate Turcarum in Christianos' an den Minoritenprediger in Venedig Alberto da Sarteano (bei Siena), worin er die von den Osmanen angerichteten Verwüstungen beschrieb, die Leiden der gefangenen Christen sowie die Unbill der christlichen Sklavenhändler eindringlich schilderte.³

¹ Als beste Ausgabe ist nach wie vor die von Val. Langmantel in der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart (CLXXII. Band, Tübingen 1885) nach der Nürnberger Handschrift besorgte zu betrachten. Auf S. 148 ff. sind dort 'Die handschriften und ausgaben von Schiltbergers reisebuch' zusammengestellt.

² Vgl. Luke Wadding, *Annales Minorum*³ (1931), X. und XI. Bd. u. d. Namen *Bartholomaeus de Jano*.

³ Vgl. den Abdruck in Joh. Bened. Mittarelli, *Bibliotheca Codicum mss. Monasterii S. Michaelis Venetorum* (Venedig 1779), Sp. 513–523 nach der

Einen zweiten Brief schickte er im Februar 1442 (*more veneto*, also 1443) an seinen Orden, doch ist er nur in einer altfranzösischen Übertragung auf die Gegenwart gekommen.¹ Die beiden Schreiben des Minoritenbruders Bartolomeo da Giano werfen für die Erforschung der osmanischen Geschichte nicht allzuviel ab, wenn man von gewissen Mitteilungen, z. B. über die Einführung des Knabenzinses (*devşirme*) im Jahre 1438, vielleicht absieht.²

Weit ergiebiger in dieser Beziehung ist der in zahlreichen lateinischen und deutschen Ausgaben vorliegende 'Tractatus de moribus, condicionibus et nequicia Turcorum', den der sog. 'Mühlbacher',³ d. i. der Dominikanerbruder Georgius de Hungaria, nach langjähriger türkischer Gefangenschaft der Christenheit unterbreitete. Der Verfasser ist 1422 zu Mühlbach (ung. Szászsebes, rum. Sebeş-Alba) zweifellos als Siebenbürger Sachse zur Welt gekommen, geriet als Student beim Türkeneinfall 1438 in Siebenbürgen in türkischen Gewahrsam, verblieb 20 Jahre in Gefangenschaft und trat nach seiner Heimkehr in den Dominikanerorden ein. Zwischen 1475/80 verschlug ihn das Schicksal nach Rom, wo er seine Erlebnisse niederschrieb. Er starb dort am 3. Juli 1502, und zwar im Geruche der Heiligkeit, ward in der Kirche Sta. Maria sopra Minerva unweit von Fra Giovanni An-

seither verschollenen Handschrift 1130 der längst aufgelösten Bücherei des Klosters S. Michele in Isola (Venedig), abgedruckt in J. P. Migne, *Patrologia Graeca*, CLVIII (Paris 1860), Sp. 1055–1068.

¹ Die nach dem ms. français 1278 der Bibliothèque Nationale zu Paris von Mlle. [Félicité] Dupont veranstaltete Ausgabe findet sich in *Anciennes Chroniques d'Angleterre* von Jehan de Wavrin, II (Paris 1859). Die Unterschrift 'Berthelemy de Jennes' deutete die Hrsg. irrig in 'Barthélemy de Gênes', wobei sie *Jano* in *Janua*, d. i. *Genua*, deutete.

² Vgl. dazu J. A. B. Palmer, *The Origin of the Janissaries*, in: *Bulletin of the John Rylands Library*, XXXV (Manchester 1953), S. 464 f.

³ Die Bezeichnung 'Mühlbacher' läßt nicht ohne weiteres die Herkunft aus diesem Ort erschließen, vielmehr wird nicht ohne Grund vermutet, daß Frater Georgius aus Rumes im Brooser Stuhl unweit Mühlbach stammt. Vgl. dazu J. A. B. Palmer, *a. a. O.*, S. 45, sowie vor allem Albert Amlacher, *Der Student von Rumes*, in: *Neuer Volkskalender für 1931* (Hermannstadt 1931), S. 109–121, dazu F. Babinger in C. J. Hildebrandts *Dreifache Schwedische Gesandtschaftsreise nach Siebenbürgen, der Ukraine und Constantinopel (1656–1658)* (Leiden und Stockholm 1937), S. 204 f. mit weiterem Schrifttum.

gelico da Fiesole im Durchgang neben dem Chor zur ewigen Ruhe bestattet. Seine im 'Tractatus' niedergelegte Darstellung der Verhältnisse im Osmanenreich zählt zu den gewichtigsten und zuverlässigsten Zeugnissen, die wir darüber besitzen. Eine wissenschaftlichen Bedürfnissen entsprechende Ausgabe des Textes¹ fehlt bis zum heutigen Tage und wäre eine dankbare Aufgabe seiner römischen Ordensbrüder im Istituto Storico Domenicano in Sta. Sabina. Über die Bedeutung des Werkes und seine verschiedenen Ausgaben hat sich J. A. B. Palmer in einer ausgezeichneten Untersuchung² verbreitet und weitere Ausführungen an dieser Stelle überflüssig gemacht.

Ebenfalls einen langjährigen Gefangenen der Türken, den das Schicksal an den großherrlichen Hof verschlug, veranlaßte die Fülle seiner Abenteuer zu deren eingehender Schilderung: Gian-Maria Angiolello aus Vicenza, Sproß eines angesehenen, im 18. Jh. erloschenen Geschlechtes,³ der, um 1450 geboren,

¹ Die Urschrift, die sich im Kloster Santa Maria sopra Minerva zu Rom befunden zu haben scheint, ist inzwischen wohl verlorengegangen, und zwar vermutlich 1870 bei der Einnahme Roms durch die päpstlichen Truppen, als die Bücherei von S. Maria sopra Minerva in alle Winde verstreut wurde. Vgl. J. A. B. Palmer, *a. a. O.*, S. 64.

² Vgl. J. A. B. Palmer, *Fr. Georgius de Hungaria, O. P., and the Tractatus de Moribus, Conditionibus et Nequicia Turcorum*, in: *Bulletin of the John Rylands Library*, XXXIV (Manchester 1951), S. 44–68. Eine Liste der Ausgaben und Übersetzungen findet sich auf den Ss. 64 ff. – Vgl. dazu noch den Aufsatz von Florio Banfi, *Fra Giorgio di Settecastelli, O. P.*, in: *Memorie Dominicane*, LVI (Florenz 1939), S. 130–142 und S. 202–210. – Eine Verdeutschung stammt von Sebastian Franck, und Martin Luther hat eine Nürnberger Ausgabe des Jahres 1530 'mit eyner vorrhed' begleitet. – J. A. B. Palmer, *a. a. O.*, S. 68, spricht jedoch den Verdeutschungen wohl mit Recht die wissenschaftliche Verwertbarkeit gegenüber den lateinischen Fassungen ab: 'In using the Tractatus as a historical source for Ottoman history in the fifteenth century, the German versions should be eschewed and only the Latin editions employed.'

³ Der älteste bekannte Träger des Namens der Angiolelli (Anzolelli) ist Gregorio degli Angiolelli. Dessen Sohn war Bartolomeo, von dessen Sohn Marco wiederum der Verfasser der 'Historia Turchesca' Giovanni-Maria abstammt. Dieser verheiratete sich nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt, hatte eine Tochter, die Giov.-Batt. Zuffato heiratete, während der einzige namentlich bekannte Sohn Francesco Arzt ward und sich mit Cecilia, Tochter des bekannten Paduaner Arztes Lodovico Zuffato, vermählte. Aus

beim Sturm auf Negroponte (1470) vom Sultan Mehmed II. übernommen ward und erst um 1490 nach Vicenza heimkehren konnte. Um 1525 scheint er dort als Mitglied des 'Collegio dei Notai' verstorben zu sein.¹ Seine *Historia Turchesca* stellt trotz aller Untersuchungen und Teilausgaben bis zum heutigen Tag ein literarisches Rätsel dar, wengleich sicher sein dürfte, daß die von Ion Ursu (1875–1925)² besorgte Ausgabe dessen Lösung nicht näherbrachte. Jean Reinhard,³ der sich mit Eifer und Geschick an das Wirrsal der handschriftlichen Überlieferung zu machen begann, ward ein Opfer des ersten Weltkrieges und seine verheißungsvoll begonnenen Bemühungen blieben Stückwerk. Nicht besser erging es Emil Jacobs (1868–1940),⁴ der vielleicht wie kein zweiter dieser Aufgabe gewachsen war.

Völlig verschieden ist die Anlage des Werkes, das ebenfalls auf einen türkischen Kriegsgefangenen zurückgeht, nämlich die polnisch verfaßten '*Denkwürdigkeiten des Janitscharen*' (*Pamiętniki Janczara*) des Konstantin, Sohnes des Michael Konstan-

dieser Ehe stammen zwei Söhne, Antonio-Maria und Giovanni-Paolo, der 1589 noch am Leben war (Ermittlungen aus Hss. der Biblioteca Civica Bertoliana in Vicenza).

¹ Vgl. Niccolò di Lenna, *Ricerche intorno allo storico G. Maria Angiolello (degli Anzolelli), patrizio Vicentino, 1451–1525*, in: *Archivio Veneto-Triestino*, V (Venedig 1924).

² Vgl. Donado Da Lezze, *Historia Turchesca (1300–1514)*, publicată, adnotată, impreună cu o introducere de Ion Ursu (Bucarest 1909, Ausgabe der Rumänischen Akademie der Wiss.). – Ion Ursu sprach G.-M. Angiolello fast die gesamte Verfasserschaft ab und betrachtete Donado Da Lezze als den eigentlichen Bearbeiter.

³ Vgl. Jean Reinhard, *Essai sur J.-M. Angiolello* (Angers 1913) sowie ders., *Édition de J.-M. Angiolello. I: Ses manuscrits inédits* (Besançon 1913). Es handelt sich um eine *thèse* samt *thèse complémentaire* J. Reinhard's.

⁴ Emil Jacobs hat in seinen letzten Lebensjahren sich mit der wenigstens teilweisen Veröffentlichung des Werkes von G.-M. Angiolello befaßt, und zwar auf Grund der verschiedenen erreichbaren Handschriften. – Über G.-M. Angiolello vgl. noch G. Weil, *Ein verschollener Wiegendruck von Gio. Maria Angiolello*, in: *Westöstliche Abhandlungen*, Rudolf Tschudi zum siebenzigsten Geburtstag überreicht (Wiesbaden 1954), S. 304–314, und ders., *Ein unbekannter türkischer Transskriptionstext aus dem Jahre 1480*, in: *Oriens*, VI (Leiden 1953), S. 239–265 mit weiteren Verweisungen.

tinović aus Ostrovica bei Rudnik (Serbien). C. J. Jireček hat die Ansicht ausgesprochen, daß der um 1438 Geborene griechischen Ursprungs ist.¹ Soviel ist gewiß, daß er beim Falle von Novo Brdo (1455) in osmanische Gefangenschaft geriet, dann als Janitschar zahlreiche Feldzüge des Sultans Mehmed II. mitmachte, bis er 1463 in Bosnien wieder in christliche Hände, und zwar der Ungarn, gelangte. Hernach verschlug ihn das Schicksal nach Polen, wo er in der Landessprache seine *'Denkwürdigkeiten'* diktierte. Daß diese an mancherlei Merkwürdigkeiten, sonst nirgendwo belegbaren Einzelheiten reichen Aufzeichnungen von der Forschung nicht ausgiebiger herangezogen wurden, liegt vermutlich daran, daß sie bisher nur in der polnischen Fassung zugänglich geworden sind.² Sie liefern ein überaus lebendiges, farbiges und anschauliches Bild vom Leben und Treiben des türkischen Kriegsvolkes und Lagerlebens im Eroberer-Zeitalter und verdienten, bald einem weiteren Benutzerkreis erschlossen zu werden.

Die Reihe der abendländischen Berichterstatter über das osmanische Reich in der zweiten Hälfte des 15. Jh. beschließt jener

¹ Vgl. C. Jireček, *Staat und Gesellschaft im mittelalterlichen Serbien*, IV. Teil (*Denkschriften der Akademie der Wissenschaften in Wien*, 2. Abhdlg. [Wien 1919]), S. 36. C. Jireček erschließt die ungarische Herkunft dieses Schriftstellers schon aus der Tatsache, daß die Namen Konstantin und Michael nicht zu den bei serbischen Edelleuten und Bauern damals üblichen rechneten.

² Eine ausgezeichnete wissenschaftliche Ausgabe veranstaltete Jan Łoś in den *'Pamiętniki Jancazara czyli Kronika turecka Konstantego z Ostrowicy'* Krakau 1912) sowie in der anschließenden Abhandlung des gleichen Titels in den *Rozprawy Akademii Umiejętności. Wydział Filologiczny*, III. Reihe, 6. Band (Krakau 1913), S. 1–72. Vgl. dazu das bei Gabr. Korbut, *Literatura Polska*, I (Warschau 1929), S. 103 f. verzeichnete Schrifttum. – Von den *'Denkwürdigkeiten'* liegt eine französische Übersetzung vor, die von Philipp-Anton Dethier (1803–1881) in den eingestampften (vgl. dazu K. Krumbacher, *GBL*² [München 1897], S. 311 f. sowie *Berliner Titeldrucke* 50. Heft [Berlin 1932], S. 3846 ff.) *Monumenta Hungariae Historica*, XXII (Budapest o. J. = 1872), 2. Teil, unter dem Titel *'Mémoires d'un janissaire polonais (et chrétien), témoin oculaire et actif du siège et de la prise de Constantinople, et de toutes les expéditions de Mahomet II, écrits vers 1498'* herausgebracht wurde. Der Übersetzer ist Th. d'Oksza, d. i. Tadeusz Orzechowski, die Anmerkungen stammen von Ph.-A. Dethier selbst.

seltsame, abenteuernde und manchmal flinkernde byzantinische Edelmann Theodor Spandunis, auch Spandugnino geheißen, dessen Werk über die Osmanen vielleicht noch zu seinen Lebzeiten durch Druck verbreitet werden konnte.¹ Darin ist nicht wenig über seine Vorfahren, adligen Verwandten und Erlebnisse die Rede, ohne daß indessen diese Schilderung ein einwandfreies Bild über seine Herkunft und seine vielfältigen Schicksale erlaubte. Er scheint um 1455/60 in Italien, vielleicht zu Rom, als Sohn des Matthäus Sp. und der Eudokia Kantakuzena, Tochter des Georgios K., zur Welt gekommen zu sein. Durch seine Mutter und vor allem durch seine Großmutter, die eine nicht klar bestimmbare Paläologin gewesen sein soll, stand er in verwandtschaftlichen Beziehungen zu vornehmen Geschlechtern der Balkanländer, darunter mit Carica Mara, Gattin Murâds II., und deren Schwester Katharina 'Katakuzena', die Ulrich von Cilli heiratete.² Seine Großtante war Anna, Tochter des Lukas Notaras, die über 100 Jahre alt, am 8. Juli 1507 zu Venedig ihre Tage beschloß. Katharina Gräfin von Cilli, Schwester des Despoten Gregor Branković, trat in einer am 9. Dezember 1488 zu Stambul unterfertigten Urkunde an Matthäus Sp. und dessen Erben das Schloß Belgrad(o) am Tagliamento in Friaul 'ob amorem nepotis sue, uxoris dicti

¹ Die Erstausgabe erschien 1550 zu Lucca u. d. T. *Theodoro Spandugnino della casa regale des Cantacusini, patritio Constantinopolitano, delle historie et origine de Principi di Turchi, ordine della Corte, loro rito et costumi. Opera nuovamente stampata, ne sin qui missa in luce.* – Eine zweite Ausgabe kam im folgenden Jahr (1551) in Florenz heraus, die einen Nachdruck der ersten Ausgabe darstellt. Beide treten völlig zurück hinter dem Abdruck der Handschrift *fonds ital. 881* der Bibliothèque Nationale zu Paris, den C. Sathas im IX. Bande (Paris 1890) seiner *Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge* auf den Ss. 135–261 veranstaltete. Sie allein verdient einstweilen wissenschaftliche Verwertung. Auf einer wenig brauchbaren Vorlage beruht auch die französische Übersetzung *Petit Traicté de l'Origine des Turcqz par Thèodore Spandouyn Cantacasin*, die Charles Schefer veröffentlicht und erläutert hat (Paris 1896). Über den Wert der einzelnen Ausgaben vgl. C. Sathas, *a. a. O.*, S. XIX ff.

² Vgl. dazu V. Laurent, *Le Vaticanus Latinus 4789: Histoire et Alliances des Cantacuzènes aux XIV^e–XV^e siècles*, in: *Revue des Études Byzantines*, IX (Paris 1952), S. 90 f.

Mathaei ab, eine Schenkung,¹ die im Einverständnis mit Kaiser Friedrich III. erfolgte, dem übrigens Matthäus Sp. seine Ernennung zum Ritter (*eques*) und Pfalzgrafen (*comes palatinus*) zu verdanken hat. Als er, und zwar 1511, verstarb, hinterließ er zwei Söhne, Theodor und Alexander, sowie eine mit dem venedischen Patrizier Michele Trevisano verehelichte Tochter unbekanntem Vornamens. Alexander ging seinen Geschäften in der Levante nach, wo sich auch sein Bruder Theodor eine Zeitlang aufgehalten hat, um später die Verlassenschaft Alexanders zu ordnen. Hernach ließ sich Th. Sp. in Venedig nieder, wo er von Handelsgeschäften sein Dasein gefristet haben muß. Dort ereilte ihn schließlich das Verhängnis. Er verkehrte eifrig mit dem französischen Botschafter bei der Signoria, seinem Verwandten Janus Laskaris,² der nach Abschluß des Friedens von Cambrai die Lagunenstadt verlassen mußte (1509). Theodor Sp. wurde wegen dieser Beziehungen auf Beschluß des Zehner-Rates nach der Insel Rab (Arbe) verwiesen (25. April 1509), bald darauf verbannt. Er verfügte sich an den Hof Ludwigs XII. nach Frankreich und kehrte erst 1516 als reicher Mann nach Venedig zurück, wo man über sein Erscheinen und seine seltsame Aufmachung nicht wenig erstaunte.³ Er erschien in schwarzem Samtkleid (*vestito di veludo nero*), eingeführt durch den französischen *Oratore*, im Consiglio dei X, wo er Briefe Ludwigs XII. und anderer hochgestellter Persönlichkeiten vorwies, in denen seine Ansprüche auf das Schloß Belgrado in Friaul unterstützt wurden. Aber der Erfolg seiner fragwürdigen Bemühungen blieb ihm versagt, und Theodor Sp. zog in die Ewige Stadt, um dort Papst Leo X. zum Kreuzzug gegen die Türken zu ermuntern.⁴

¹ Vgl. darüber Jos. Valentinelli, *Regsta documentorum Germaniae historiam illustrantium*, S. 258 (München 1864 = *Abhandlungen der Kgl. Bayer. Ak. der Wiss.*, III. Klasse, IX. Bd., 2. Abtlg., S. 714).

² Vgl. B. Knös, *Un ambassadeur de l'hellénisme – Janus Lascaris – et la tradition gréco-byzantine dans l'humanisme français* (Uppsala-Paris 1945).

³ Vgl. Marino Sanudo, *Diarii*, XXI (Venedig 1887), S. 514.

⁴ Mit diesem Plan hängt ganz gewiß auch die Widmung seines Werkes an Leo X. (st. 1522) und an den späteren (1524) Bischof von Verona, Giovanni Giberti, der Geheimsekretär des Papstes Klemens VII. und wohl auch Leos X. war, zusammen. Es ist kein Zweifel, daß Th. Sp. damals mit so vielen anderen seiner Landsleute Pensionär Leos X. und Hadrians VI. war, der jedoch plötz-

Um 1522 begrub er jedoch seine Erwartungen, bei diesem Unternehmen maßgeblich beteiligt zu werden, zumal die in Rom anässigen einflußreichen Griechen ihm wenig gewogen schienen. Er begab sich dann nach Wien an den Kaiserhof, um vielleicht auch dort seine Ansprüche auf das Belgrader Lehen zu betreiben. Nun verlieren sich seine Spuren. Es wird vermutet, daß er in der Schlacht von Mohács (1526) und bei der Belagerung Wiens durch die Türken (1529) zugegen war. Bald darauf tauchte er aufs neue in Stambul auf, und ab 1538, als er seinen Aufzeichnungen die wohl letzte Form gab, verwischt sich seine Fährte. Er scheint nicht viel später in Italien, vielleicht zu Lucca, sein Leben beschlossen zu haben. Während sein Neffe Manuel,¹ Sohn des Alexander, in Stambul zu Wohlhabenheit gelangt sein muß, dürfte er selbst den Ausgang seines Daseins in kümmerlichen Verhältnissen zugebracht haben.

Von den Aufzeichnungen des Theodor Sp. besitzen wir mehrere Fassungen, die sowohl in den Drucken als auch in den Handschriften zutage treten. Sie weichen stark voneinander ab, aber diese Verschiedenheit fällt keineswegs den Abschreibern zur Last, sondern geht auf den Verfasser selbst zurück, der seinem Text nach Zeitumständen und nach den hochgestellten Personen, denen er das Werk darbrachte, die zweckentsprechende Gestalt verlieh.² Dieser Umstand bedingt, daß die gedruckten Ausgaben gegenüber den handschriftlichen Überlieferungen an Gewicht verlieren. Lediglich die von C. Sathas auf Grund der Pariser Abschrift *fds. ital. 881* veröffentlichte ausführliche Fassung, die Th. Sp. dem damaligen (1538) Dauphin und späteren König Heinrich II. von Frankreich unterbreitete, behält ihr Gewicht. Zweifellos verdienen nicht alle Nachrichten, die der Verfasser seinen Darstellungen einverleibte, unbedingte Glaubwürdigkeit. Daß das Werk jedoch zu den wichtigsten, freilich mit Vorsicht zu benutzenden Quellen über das Osmanenreich des

lich die Beihilfen einstellte. Die für Papst Leo X. bestimmte Abschrift hat sich in Montpellier, Faculté de Médecine, erhalten (*Fonds de Bouhier I. 3*) und ist betitelt: *‘Dell’origine e costumi dei Turchi di Theodoro Spandudino’* (so).

¹ Vgl. M. Sanudo, *Diarii*, XVII (Venedig 1886), S. 66, und dazu XXIV (Venedig 1889), S. 1337.

² Vgl. die Angaben bei C. Sathas, *a. a. O.*, S. XVIII.

ausgehenden Mittelalters zählt, steht außer Frage. Kritische Untersuchungen über die einzelnen Handschriften der italienischen Urfassung sowie der französischen Übertragungen¹ fehlen bisher durchaus und sind dringend zu wünschen.

Hierbei gelänge es vielleicht, über die von Th. Sp. angeblich benutzten Unterlagen einige Klarheit zu schaffen. Er behauptet nämlich nichts weniger, als daß er sich osmanischer Quellen bedient habe: *'Havendo io con ogni diligentia et sollecitudine fatto cercare li hystoriographi de Turchi che trattano della origine della potentissima casa de Ottomani'*, heißt es an einer Stelle (vgl. C. Sathas, *a. a. O.*, 138, 4) und an einer anderen (*ebenda* S. 135, 21 ff.) sagt er: *'ad investigar con ogni studio et diligentia per voler intendere et sapere la origine e li gesti de la casa de Ottomani , riuscendomi ben la cosa per haver longa pratica del paese et conversatione de dui gentilhuomini molto intimi dello Imperatore de Turchi, mei grandissimi amici e parenti, huomini di peregrino ingegno et di gran notitia di simel cose, non mi contentai alla breve hystoria de li fatti de la predetta casa, si come trovavano scritto negli annali de Turchi, narratomi piu volte da loro.'* Die in der Türkei gemachten Aufzeichnungen (*Commentarii*), so berichtet er weiter, habe er dann nach dem Westen mitgenommen und für seine Darstellung verwertet.² Wer die beiden ungenannten osmanischen Würdenträger sind, läßt sich nur vermuten. Einer von ihnen dürfte Mesîh-Pasa gewesen sein, der dem Paläologenhaus entstammte und ein Bruder der Mutter seines Vaters war (*questo era fratello della madre de mio padre*),³ was ihn freilich nicht abhielt, erbitterter Feind und Verfolger der Christen (*acerrimo nemico et persecutor de christiani*)⁴

¹ Die von Balarin de Raconis für den Großmeister der Artillerie Galiot de Genouillac gefertigte französische Übersetzung wurde 1519 gedruckt. Vgl. Ch. Schefer, *a. a. O.*, S. XLIX. Der einzige, Ch. Schefer bekannt gewordene Abdruck dieses Werkes befand sich 1896 zu Chantilly (Bücherei des Herzogs von Aumale).

² Vgl. das Vorwort, S. 135, 31 in der Ausgabe von C. Sathas.

³ Vgl. *ebenda*, S. 164, 6–7 sowie S. 176, 17–18. Über Mesîh-Paşa und seine paläologische Herkunft vgl. Fr. Babinger in *Documenta Islamica Inedita* (= Festschrift für Rich. Hartmann, Berlin 1952), S. 201 ff. und dazu die Abb. des Grabsteines auf Tafel II.

⁴ Vgl. C. Sathas, *a. a. O.*, S. 176.

zu werden. Diese Einstellung zu seinen früheren Glaubensverwandten durfte dann allerdings Th. Sp. nicht abhalten, diesen Mesîh-Paşa zu seinen *'grandissimi amici'* zu zählen. Der zweite Vertrauensmann scheint Hersek-oghlu Ahmed-Paşa, der Sohn des Herzogs Stjepan Vukčić aus seiner zweiten Ehe mit Barbara, einer angeblichen bayerischen Prinzessin, gewesen zu sein. Daß Th. Sp. der türkischen Sprache mächtig war, wie C. Sathas gutgläubig vermutet,¹ darf als ausgeschlossen gelten. Daß er sie gar bei seiner Tante, der Sultanin Mara, erlernt habe, die doch nur von serbischen Edelleuten und Geistlichen umgeben ihren Lebensabend in Ježevo (heute Daphne unweit Serres) verbrachte und dort am 14. September 1487 in hohem Alter ihr einsames Frauendasein beschloß, klingt noch unwahrscheinlicher, ja geradezu ungereimt. Weit glaubwürdiger aber ist, daß er auf byzantinische Chroniken zurückgriff, denn daß er aus den Werken von Kritoboulos und Laonikos Chalkokandyles ganze Stellen übernahm, läßt sich unschwer beweisen.²

Trotz aller Vorbehalte und Bedenken, die man im einzelnen zu den Nachrichten des Th. Sp. wird machen müssen, behält sein Werk einen bleibenden Wert für die Kenntnis der Zustände im Osmanenstaat vor allem unter Mehmed II., seinem Sohn Bâjezîd II. und seinem Enkel Selîm I. Eine Fülle anderwärts nicht belegbarer Einzelheiten machen es zu einer wichtigen Quelle für die Erforschung der politischen und Kulturgeschichte der Türkei im ausgehenden Mittelalter.

Von ganz anderem Schlage freilich ist eine weitere gleichzeitige Darstellung aus den letzten Jahren der Regierung Mehmeds II., des Eroberers, die nahezu alle der soeben umrissenen Schriften in den Schatten stellen dürfte, nämlich die *'Recollecta'* des genuesischen Patriziers Iacopo de Promontorio, früher de Campis.

Die Universitätsbibliothek zu Bologna besitzt unter ihren reichen Schätzen eine in hellbraunen Halblederband, auf dessen

¹ Vgl. C. Sathas, *a. a. O.*, S. XVI f. (*Préface*): *'Ayant étudié à fond la langue turque auprès de sa tante, la sultane Marie. . . il se mit à dépouiller les premiers chronographes ottomans, aujourd'hui perdus, et les dernières chroniques de l'empire byzantin, qui ne nous sont pas non plus parvenues.'*

² Vgl. C. Sathas, *a. a. O.*, S. XVII, wo auf mehrere solcher Abhängigkeiten verwiesen wird.

Rücken 'STATO|DEL|GRAN|TURCO S.XV' zu lesen ist, gebundene italienische Handschrift, 25 cm lang und 15 cm breit (Standnummer: *Ms. ital. 1235*). Sie besteht aus 97 nicht bezifferten Seiten in fast durchweg gut lesbarer oberitalienischer Humanistenschrift des ausgehenden 15. oder des beginnenden 16. Jh. Sie wird von Lod. Frati in der Sammlung *Inventari dei Manoscritti delle Biblioteche d'Italia*, XIX. Band (*Biblioteca Universitaria di Bologna*) auf S. 175, wie folgt, beschrieben:

'Ms. 821 (1235): *Jacopo de Promontorio de Campis: Stato del Gran Turco. Cod. cart. in fol., sec. XV., prov.: Ex Bibliotheca Ab. Octavii Ammonii e Castro Bononiensi, e poscia appartenuto a Domenico Guidotti. Legato in m. pella con fregio miniato nella prima pag.*'¹

Diese knappe Beschreibung bedarf der Berichtigung: die Handschrift gehörte, soweit der Besitzvermerk diesen Schluß gestattet, niemals einem Abate Ottavio Ammoni(o) aus Castel Bologna, sondern dem am 20. August 1641 zu Bologna verstorbenen und dort in der Kirche San Domenico beigesetzten Rechtswissenschaftler Ottavio Amorini. Der auf Bl. 1a angebrachte Eigentumsvermerk besagt eindeutig: *Octavii Amorinj J. V. D.* (d. i. juris vtriusque doctoris).¹ Daß Domenico Guidotti hernach ihr Besitzer war, ergibt sich aus der Eintragung von späterer Hand: *'da Domenico Guidotti'*. Ihm gehörte eine Reihe von Handschriften, die nunmehr gleichfalls die Biblioteca Universitaria zu Bologna verwahrt.²

Die Hs. 1235 (alt 821) trägt keine Seitenzahlen. Auf Bl. 1a stehen 14 Zeilen Titel mit verblaßter rötlicher Tinte geschrieben, dann folgt der Rest in dunkelblauer Tinte. Am Rande befinden sich ziemlich kunstlose Verzierungen aus blauer, brauner, goldener und roter Farbe, die, ebenso wie das Wasserzeichen, auf die Wende des 15. Jh. weisen dürften. Die Hs. ist durchweg gut

¹ Vgl. G. Fantuzzi, *Notizie degli scrittori bolognesi* (Bologna 1781), S. 94. – Noch heutigentags erinnert zu Bologna in der Via S. Stefano 9 und 11 der heute Salina-Amorini genannte Palazzo Amorini an den einstigen wohlhabenden Besitzer.

² Vgl. die im Handschriftenkatalog von Lod. Frati ausdrücklich aufgeführten elf Hss.

erhalten und nur auf Bl. 31, 33 und 34 (meiner Zählung) finden sich am rechten Obereck Brandspuren, die den Text zum Teile beschädigten. Die verkohlten Stellen wurden in der vorstehenden Ausgabe nach Möglichkeit ergänzt.

Die Hs. 1235 hat erst in diesem Jahrhundert gewisse Beachtung gefunden. Sie erregte die Aufmerksamkeit des Geographen Carlo Errera der Universität zu Bologna (geb. 1867 zu Triest, gest. 27. Mai 1936 zu Bologna), weiteren Kreisen bekannt als Verfasser des mehrfach aufgelegten Werkes *L'Epoca delle Grandi Scoperte Geografiche*¹ (Mailand 1910, XVI und 463 Ss. 16⁰). Er selbst hat über die Hs., soviel ich sehe, nichts veröffentlicht, wohl aber das Augenmerk eines bulgarischen Schriftstellers namens P. P. Ikovski auf sie gelenkt und ihn zur Herausgabe veranlaßt. Diese erfolgte unter dem Titel: *Jacopo de Promontorio de Campis: Governo et Entrate del Gran Turco 1475. Stato del Gran Turco* in den *Izvestija na istoričeskoto družestvo v Sofija*, IX (Sofia 1929), und zwar in der Abteilung *Istoričeski materiali*, in denen die Ss. 5–44 die bulgarische Übersetzung, die Ss. 45–76 den italienischen Text und die Ss. 77–80 die Anmerkungen ausmachen. Diese öffentlich kaum erreichbare Ausgabe¹ entspricht nicht den wissenschaftlichen Erfordernissen, sie wimmelt von Verlesungen und Mißverständnissen. Auch die bulgarische Übertragung sowie die Anmerkungen lassen erkennen, daß der Herausgeber seiner Aufgabe nicht gewachsen war.

Bevor auf den Inhalt der *Recollecta* die Rede kommt, soll mit wenigen Worten auf die Sprache hingewiesen werden, in der sie abgefaßt sind. Es besteht kein Zweifel, daß es sich bei der vorliegenden Handschrift nicht um die Urschrift zusammengelesener, zerstreuter Aufzeichnungen, 'recollecta', handelt, sondern höchstens um eine vielleicht von dieser genommene Abschrift. Dem Abschreiber war die offenbar nicht sehr leserlich geschriebene Vorlage keineswegs überall klar und er scheute sich nicht, schwer oder nicht zu entziffernde Worte unbekümmert durch erfundene, in der Umgangssprache kaum belegbare Buch-

¹ Die Zeitschrift *Izvestija na istoričeskoto družestvo* war mit ihrem IX. Bd. nur in den Bibliotheken von Berlin und Breslau vertreten. Ich selbst besitze ihn zweimal.

stabengebilde wiederzugeben. Ein Beispiel dieser Art liefert auf Bl. 4^r (S. 33 der Ausgabe) *chia*, was offensichtlich aus *elsa* verlesen ist, oder aber auf Bl. 43^r (S. 88 der Ausgabe) die Mittelform *pastornando* von einem Zeitwort *pastornare*, das nirgendwo belegbar erscheint; allem Anschein nach muß *poi tornando* gelesen werden. Ob in der Redensart (Bl. 45^v, S. 91 der Ausgabe) *con una piena panza in capo* das letzte Wort etwa als *corpo* zu verstehen ist, bedürfte der Erwägung. Die Sprache, in der die *Recollecta* abgefaßt sind, weist nach Oberitalien und allem Anschein nach ins ligurische Gebiet. Genua ist bis heute die einzige Stadt Italiens, deren Mundart auch für die ältere Zeit gründlich erforscht wurde.¹ Dennoch schrieb mir A. Schiaffini (Rom), der größte lebende Kenner des Dialektes seiner Vaterstadt Genua, daß die Aufzeichnungen auch in der Mundart des Veneto niedergeschrieben sein könnten.² Daß der Darstellung jene geistreiche Geschliffenheit mangelt, die an den venedischen Gesandtenberichten (*relazioni*) des 16. Jh. zu bewundern ist,³ darf nicht wundernehmen: der Verfasser ist ein Geschäftsmann, an dessen Berichten natürlich eine gewisse nüchterne Schwere haftet, in denen die Sätze langatmig und verwickelt gebildet werden, wobei sie dann wunderlich mit lateinischen Brocken gespickt sind.⁴ Von einem Mann, der Jahrzehnte hindurch fernab der ligurischen Heimat als Kaufmann in der Levante sein Leben verbrachte und dort an die *lingua franca* gewöhnt gewesen sein mag, ist kein makelloser Stil zu erwarten. Aber gerade die 'gelehrte Liebhaberei eines Pedanten',⁵ wie sie aus den ganzen Aufzeichnungen mit ihren schrulligen Anlehnungen ans Latein und anderen Absonderlichkeiten der Sprachformen zutage treten, wird reichlich durch die stoffliche Ergiebigkeit als Quelle auf-

¹ Vgl. darüber E. G. Parodi, *Studi liguri*, in: *Archivio glottologico italiano* XIV (1898), S. 1–110, XV (1899), S. 1–82, sowie XVI (1900, wo die heutige Mundart von Genua behandelt wird).

² Zuschrift an mich: 'Se dovessi precisare l'arca settentrionale, verso la quale questo testo si orienta, direi che può essere la veneta.'

³ Vgl. darüber Willy Andreas, *Staatskunst und Diplomatie der Venezianer im Spiegel ihrer Gesandtenberichte* (Leipzig 1943).

⁴ Vgl. *ebenda*, S. 87 f. – Man nennt solche Schreibart *stile maccheronico*.

⁵ Vgl. *ebenda*, S. 88.

gewogen. Es steht wohl außer Frage, daß wir in den *Recollecta* für die 2. Hälfte des 15. Jh. eine der wichtigsten, bisher erschlossenen westlichen Quellen über das Osmanenreich am Ende der Herrschaft Mehmeds II., des Eroberers, besitzen. Ihre Bedeutung liegt darin begründet, daß ein kluger, umsichtiger genuesischer Patrizier und Kaufherr, der ein volles Vierteljahrhundert am Hofe zweier Sultane als deren Vertrauensmann zum mindesten in Geschäftssachen verbrachte, wenigstens einen Bruchteil seiner Erkundungen und Erlebnisse festhält und ihn der Nachwelt überliefert. Am gewichtigsten werden die Mitteilungen, wenn sie in sorgfältigem Ansatz Ausgaben und Erträge des Osmanenstaates buchen¹ und daneben den Verwaltungskörper in gewissenhafter Aufzählung schildern. Am schwächsten zeigt sich der Schreiber als Darsteller geschichtlicher Begebenheiten, deren Augenzeuge er in der Endzeit von Byzanz und bald nach der Eroberung Konstantinopels gewesen ist. So ist nahezu alles, was er über den Ablauf der osmanischen Reichsgeschichte² zusammenträgt, von geringem Wert und verschwindet völlig an Gewicht gegenüber etwa dem Abriß, den Niccolò Sagundino (gest. 1463 zu Rom),³ zum besten gab. Belangvoll werden die Bemerkungen freilich dann, wenn er Selbsterlebtes aufzeichnet und etwa die beiden Großherrs, denen er als Hofkaufmann diente, zu kennzeichnen versucht, oder aber, wenn er seine Abenteuer auf dem verunglückten Feldzug Mehmeds II. gegen Belgrad (Sommer

¹ Die genauen statistischen Angaben Iac. de Promontorio's finden sich für diesen Zeitraum bisher nirgends. Über die *'Intrade del signor turcho de la Grexia, 1490'* (also von Rumelien) vgl. die aus dem Besitze des Marino Sanudo und später des Girolamo Contarini stammende Hs. der Biblioteca Nazionale Marciana zu Venedig cod. ital. cl. VI, c. 277 (= 5806), Bl. 169^v bis 170^r, die N. Iorga in seiner *Geschichte des Osmanischen Reiches*, II (Gotha 1909), 215 ff. freilich mit argen Leseversehen – die Aufzeichnung liegt allerdings in krausen, kaum lesbaren Schriftzügen vor – verwertet hat. Vgl. dazu den amtlichen Bericht *'Descriptio potentie Turcie'* für Papst Leo X., den 1514 der polnische Botschafter Lorenz Miedzieleski erstattete, in den *Acta Tomiciana*, III (Posen 1853), S. 168–181 (daraus E. Hurmuzaki, *Documente privitoare la Istoria Românilor*, II. Bd., 3. T. [Bucarest 1892], S. 168–182) sowie N. Iorga, *a. a. O.*, II (Gotha 1909), S. 304 ff.

² Vgl. unten auf S. 72 ff. im Abschnitt *'Generazione del gran Turcho'*

³ Vgl. oben S. 7f.

1456)¹ zu Papier bringt. Vielleicht wie kein zweiter seiner Landsleute, die das Schicksal dazumal nach der Levante verschlug, hätte er vermocht, über einen der entscheidendsten, weltgeschichtlichen Zeitabschnitte zuverlässigen und gründlichen Bericht zu erstatten. Daneben hatte er Gelegenheit, über das Finanzgebaren des damaligen Osmanenreiches sich am Hofe zuverlässige Auskünfte zu verschaffen, wie sie ja in den *Recollecta* offenkundig werden. Über deren Entstehungsgeschichte und eigentlichen Zweck lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Iacopo de Promontorio-de Campis scheint als alter Mann nach seiner endgültigen Rückkehr ins Vaterland, vielleicht an Hand eines *zibaldone*, seine Aufzeichnungen selbst zu Papier gebracht oder in die Feder diktiert zu haben. Wem er damit einen Dienst zu erweisen suchte, bleibt einstweilen in Dunkel gehüllt. Vielleicht hat er seinen ligurischen Landsleuten, den Päpsten Sixtus IV. (d. i. Francesco della Rovere, aus Celle Ligure unweit Genua, 1471–1484) oder Innozenz VIII. (d. i. Giov. Batt. Cybò aus Genua, 1484–1492), deren zweiter sich ja die Bekämpfung der Osmanen zur besonderen Aufgabe machte, damit zu Hilfe kommen und vor allem dartun wollen, daß eine Niederringung der Türken nur mit einer starken Christenflotte denkbar sei.² Oder aber er wollte seiner Geburtsstadt Genua, der durch die Wegnahme der taurischen Niederlassungen im Jahre 1475 ein fast tödlicher Schlag versetzt worden war, insbesondere aber der Banca di San Giorgio,³ der er geschäftlich nahegestanden haben muß, als Treuhänderin des Handels im Schwarzen Meer einen Hinweis geben, wie man den osmanischen Erbfeind und Nebenbuhler im Levantehandel in Schach halten oder gar ausschalten könne.

¹ Vgl. darüber Fr. Babinger, *Der Quellenwert der Berichte über den Entsatz von Belgrad am 21./22. Juli 1456* in den *Sitzungsberichten der Bayer. Akademie der Wissenschaften*, philos.-histor. Klasse, Jahrgang 1956. wo die Bedeutung dieses Kampfberichtes gewürdigt wird.

² Diese Ausführungen finden sich vorstehend auf den Seiten 84 ff.

³ Über diese Bank und ihren gewaltigen Einfluß vor allem auf die genuesischen Levantegeschäfte vgl. Adam Wiszniewski, *Histoire de la Banque de S. Georges* (Paris 1865), ferner Ant. Lobero, *Memorie storiche della banca di S. Giorgio* (Genua 1832) sowie die Darlegungen von W. Heyd, *Histoire du Commerce du Levant*, II (1886), S. 383 ff.

Welchem Aste des weitverzweigten Geschlechtes der de Campi(s) in Genua, wohin sie angeblich aus Campi im Val di Polcevera (zwischen S. Pier d' Arena und Colle dei Giovi unweit im Osten von Genua) zugewandert waren, um sich dann am Alaungeschäft, der Maona, auf Chios zu beteiligen, zu beträchtlichem Wohlstand zu gelangen und dort vor allem mit den Giustiniani sich zu versippen¹, Iacopo de Campis angehörte, ließ sich bisher nicht ermitteln. Sein Vater hieß Toma, Tommaso, aber über seinen Lebenslauf fehlen jegliche Anhaltspunkte. Sein wohl älterer Bruder war Giovanni-Andrea, in dessen Gemeinschaft er in der Folge viele Jahre seines Lebens verbrachte. Daß Iacopo zwischen den Jahren 1405/1410 entweder zu Genua selbst oder auf der Insel Chios zur Welt kam, ist so gut wie ausgemacht. Als Patriziersohn dürfte er eine gute Ausbildung genossen haben, wie seine gern zur Schau getragenen Kenntnisse im Lateinischen verraten. Aber schon frühzeitig ward er auf eigene Füße gestellt und bereits um 1430 war er zusammen mit seinem Bruder als Kaufmann am Hofe des Sultans Murâd II.² an dessen Sitz zu Adrianopel seßhaft geworden. Am 26. Sept. 1436 (S. 17,7)

¹ Vgl. darüber die freilich nicht einwandfreien Stammbäume, die der unvergleichliche Karl Hopf (1832-1873) in seinen *Chroniques Gréco-Romanes inédites ou peu connues* (Berlin 1873) auf den Tafeln S. 514 ff. nach den in der Biblioteca Civica Berio (Genua) verwahrten Handschriften von A. M. Buonarroti, *Alberi genealogici di diverse famiglie nobili* (Ms. vom Jahre 1750) und Giac. Giscardi, *Origine e fasti delle nobili famiglie di Genova* (Ms. vom Jahre 1774) aufgestellt hat. Die zahlreichen Versippungen der de Campi(s), aber auch der de Promontorio treten hier klar zutage.

² Über die Dienste, die Genuesen Murâd II. leisteten und dafür fürstlich belohnt wurden, vgl. W. Heyd, *a. a. O.*, II (1886), S. 279, wo von Giovanni Adorno und Percivalle Pallavicini die Rede geht. Vgl. darüber auch die *Atti della Società Ligure di Storia Patria*, XIII (Genua 1877), 264 f. und Cam. Manfroni, *Le relazioni fra Genova, l'impero bizantino e i Turchi*, in der gleichen Zeitschrift, XXVIII (Genua 1898), S. 75 ff., sowie den byzantinischen Chronisten Dukas in der Bonner Ausgabe auf S. 164 ff. Giov. Adorno erhielt als Gegenleistung des Sultans die Zollcinkünfte von Phokäa (Foča) in Westanatolien sowie das Schloß von Peritheorion (d. i. Boru Qal'ce beim Boru Gölü an der Ägäis), das ebenfalls, und zwar durch eine lange Mauer, die Zollstraße in Südthracien beherrschte. Vielleicht befand sich Iac. de Campis einmal im Dienste dieser genuesischen Landsleute.

erscheint *'Jachomo da Chanpi'* erstmals allein, dann ab 4. Okt. 1438 (S. 227, 6) gemeinsam mit Gian-Andrea als *'ser Jachomo e ser Zuan Andrea da Chanpi'* im *Libro dei Conti* des Giacomo Badoer, jenes venedischen Handelsherrn in Konstantinopel, über dessen Geschäfte während der Jahre 1436–1440 sein nunmehr veröffentlichtes¹ Hauptrechnungsbuch (*libro mastro*) jeden erdenklichen Aufschluß erteilt, als dessen Zwischenhändler in Adrianopel. Seine dortige 18jährige Tätigkeit erlosch indes keineswegs erst mit des Sultans Tode (4. Febr. 1451), sondern schon etliche Jahre vorher. Denn am 1. März 1448 werden die Gebrüder Iacopo und Giovanni-Andrea beim Dogen Giovanni da Campofregoso um die Wiedereinbürgerung in Genua vorstellig.² Sie seien, so heißt es in der Eingabe, *'longo iam tempore abesse a ciuitate'*, seit langer Zeit von der Stadt abwesend, hätten *'in Gretia'*, also in Rumelien, sich eine Heimstätte geschaffen und besäßen in der Heimat (*patria*) *'neque patrem neque matrem neque fratres neque domos nisi oppigneratas (verpfändete) propterque facti sunt velut extranei a patria sua'*.³ Dem Ansuchen ward nach Befragung des Ufficio della Moneta am 3. Juni 1448 entsprochen: beide Brüder waren aufs neue genuesische Stadtbürger geworden. Sie hatten also die Türkei verlassen, als die Thronwirren⁴ nach der Schlacht von Varna ihren Verbleib in Adrianopel von zweifelhaftem Wert erscheinen lassen mußten. Womit sie in den nun folgenden Jahren ihren Unterhalt gewannen, steht nicht fest. Wohl aber wissen wir, daß beide nunmehr in den berühmten genuesischen Wohlfahrtseinrichtungen tätig wurden: Iacopo erscheint 1451 im Ufficio della Misericordia, sein Bruder im Jahre danach. Damals müssen sie sich dem *Albergo*, der 'Adelszeche' (K. Hopf)⁵ der de

¹ Vgl. *Il Libro dei Conti di Giacomo Badoer (Constantinopoli, 1436–1440)*, hrsg. von Umb. Dorini und Tomm. Bertelè (Rom 1956, XVI + 864 Ss. 4^o = *Il Nuovo Ramusio*, III, hrsg. von Gius. Tucci).

² Vgl. Archivio di Stato, Genua, D.C.J., 3037/17.

³ *Ebenda*.

⁴ Vgl. über diese Fr. Babinger, *Von Amurath zu Amurath, Vor- und Nachspiel der Schlacht bei Varna (1444)*, in: *Oriens*, III (Leiden 1950), S. 229–265.

⁵ Eine endgültige Regelung, wonach alle genuesischen Familien, die Grundeigentum besaßen, als gleichberechtigt galten und jede Adelsfamilie, die sechs

Promontorio,¹ angeschlossen haben, einer Familie, die bis zur endgültigen Regelung der Alberghi im Jahre 1528 übrigens nicht zu den *nobili*, sondern den *popolari* rechnete. Was ihn zu diesem Schritt bewog – Heirat? Vermögensrechtliche Erwägungen? –, läßt sich bisher nicht einmal vermuten. Bald nach dem Falle von Konstantinopel (1453) dürfte sich Iacopo de Promontorio *olim* de Campis, wie er nun zumeist hieß, aufs neue in die Türkei² begeben haben, denn spätestens im Sommer 1456 erscheint er im Gefolge des neuen Großherrn Mehmed II. vor den Mauern des belagerten Belgrad.³ Wie sich indessen die sieben am Hofe dieses Sultans verbrachten Dienstjahre auf dessen Herrschaft verteilen, steht nicht fest. Am 5. Nov. 1460 beantragte⁴ er als Bürger von Genua einen Geleitsbrief (*salvus conductus*), ohne daß aus den Akten der Zweck dieses Ansuchens erhellt. Vermutlich wollte er abermals in die Levante ziehen. Aber 1462 erscheint Iacopo als Mitglied des einflußreichen Ufficio della Mercanzia zu Genua, im Jahr darauf (1463) ist er im Ufficio di Famagosta, das die Genuesen ein Jahrhundert hindurch (bis 1477) als Sonderbesitz im Königreich Zypern zu behaupten vermochten, urkundlich nachweisbar.⁵ Die nächsten Jahre sind einstweilen in

bewohnte Häuser in Genua besaß, ein *albergo*, eine 'Adelszeche' bildete, an die sich die weniger besitzenden Geschlechter anschlossen, ward erst 1528 getroffen. Damals teilte sich der Adel von Genua in 28 *alberghi* oder *casati*. Aber schon vorher fanden Verschmelzungen solcher Art statt, ein Vorgang, der durchaus noch der archivalischen Klärung bedarf.

¹ Das Geschlecht der de Promontorio, das in Iacopo de Pr. 1552/54 jenen Dogen von Genua stellte, unter dem zwischen Frankreich und den Osmanen ein Krieg ausbrach, der zum zeitweiligen (bis 1559) Verluste Korsikas an die Türken führte, stammt vom Colle Promontorio (ö. Genua) und spielte bereits im 13. Jahrh. im Staatsleben von Genua eine gewichtige Rolle.

² Daß Iac. de Campis weit im osmanischen Reiche herumkam, erklärt er selbst (vgl. unten S. 93, oben): er habe im Ablauf von 25, am Sultanshof verbrachten Jahren jeglichen Ort der europäischen Türkei (*qualunche luogo di tutta Grecia*) und fast ganz Anatolien (*tutta quasi Turchia omnibus computatis*) zu Pferde bereist.

³ Vgl. oben S. 84 ff., wo er ausdrücklich seine Teilnahme am Feldzug bezeugt (S. 87, 11).

⁴ Vgl. Archivio di Stato, Genua, D.C.J. 1460, *filza* 3044/24.

⁵ Archivio di Stato, Genua, Cart. di San Giorgio, cart. PN ('G.M.D. *Jacobus de Promontorio*'). Ich habe diese Urkunde selbst nicht gesehen.

Dunkel gehüllt. Wenn er sich damals im Osmanenreich aufgehalten hat, so dürfte er spätestens nach dem Falle von Kaffa (1475) in seine Vaterstadt, diesmal endgültig, heimgekehrt sein. Seine Geschäfte im Morgenland betrieb er offenbar weiter. Vom 1. Okt. 1479 besitzen wir eine vom Notar Oberto Folietta zu Genua ausgestellte Hauptvollmacht (*procura generale*) für seinen eigenen Sohn Andrea sowie den auf Chios wohnenden Giovanni Montano, damit diese *'in Schio ed in partibus orientibus'* seine Geschäftsbelange wahrnehmen konnten.¹ Am 18. Mai 1481 ließ er seinen letzten Willen ausfertigen, dessen Niederschrift bisher nicht zum Vorschein kam. Jedoch gelangte ein Nachtrag (*codicillo*) zum Vermächtnis ans Licht, das von den Notaren Lazaro und Niccolò Raggi in Genua dort am 13. Dez. 1486 beglaubigt wurde.² Aus ihm ergibt sich, daß Iacopo de Promontorio-de Campis ein Vermögen von 6000 *libbre*, also³ 24000 *grossi* (zu je 3,425 g Silber) an seine Frau Suzana und einen Sohn namens Simone zusammen mit Grundbesitz *'in contrada de Italianis'* sowie *'in villa Albari'*⁴ hinterließ. Spätere Zeugnisse seines Erdenwandels fehlen, was die Annahme erlaubt, daß er ums Jahr 1487 in seiner Heimat Genua in hohem Alter die Augen schloß. Seine letzte Ruhestätte ist nicht bekannt.

Es ist nicht zu zweifeln, daß weitere, auf jeden Fall mühselige und zeitraubende Erhebungen im Staatsarchiv von Genua, vor allem aber im Archiv der Banca di San Giorgio, das im gleichen Gebäude untergebracht ist, das Leben des Iacopo de

sondern kenne sie lediglich aus einem Karteiblatt der Bibl. Civica Berio (Genua), woraus Herr Dr. L. Marchini sie mir zur Kenntnis brachte.

¹ Notaio Oberto Folietta, anno 1479/2, *filza* 23, *atto* nr. 169 vom 1. Okt. 1479.

² Das *'codicillo testamentario'* des Iacopo fu Tomaso de Promontorio findet sich im Staatsarchiv zu Genua (Not. Lazzaro e Nic. Raggi, *filza* 28, nr. 190).

³ Vgl. dazu I. T. Belgrano, *Vita privata dei Genovesi*² (Genua 1875), S. 514.

⁴ *'Villa Albari'* ist nach Ansicht von bevollm. Ministers a. D. Dr. Erm. Armao (Alassio) vermutlich die Ortschaft Albaro im Westen zwischen Genua und (7 km) Sturla, heut unter dem Namen Lido d'Albaro bekannt.

Promontorio *olim* de Campis in diesem oder jenem Betracht noch besser beleuchten, als es in den vorstehenden knappen Ausführungen geschehen konnte. Vielleicht werden sie Klarheit über Dauer und Orte seines Aufenthaltes in der Levante schaffen, wie denn überhaupt derartige Ermittlungen wünschenswerte Aufschlüsse über die bisher nur oberflächlich erörterte Tätigkeit italienischer Kaufleute und Handelsherrn im Osmanenstaate des 15. Jh. zu bringen vermöchten.¹ Für die Geschichte der *Recollecta*, deren Wortlaut nunmehr folgt, dürften solche Forschungen indessen schwerlich neue, wesentliche Gesichtspunkte bringen.

¹ Über die Rolle, die Italiener, vor allem Genuesen, Florenzer, Venediger, aber auch Anconitaner, damals im osmanischen Wirtschaftsleben spielten, fehlen gründlichere Untersuchungen, als sie W. Heyd in seiner einzigartigen *Histoire du commerce du Levant*, II (Leipzig 1886), S. 313-360, anstellte. Die Venediger waren zeitweise noch unter Mehmed II. Pächter der Alaungruben, der Kupferbergwerke, der Münzstätten, des Seifenmonopols (*a. a. O.*, II, 328). Aus dem red- und knechtseligen Sendschreiben (*Epistola*) an Mehmed II., das Othman di Lillo Freducci, Stammvater der bekannten Kartographen, 'praefationis loco' dem zunächst diesem Sultan zugedachten Preisgedicht 'Amyris' des Gian-Mario Filelfo voranstellte, läßt sich entnehmen, daß auch Lillo F. etwa 24 Jahre unter Murád II. im Osmanenreiche zubrachte, sich in Gallipoli, wo er in bestem Einvernehmen mit dem Großherrn und dem Statthalter *Saragias* d. i. Sarudsche-Paşa lebte, eine 'domus egregia' errichtete, und Murád II. zu Ehren seinen Sohn Othman nach dem Stifter der Osmanenhaus benannte. Bei seiner Rückkehr nach Ancona übergab Lillo sein Haus in Gallipoli, 'amplissima et paene regia', einem Griechen namens Theódoros zur Betreuung, seine Geschäfte aber seinem Verwandten Lorenzo Freducci. Vgl. dazu F. Babinger, *Mehmed II., der Eroberer, und Italien*, in: *Byzantion*, XXI (Brüssel 1951), S. 169, italienisch *Maometto II, il Conquistatore, e l'Italia*, in: *Rivista Storica Italiana*, LXIII (Neapel 1951), S. 502, mit weiterem Schrifttum.

[Bl. 1²] *Recollecta nella quale è annotata tutta la entrata del gran Turcho, el suo nascimento, sue magnificentie, suo gouerno, suoi ordini et gesti, capitanei, armigeri, signori, sopracapitanei, prouincie et terre magne con altre sue diuerse excellentie infra notate: et particolarmente recollecte per lo spectabile Domino Iacobo de Promontorio de Campis, quale per spatio de anni XVIII è stato in corte del padre del presente turcho continuamente suo mercatante, da lui honorato et beneficato grandemente, et anni sette col presente Signor gran Turcho.*

Lo presente gran turcho è nominato Memmet¹ bei, figli[o] di Morat Bei. Nacque nel'anno del MCCCCXXV adì XIX di nouembre hora II^a noctis, a modo suo nacque a luna chiamata de Xabam, precedente a luna de Ramadam nel millesimo Macometista VIII^e XLI.² Et di ciò rende fede el sopradicto Domino Iacobo diligentemente informato da la nutrice sua et suo marito, quale erano christiani et li erano presenti et così informato dal

¹ *Memmet*: diese Schreibung läßt vermuten, daß die damalige Aussprache des Sultansnamens Mehemed gewesen ist. Auch Gian-Maria Angiolello schreibt durchweg 'Mehemet' (vgl. z. B. S. 119 seiner 'Historia Turchesca' u. ö.). Dieser Aussprache entspricht die byzantinische Schreibung Μετζμέτ[ης] bei Dukas, Sphrantzes, Kritoboulos, usw. vgl. Gy. Moravesik, *Byzantinoturcica*, II (Budapest 1943), S. 175 ff. und dazu J. v. Hammer, *Über die Überlieferung des Wortes Mohammeds* (Wien 1852, gr. 8°) sowie neuerdings A. Fischer, *Vergöttlichung und Tabuisierung der Namen Muhammad's bei den Muslimen in: Beiträge zur Arabistik, Semitistik und Islamwissenschaft* hrsg. von Rich. Hartmann und H. Scheel (Leipzig 1944), S. 307-339 und dazu ders., *Der Name Muhammad und ἁβριος - ἁβρ bei den Byzantinern*, in: *ZDMG*, IC (Wiesbaden 1949), S. 58-62.

² Die Angaben über den Geburtstag Mehmed's II., den dessen Amme sowie der Ober-Hämpling bestätigt haben sollen, widersprechen sich durchaus: der 19. Nov. 1425 entspräche dem 8. Muḥarrem 829 h (Epoche 15), der 1. Ramadan 842 h (Ep. 15) dem 14. Febr. 1439, wobei angenommen wird, daß er um 2 Uhr morgens am letzten Tage des Sa'bân zur Welt kam. Wäre die Nacht des 1. Sa'bân zu verstehen, so fielen die Geburt auf den 16. Jan. 1439. Der 29. Dschumâdâ II 833 h entspräche dem 24. März 1430 (Ep. 15) und ist ein Freitag. *Maggio* ist aber offenbar ein Schreibfehler für *marzo*. Auffallend ist zwar die genaue Angabe der Geburtsstunde, die noch dazu am Vortag des

(Bl. 1^v) *Monochi Capitaneo de' Monochi soprastante del serraglio di sue damigelle, chiamato Aga chadanferem,¹ quali una voce concordi affermarono dicta sua natiuità ad litteram, ut supra. Del che fece nota lo antedicto Domino Iacobo commorante in Adrianopoli nella corte propria del gran Turcho suo patre nel anno MCCCCXXXIII.*

Li tre primi precedenti soi baroni chiamati veçarij, etiam chiamati baxe² in latino et turchesco, che proprio sonno suoi secretarij et ministri et di ogni cosa executori come la persona propria del Signore.

Lo primo ha di prouisione ducati XXVII^m et li altri dui ducati X^m l'anno per ciascuno.

Lo primo per maggiore dignità quando s'apresentano dinançi al Signore porta in mano una bachelta longa et grossa et standoli dinançi stanno in piedi cum grandissima reuerentia et hanno queste preeminentie: lo primo scriue el nome proprio del Signore di qualunque scritto.³ Lo secondo annota lo millesimo et giorno,

Fastenmonats Ramadān traf, weil sie auf eine klare Überlieferung zu deuten scheint, aber es besteht wohl keinerlei Zweifel, daß Mehmed II. 'beim Morgengrauen der Sonntagsnacht am 27. des geehrten Redscheb im Hofsitze Adrianopel' zur Welt kam, wie der Geschichtsschreiber Molla Sükrullāh versichert. Vgl. dazu F. Babinger, *Mehmed's II., des Eroberers, Geburtstag*, in: *Oriens*, II (Leiden 1949), S. 1–5, wo darauf verwiesen wird, daß diese Tagesangabe mit dem Horoskop des Eroberers sich deckt, das schwerlich gefälscht werden konnte, zumal es zu des Sultans Lebzeiten gestellt wurde.

¹ *Aga chadanferem*: was hinter dem zweiten Worte steckt, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. Vielleicht handelt es sich um den Namen Ghadanfer. Ghadanfer-Agha's sind geschichtliche Personen, die freilich erst später auftreten (vgl. *Sidschill-i 'osmāni*, III, 619). Vielleicht ist aber darunter *chazinedār aghasi*, verschnittener Schatzmeister des Frauengemachs (vgl. J. v. Hammer, *Des Osmanischen Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung* [Wien 1815], I, 479 und II, 64) zu verstehen. Oder steckt etwa das Wort *qadyn*, Haremsfrau, dahinter?

² *baxe*, d. i. *basse*, *bassae*. Mehrz. von *bassa*, Pascha. Die Einkünfte der Wesire, die Iac. de Prom. auf 27000 Dukaten für den ersten Wesir beziffert, werden von T. Spandugnino, S. 208, 17 mit 20000 Dukaten angegeben. Der Großwesir bezog nach dieser Quelle 25000 Dukaten.

³ Gemeint kann hier nur das Amt des Staatssekretärs (*nišāndschi*) für den großherrlichen Namenszug, die *tughra*, sein. Vgl. dazu G.-M. Angioiello, hrsg. von I. Ursu, S. 133 (*Del sigillo*).

uidelicet la data. Lo terzo tiene lo si-(Bl. 2^r)gillo nel quale si contiene scripto Meemet cahan neheby elmorat cahan.¹ In latino significa: Memmet Imperator filius elmorat Imperatoris.

Exercito di cortegiani et sua famiglia deputati per la persona sua et sua custodia

Primo tene a la porta del seraglio di sua corte huomini d'arme a cauallo senza barde, tutti nobili turchi chiamati spachi² a numero 800, a quali dà ogni dì aspri XV in XX per ciascuno di loro. Vanno armati tutti cum targhette, arco, saette, spada et lance parue cum ferro in cima acuto et bandiera piccola al sommo, de quali la terza parte portano corasche damaschine molto longhe; el resto senza panziere et senza coraze. Tene simelmente tartari caualieri tutti huomini cernuti et bene in punto, a numero 1000, chiamati caripi oglanlar,³ id est poueri santi, tutti a cauallo et uanno armati come li predicti. Excepto che'l Signore alcuna fiata concede a una parte di loro barde per li caualli. Hanno di prouisione aspri XII el dì et lo suo (Bl. 2^v) capitano ducato vno.

Tene etiam alaphagi,⁴ che sonno soi schiaui a cauallo, vanno armati solo cum l'arco, targhetta, spada, saette et lanciotta, et sonno a numero 700, hanno aspri V in VI al dì.

Tene preterea ciliteler,⁵ schiaui del Signore usciti del serraglio de meno industri di età di anni XXV in XXX, de quali così come continuo ne extrahe ita de questi extracti ne sparge hinc inde secondo lo ingenio et prouidentia loro a diuersi officij; tamen sem-

¹ Das sultanische Handzeichen (*tughra*) enthält den Namen des jeweiligen Sultans, durch *ibn*, Sohn, mit dem seines Vaters verbunden. Bei Mehmed II. also: *Muhammad chān ibn Murād chān*. Was 'neheby' bedeuten soll, ist unklar (etwa *teledi*?).

² *spachi* = *sipāhī*, Lehensmann, Reiter.

³ *caripi oglanlar* = *gharīb oghlanlar*, auch *gharīb jigitle* (vgl. etwa G.-M. Angiolello, hrsg. von I. Ursu, S. 139 und dazu T. Spandugnino, ed. C. Sathas, S. 217, 10).

⁴ *alaphagi* = *ulūfedschi*, Söldling. bei T. Spandugnino, S. 217, 6 *alophanzi*, bei G.-M. Angiolello, S. 138 f. *olofazi*.

⁵ *iliteler*: wohl = *silāhdār*. bei T. Spandugnino, S. 216. 39–215, 7 *silictari*. bei G.-M. Angiolello, S. 137 *silictari*, *silicharij*, also eigentlich 'Waffenträger'. Sie unterstanden einem eigenen *silīhdār*-, *silāhdār-bašī*.

pre rimangono a numero 500 uel circa. Lo officio loro solo è di condurre a dextro li corsieri del Signore per la persona sua andando in exercito, a chaccia ouero in qualunqua altro luogo, que simili ubique lo seguitano tutti o gran parte di loro, ciascuno propitio et a cauallo per se medesimi con uno altro corsiero a mano a comando del Signore, parte sellati et imbregliati et alcuni copertati senza sella. Et caminando el Signore per magnificentia ne auicenda quanti li piace pel camino, ne concede et dona se-(Bl. 3^r)condo lo bisogno et uoler suo; andando in exercito uanno armati con archo, saette, targhetta, spada, alcuno coraze, alcuni panziere et alcuni senza. A chi non ha arme glie ne concede sub nomine restitutionis. Hanno di prouisione aspri XII in XV per uno, de quali aspri uanno a ducato XLIIII.¹

Duo inracorides,² id est capitani di stalla, l'uno maggior de l'altro.

Lo primo capitaneo de le stalle del Signore ha cura de tutti a cauallo, cameli, muli, mule, carri et raze de tutta la Turchia e Grecia, che sono molte raze di caualli. Et ha sotto di se uno altro capitaneo, il quale ha cura di tutti ronzini, cameli, muli, mule et carrette prompte ad ogni bisogno del Signore andando in exercito, ouero altri luoghi secondo la bisogna, et così selle, briglie, basti et coperte: le qualle cose due fiate l'anno rinuoua a le spese del Signore; hanno sotto di loro al seruitio di predicte cose huomini 800 in più.

¹ Über das schwankende Verhältnis des Silberlings (*aqçe*) zum (venedischen) Dukaten vgl. F. Babinger, *Reliquiensbacher am Osmanenhof im XV. Jahrhundert. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der osmanischen Goldprägung unter Mehmed II., dem Eroberer* (München 1956 = *Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wiss., philos.-hist. Klasse*, Jahrg. 1956, 2. Heft), S. 36f., sowie ders., *Imitazioni ottomane del ducato veneziano nel sec. XV*, in: *Annali dell'Istituto Italiano di Numismatica*, III (Rom 1956), S. 1-17 und dazu ders., *Zur Frage der osmanischen Goldprägungen im 15. Jahrhundert unter Murád II. und Mehmed II.*, in: *Südost-Forschungen*, XV (München 1956), S. 550 ff.

² *inracorides* = *emîr achor*, Stallmeister, der *amyrachoures*, *amyracharios* der Byzantiner (vgl. z. B. Chalkokandyles, hrsg. E. Darkó, II, 9 und dazu Gy. Moravcsik, *a. a. O.*, II, 72). Bei G.-M. Angiolello, S. 142 f. *inichaor*, maestri di stalla, und bei T. Spandugnino, S. 217, 15 *morocor* (*bassi*).

Lo primo prehemimente capitaneo ha (Bl. 3^v) di prouisione ducati 6000, el secondo ducati 2000. Et li predicti 800 hanno aspri VI in VI el dì, et sonno tutti schiaui del Signore. Et uanno la metà armati con arco, saette, spada et lanciotto, a parte de quali el Signore concede andando in exercito coraze et panziere, el resto hanno spada et targhetta.

Le carette del Signore sonno a numero 500 in più. Li cameli per lo cariagio sonno 2.500 in più. Li muli et mule per simile exercitio 600 in circha, tutti dati al seruitio di victualia, munitione, bombardelle, spingarde, padiglioni et altri armamenti. Li corsieri per la sua persona tantummodo son 500. Li ronzini per li suoi garzoni sonno 700 et per li carriagi 2000, in somma sonno ronçini 2.700.

Solachi,¹ id est senestrarij, tutti schiaui del Signore, proprie stafieri di anni XXV in XXXV, approbati et fidati.

Questi tali solachi sonno sinistrarij ualenti, fideli, extracti de li più prouidi et confidenti del numero de Jannizeri, quali ua dictim extrahendone iungendo et (Bl. 4^r) remouendo. Ma sempre restano a numero 250.

L'officio loro è solo: usciedo el Signore statim sonno et stanno apresso di quello prompti alla guardia sua, dimidiati prendendo in mezo la persona del Signore maxime quando si ferma in alcuno luogo, vanno a piedi con arco, saette, spada, con una chia² damaschina deaurata dentro alla corregia et così seguendo el Signore in tempo di pace. Ma in tempo di guerra el Signore li concede coraze, celate e targhette; hanno di prouisione aspri VI lo dì.

¹ *solachi* *solag*. Bogenschütze (vgl. dazu Gy. Moravesik. *a. a. O.* II. 240). Bei G.-M. Angiolello, S. 145 *soluchi*, staffieri. und bei T. Spandugnino, S. 215, 21 *solachi*. Vgl. dazu stets *Ordo Portae. Description grecque de la Porte et de l'armée du sultan Mehmed II*, hrsg., übers. und erläutert von Şerif Baştav (Budapest 1947 = *Magyargörög Tanulmányok*, 27. Band), wo die einzelnen Ämter gleichfalls aufgeführt und erklärt werden.

² Was *chia* bedeutet, war nicht zu ermitteln. Vermutlich eine Verschreibung aus *elsa* = *Degenriff*, *Stichblatt des Degens*, *Querstange des Schwertes*, oder aber, wie C. Tagliavini vermutet, vielleicht aus *coccia* = *Stichblatt*, *Glocke des Degens*.

Capihibasi,¹ id est capitaniij delle due porte del primo serraglio del Signore.

Sono quattro capitaniij delle porte del primo serraglio. Capihibasi hanno cura de la guardia giorno et nocte di predicte porte, hoc est del predicto serraglio. Vanno dentro di quello et non lassano intrare alcuno senza licentia. Et ciascun di loro ogni settimana tiene la guardia giorno et nocte cum grandissima diligentia, hanno sotto di loro huomini 500, cioè 300 continuo permanenti a predicta custodia dentro (Bl. 4^v) al primo serraglio et 200 tra sè dipartiti, videlicet 50 per ciascuno come suoi famigli; hanno di prouisione ducati XII^m l'anno, id est 3000 per ciascuno. Li 300 predicti sonno chiamati capihibasi, schiaui del Signore. Hanno ognuno di loro el suo cauallo con prouisione di aspri V el dì, ma hanno molte regalie di doni a loro facti per quelle persone uanno dal Signore, che sono più utili della prouisione et sono proprie portieri. Nè son signori d'entrare dentro da l'altro serraglio, doue sta lo Signore. Excepto se in habito di credenzieri sono chiamati per portare uiuande, quali subito escano fora.

Quando ua lo Signore in exercito tutti quattro li capitaniij stanno sempre apresso la persona sua et hanno quel medesimo officio. Li 500 subditi loro vanno armati con l'arco, saette, spada et targhette, tutti a cauallo. Li predicti et non altri stanno sempre dentro dal dicto primo serraglio a parte de quali andando a campo lo Signore li concede alcuna fiata coraze, celate et panziere.

Jhixinighirbasi,² id est Maestro di Sala

Lo suo seschalcho ha di prouisione ducati 3000 (Bl. 5^r) et ha sotto di sè credenzieri 150, tutti gentili huomini de quali la piu parte stanno sempre in corte et sono figlioli quasi tutti di Signori

¹ *capihibasi* = *gapudschī-bašī*. Kammerherr, vgl. J. v. Hammer, *Staatsverf.*, II, 41, 154, 417, der *kapitzipasis* der Byzantiner (vgl. Gy. Moravesik, *a. a. O.*, II, 136 und dazu *Enzykl. des Islam*, II, 777). Bei G.-M. Angiolello, S. 134 ff. *capigi*, bei T. Spandugnino, S. 215, 27 *capicibassi*.

² *jhixinighirbasi* = *čašnegir-bašī*, Obersttruchseß; bei G.-M. Angiolello, S. 136 *ciesignigiri*, bei T. Spandugnino, S. 205, 21 *cisnair* bzw. *cisnairbassi*.

fideli, bene acti, scienti, pratici et bene morigerati. Hanno di prouisione aspri da XV in L^{ta} lo dî et hanno sotto di loro huomini 300 loro soldati diuisi fra sè secondo le uirtù e dignità loro, de quali 300 lo seschalcho ne tiene circa la metà per la sua persona. Hanno di prouisione aspri cinque el dî. Li antedicti credenzieri oltra la prouisione hanno la magior parte beneficij diuersi di bona utilità sparsi hinc inde. Et sono, essendo litterati et apti aliquando mandati per ambasciadori del che receuono buon fructo. Andando in exercito uanno a cauallo bene in ordine con arco, saette, spada, targhetta, lanciotto, a quali lo Signore concede barde, coraze, panziere et celate. Li 300 uanno a cauallo con arco, saette, spada et lanciotto. Ha oltra dicto seschalcho cochi 150 a suo gouerno et uanno doue el Signore, tutti a cauallo con la spada senza altro, et hanno di prouisione aspri V insino in X lo dî, et lo suo magior cocho aspri XV. Questi predicti sono (Bl. 5^v) a numero 600 et sono solo al seruitio del Signore et soi garzoni et non di damigelle uel altra gente.

Jhaos,¹ id est Mazieri

Sono li mazieri del Signore 150, tutti gentili huomini, fideli, pratici più che credenzieri; hanno di prouisione aspri 12 in XV el dî et oltra officij et beneficij in Turchia et Grecia più utili della prouisione; et sono proprio li mandati per ambasciadori molto più de credenzieri. El suo capitano si chiama jhaoxaga,² ha di prouisione ducati mille l'anno. Questi tali sono ala guardia del Signore più che li spachi assai. Et uanno a cauallo et fanno spatio ala persona sua. Stanno apresso al Signore andando in exercito, uanno a cauallo con arco saette, spada, targhetta et lanciotto. El Signore li prouede a tutti di corazze, panziere, celate e barde ut supra. Hanno sotto di sè soldati 250, tutti a cauallo con arco, saette, targhetta, spada et lanciotto, senza altro, et hanno di

¹ *Jhaos* – *čavuš*, Staatsbote, Hofkurier, die auch zu diplomatischen Sendungen Verwendung fanden. G.-M. Angiolello. S. 136 f. *giannussi* (verlesen vom Hrsg. aus *giausi!*), T. Spandugnano. S. 217, 27: *zausi*.

² *jhaoxaga* = *čavuš-agma*, vgl. Gy. Moravesik, *a. a. O.*, II, 260 (griechisch = *angeliaphoroi*). Bei T. Spandugnano, S. 217. 30 *zausbassi* = *čavuš-bašž*.

prouisione aspri V el dì. Et uanno alla guardia di dicti mazieri a suoi comandi, sono in somma 400

[B. 6^r] *Yemghijheri,¹ id est nouo exercito*

Sono li jannizeri del Signore, schiaui christiani rinnegati, captiui in pueritia loro de diuerse terre, prouincie et patric, quali di età di anni XV in circa sono mandati in ogni anno in Turchia 2.500 in diuersi luoghi sotto giogo de maestri rigidi che li fanno rinnegare, arare, stentare et seminare, quanto sia possibile, aciochè così domati siano humili, poterosi et obedienti et stanno al giogo per spatio de anni sei. Poi lo Signore de simili domati ne piglia 1500 et mette tra'l numero delli jannizeri et manchandoli preda rape de figlioli de cristiani subditi soi per fino al numero prescripto et manda al giogo ut supra. Et così come in ogni anno rimuoua di jannizeri 1500 simelmente ne extrahe altre tanti et simili extracto poi tiene a soldo di aspri VI in VII el dì: alcuni ala corte per huomini d'arme a cauallo, alcuni manda a le castella per soldati o altri luoghi tutti a cauallo, et secondo si prouano, crescano in grado. Et questi predicti jannizeri sono sempre a numero 6000 tutti a piedi et non presumono per la uita loro di caualcare. Han-(Bl. 6^v)no sopra di sè capi di squadra 150 chiamati ayabasi,² che uanno a cauallo et hanno di prouisione aspri X el dì et li jannizeri 3 in 4 et non osano portare stiuali, et hanno ogni anno una robba di panno et due archi per ciascuno et due camise et una spada. Tutti hanno celata et una corazina legiera non bona dal Signore con arco, saette, spada et targhetta. Sonno infra loro zerbottaneri³ 650 in circa computati bombardieri,

¹ *Yemghijheri* = *Jeni çeri*, d. i. neue Truppe. Vgl. dazu jetzt die ausgezeichneten Ausführungen von J. A. Palmer, *The Origin of the Janissaries*, in: *Bulletin of the John Rylands Library*, XXXV (Manchester 1953), S. 448 bis 481, dazu T. Spandugnino, S. 212 f. (*janizari*). G.-M. Angiolello, S. 144 f. (*gianizzeri*).

² *ayabasi* = *jaja-başı*, Anführer des Fußvolks. Vgl. dazu T. Spandugnino, S. 213, 27 ff.

³ *zerbottaneri*, Bedeutung unklar. Vgl. it. *cerbottana*, 'una delle prime armi da fuoco portatili'; *cerbottaniere* also ein damit versehener Schütze, was indessen hier im Sinne von Feuerwaffe zu verstehen wäre, wie man ja in der ersten Zeit nach Erfindung des Schießpulvers jede Feuerwaffe, sowohl Ge-

50 maestri fabricatori di bombarde, quali 50 maestri hanno di prouisione aspri 25 in 50 lo dì et ben pagati, et sono pure schiaui del Signore, ut supra.

Serraglio di Garzoni di Costantinopoli

Lo serraglio suo uolge de circuito miglia dua in più con uno dignissimo uiridario, alla porta del quale si tiene corte tanto quando piace al Signore, dinançi al chadilescher,¹ uicario sopra tutti gli altri cadi uicarij et ministri di ragione, quale ha podestà di amministrare ragione sopra ogni persona di cose sopra ogni altro ufficiale in correggere loro excessi, come etiam sopra qualunque et (Bl. 7^r) altra persona, et così in civili iure come in criminali: ode, iudica, decerne et pronuntia a se ipso tutte le cose che li piacciono et alcune importante referisse col Signore, poi iudica et non hanno le sententie sue regresso ne appellatione alcuna, quod in contrarium sequitur de tutti gli altri cadi, iudici et ministri de sententie, de quali ogni homo si po al predicto reclamare. Perchè ha plenaria potestà de iure et de facto. Ha di prouisione aspri cento el dì, ma ha utilissime regalie con uno beneficio in triplo della prouisione. Lo predicto serraglio è dimidiato. Dentro dal primo et maximo circuito, tra l'quale di continuo ordine de dicta corte, entrano in quello huomini 8000 in circa, uidelicet gentili huomini, signori, hounimi d'arme, caualieri, baroni, capitanei, stafieri, janizeri et altri schiaui del Signore, tutti cortigiani et inançi de tutti entrano li tre vezirij et uanno a sedia apresso la lobia del Signore a

schütze wie Handfeuerwaffen als 'Büchse' bezeichnete. – Das Wort findet sich auch in anderen roman. Sprachen wie span. *cerbatana*, frz. *sarbacane*. griech. *ζαρβωτάνα* und soll aus dem Arabischen (*zarbatāna*, *zabatāna*) kommen. Die eigentliche Bedeutung ist 'Blasrohr, Pustrohr', muß aber frühzeitig, und zwar vor Erfindung der Feuerwaffen eine andere erlangt haben. Vgl. z. B. in der Aufzählung der Waffen bei der Belagerung von Konstantinopel (1453) die *zarabattane* in der Chronik des Zorzi Dolfin (bei G.-M. Thomas in den *Sitzungsber. der Kgl. Bayer. Ak. der Wiss.*, München 1868, II, S. 9, Z. 9 v. u.). – Vgl. dazu K. Lokotsch, *Etymologisches Wörterbuch* usw. (Heidelberg 1927), S. 172; Dav. Ayalon, *Gunpowder and Firearms in the Mameluk Kingdom* (London 1956), S. 61.

¹ *chadilescher* = *Qâdî-leşker*, später *Qâdî 'asker*, Heeresrichter, vgl. dazu Ş. Baştav, *a. a. O.*, S. 27.

l'alba del giorno, a quale hora si rapresenta in persona lo gran Turcho del primo serraglio et ponsi in fulgida et cminente sedia dentro la dicta magna et eccellente lobia, coperta (Bl. 7^v) di piombo et lì si mostra dinançi a tutti cortigiani et armigeri per gloria sua et consolatione di quelli pro tribunali siede per spatio di uno quarto di hora. Post haec: ecco infiniti credençieri et altri simili cum diuerse et delicate uiuande da signori con uno bacile d'oro di ualuta di ducati 8000 in più, qual si presenta dinanzi al Signore et altri cum gran numero di bacili di ariento molto ampli per li signori, bassa et altri capitani et gentili huomini li presenti. Poi subsegueno altri infiniti bacili di metallo per li huomini d'arme, jannizeri et altri simili et li fanno uno reficiamus¹ cum gran triumpho et magnificentia commune. Et stando in quello stanno cum gran silentio, molti ad alta uoce extolleno lo nome suo, laudandolo, magnificandolo et ringratiandolo ex parte dei et sua. Ognuom di loro comede excepto lui e soi veçirij, qual di sola bramosa uista si gloria di uedere tanti magnifici signori, capitanei et armigeri sè bene ornati cum ueste brochate et di seta di qualunque colore et natura sia che sonno ualde gazarese² con tutti suoi jannizeri (Bl. 8^r) con una schufia d'oro masizo filato in fundo, el resto d'argento flato, di ualuta di ducati XXV in XXX et sopra quella capello biancho acuto et pulito, ma loro appare di fuora: portano similiter li gentili huomini excepto lo capello che è rosso. Ogni schiauo del Signore po portare capello biancho, li altri no; et quantunche siano chiamati schiaui se ne gloriano et sono più preeminenti, reueriti, contratemuti et honorati che siano. Et stando in quello gaudeamus³ se ci sono alcuni forestieri ambasciadori a simile hora li fa uenire a sè, acioche uedino la gloria sua: quali entrati che sono secondo che sono degni li uanno in contro alcuni de suoi signori et approximandosi ala sedia li uanno li tre bassi et l'acompanano per insino a meza la

¹ *uno reficiamus*: die Herkunft des vermutlich spätmittelalterlichen Ausdruckes war nicht festzustellen; vgl. unten S. 48, Anm. 1.

² *gazarese*: das Wort findet sich in dieser oder ähnlicher Schreibung in keinem der mir zugänglichen ital. Mundartwörterbücher.

³ *gaudeamus*: der Ausdruck gehört wohl in die gleiche Gattung wie *reficiamus*, wie denn ja auch das bekannte Studentenlied *g. igitur* auf einen Bußgesang des Jahres 1267 zurückgeführt wird.

lobia. Poi esso con degna reuerentia ua et basa la mano al Signore et lo fa sedere dentro da la lobia, el fa etiam riceuere, ut supra. Post hacc si lena el Signore in piedi et reingratia idio et leuandosi li maziari ad alta uoce li fanno grande loso,¹ poi torna a sedere et assai presto si lena et quelli reiterano il loso et lui si ne ua (Bl. 8^v) dentro dal secondo serraglio, tutti li cortegiani uanno fuora, excepto li tre bassa cum sue famiglie, et uno o due suoi mercadanti cum lo capihibasi capitano de la porta, poi a hore due di giorno incirca si pone a desinare.

Ecco uiuande infinite magnifice et ornate in tanta copia, che n'auanzano pransato che'l Signore ha più di 400 giouenetti suoi seruitori et oltra ue ne avanza la terza parte. Solo prende nel dicto bacile d'oro qual pransato lo cadilescher più preeminente iudice permanente alla porta, ut supra. Prius audite differentie et litigij ingrede dentro al Signore al quale riferisce et di subito ritorna poi al suo luogo et entrano dentro li tre vezirij instructi tra loro et consulti sopra lo gouerno de lo stato et altre cose. Et una con esso Signore consultano, remediano, ordinano et procedeno secondo lo bisogno ad ogni cosa necessaria. Escano fuora et ritornano al luogo suo sotto la lobia et lì exequiscono ogni ordinata cosa infra spatio di hora una, et poi se partino et uanno a soe stanze. Nota che'l Signore in ogni terra mastra ha serraglio proprie ordinato, ut supra.

(Bl. 9a)

Li Garzoni del Signore

Stanno dentro al predicto serraglio giouinetti splendissimi electi tra tutte le sue prede et suoi subiecti a numero CCCC in più, delicati et puliti, tutti uestiti di seta et di brocato cum schufie d'oro massizo in capo et anella d'oro et altre magnificentie, prudenti, astuti et bene morigerati, di età di anni XV in XXII. Questi tali extolle et a questi dà buon premio. Di questi tali fa capitani, a questi dà summi beneficij et officij secondo le uirtude et prouidentie loro. Ita che quandoque per loro industria li concede et pone al dignissimo officio de bassa. Tra questo numero ne elego 80 de più industrij, quali tutti excepto quattro dormeno nella più

¹ *loso* = *lode* (lat. *laus*), Lobeserhebung.

propinqua camera del Signore, qual circunda a quadro dicta camera. Ognun per sè ha il suo lectizolo et non osano dormire l'uno cum l'altro ne machinare bando di uita et li stanno ala guardia del Signore. De dicti 80 ne eleze quattro li più fidati et meglio acostumati de tutti, quali tiene dentro dal suo odabasi,¹ id est camera testa de l'altre camere, quali dormeno dentro di quella in quattro (Bl. 9^v) lectizoli disnodate l'uno ex parte de l'altro in quattro cantoni andando a lecto, quale ritratto fu ben chiauare la camera et fassi portare le chiaue; et quelle pone sotto lo cuscino del suo lecto che è piccolo da due persone, alto da terra due spanne, formato di lagioni di porceletta,² tutti deaurati con tapeti sopra tapeti di seta di Persia dignissimi deaurati et rachamati a leopardi con straponta di bombice, batuto, alto due spanne di camocato cremisilis³ de Bursia, qual straponta rimoua di 3 in 3 giorni. Li quattro giouinetti non osano tenere ferro presso di sè nè dentro dicta camera per la loro uita, sola una spada iui si ritroua magnifica, qual tiene lo Signore apresso di sè con una daga et una targhetta a testa del lecto in modo che alcuni di quelli non porria metterui le mani senza essere sentito, adeo che chi la uolesse toccare bisognaria li montasse adosso. De dicti quattro lo più fidele tiene lo thesoro manuale existente in dicta camera, qual non è el suo gran thesoro, che lo tiene pur lì apresso in una magna et massiza torre,⁴ solo tiene quello a mano di quando bisogna di ducati cento mille et ultra li (Bl. 10^r) habia prompta. Similiter tiene le chiaue de tutte sue preziose cose et gioie in dicta camera existente excepto una piccola chiauetta, la quale porta seco continue per sua cautione. Ito nel lecto uno di quattro frecandolo hinc inde suauemente s'adorme et capto dal somno depone lo fricare et quini sta presente cum giunte brachia in piedi sempre mirando lo Signore nella faccia senza alcuno strepito li sta presente cum due torze accese

¹ *odabasi* = *odabaš*, vgl. unten S. 44. Anm. 1.

² *lagioni di porceletta*: bisher unerklärter Ausdruck.

³ Doch wohl Verschreibung aus *cremisi*, *cremisino*, karmesinrot.

⁴ Gemeint ist Jedi Qule, die sog. 'Sieben Türme'. Das zinnengekrönte fünf-eckige Schloß ward ab 1455 durch Mehmed II. errichtet und diente damals zur Aufbewahrung des Staatsschatzes, später meist als Staatsgefängnis. Wie Iac. de Promontorio-de Campis später (S. 51) berichtet, wurden im Schloß der Sieben Türme auch große Kupfervorräte verwahrt.

et grosse tra due candelabri magni et magnifici d'ariento deaurati et così contempla uigil.

Li altri tre a lecto riposano et facta prima sua guardia di quarta parte di la nocte a sè spectante dextramente si parte et cum cenno di mani sueglia lo succedente, qual subito cum grandissimo silentio si leua et uice gere del primo et così subsequenter fino al quarto grado di custodia l'un l'altro succede. Inançi di due hore si leua ogni nocte lo Signore a un hora matutina a prendere lo suo Abdaz¹ et fare lo suo Namaz,² hoc est lauarsi mani et piedi, braccia et collo etc. et fare la sua oratione. Qua facta sta al- (Bl. 10^v) quanto a ragionare cum dicti soi putti quattro et esce fuora nella seconda stanza doue stanno li 80 et li passegia, parla et fa quello li piace et procede più oltra in altro luogo più propinquo a la lobia. Et uolendo tenere corte lo fa sapere ali cochi, aciochè possino ordinare quello bisogna. Et li soi signori vezirij et altri uolendo sapere li di da corte bisogna l'intendino da li cochi: et uolendo far corte descende nella lobia, ut supra.

Hanno questi 400 giouinetti quattro capitaniij monochi.³ Lo primo più degno è sopra tutti e predicti 400. L'officio suo si chiama hichipiterbasi,⁴ hoc est ordinario soprastante di tutta la corte. De quali giouinetti la maggior parte sta a la sua stanza. Caduno dorme nel suo lecticiolo per sè solo et stanno tutti a la scoperta in uno luogo cum torce accese sempre dormeno: ita che l'un l'altro possano uedere et sentire bando la uita, ut supra, non presumeno simul dormire ne machinare. Hanno tutti questi lo suo arco, saette, targhetta et spada. Lo secondo capitano si chiama

¹ *abdaz* = *âbdast*, *âbdest* (pers.), die rituelle Waschung der Muslime (ar. *wudû*).

² *namaz* = *namâz* (pers.), das täglich fünfmal zu verrichtende Gebet der Muslime.

³ *monochi* = wohl mundartliche Form von *eunucho*, Verschnittener, Häm-ling, Haremswächter. – Vgl. dazu Fr. Babinger, *Die Geschichtsschreiber der Osmanen und ihre Werke* (Leipzig 1927), S. 113, Anm. 1.

⁴ *hichipiterbasi*; das stark verrenkte Wort entspricht vielleicht = *qapudschîlar başî*, Oberster der Torwächter (vgl. F. Babinger, Artikel *Kapuçî* in der *Enzykl. des Islam*, II [1927], 776 f.), eine Art Hofmarschall. Vgl. dazu auch T. Spandugnino, S. 204, 17 (*capigassi*, der ein Verschnittener war), ferner G.-M. Angiolello, S. 123 f. und 134 ff.

casnadarbasi,¹ *id est thesoriero et depositario, quale accumula nella stanza sua dentro dal serra*-(Bl. 11^r)*glio per insino a certa quantità. Di poi lo transmuta nella torre grossa*² *predicta, de la quale etiam tiene le chiauue quasi sempre et el monocho ha sotto di sè 50 de dicti giouinetti, dormeno et sono armati, com*³ *è predicto.*

Lo terzo monocho capitano si chiama chilerihibasi,³ *id est dispensiero. Tiene tutta la necessaria argentaria del Signore, cioè lo predicto bacile d'oro, con altri infiniti bacili d'oro et argento, coppe d'oro cum balasci dentro per beuere, barchette d'oro cum balasci di gran ualuta etiam per beuere, taze d'oro et argento infinite, stagnare grandissime, mediocre et parue d'oro et d'ariento con altre cope, saline et candelabri d'oro et d'ariento sine fine, et così diuerse pretiose cose, simile munitione di cose comestiuue confectione etc.; infine ha cura d'ogni cosa pertinente a la mensa et credenza del Signore. Ha sotto di sè 50 de predicti giouanetti, dormeno et hanno arme come li predicti.*

Lo quarto capitano monocho si chiama jhacrigibasi,⁴ *id est maestro de falconi et astori et così ballabani*⁵ *etc., ha sotto di sè cento de dicti giouenetti tutti prompti* (Bl. 11^v) *al gouerno de dicti ucelli iuxta la commissione de dicto maestro. Questi tali ogni*

¹ *casnadarbasi* = *chazinedâr-bašî*. Oberschatzmeister. Vgl. T. Spandugnino, S. 204, 23 mit weiteren Ausführungen, sowie G. M. Angiolello, S. 124 (*chasendarbassi*).

² Gemeint ist mit diesem dicken, starken Turm das Schloß der 'Sieben Türme' oder ein Teil davon. Daß der Sultan stets den Schlüssel zu diesem Schatzhaus bei sich trug, ist eine bemerkenswerte Einzelheit. Vgl. oben S. 40, Anm. 4.

³ *chilerihibasi* = der Oberkellermeister (*kilerdschi-* oder *kilardschî-bašî*). Vgl. dazu T. Spandugnino, S. 204, wonach der Stelleninhaber (*chelarzi-bassi*) gleichfalls ein Verschnittener war, und dazu G.-M. Angiolello, S. 124 (*chielerbassi*).

⁴ *jhacrigibasi* = *çaqirdschî-bašî*, d. i. Anführer der Falkenjäger (*çaqir* Lerchenfalke), nicht zu vermenigen mit *sagardschî*, d. i. Spürhundwarter. Vgl. T. Spandugnino, S. 218, 25 und dazu J. v. Hammer, *Des osman. Reiches Staatsverfassung und Staatsverwaltung* (Wien 1815); I. 318 und II. 191.

⁵ *balaban*: eine Art Sperber, Jagdfalke. Zum Wort und seine sonstigen Bedeutungen (z. B. = Sklave) vgl. C. Verdiani, 'Balabano', in: *Lingua Nostra*, XVI (Florenz 1955), S. 43-45.

dì da chaccia uanno fuora a chaccia et riportano preda et non trouandone pascono fuora dicti ucelli. Vscendo fuora lo Signore a chaccia tamquam custodes et maestri di dicti più fini ucelli lo seguitano ubique a suo uolere. Li ottanta predicti sono proprio camerieri et non hanno in spetialità capitano nè maestro alcuno excepto el primo chiamato hichipiterbasi soprastante predicto, quale etiam in generali ha possanza sopra tutti li 400 giouinetti; li ordina a doctrina a uirtù, orna secondo li ingegni, chi in cantare, chi in sonare, chi in danzare, chi in stragittare¹ et chi ad altre digne cose, et questo per refrigerio del Signore in uedere et odire, simili a sè placenti et confidenti. Tra questi ce n'è uno xarap-tar² chiamato, id est credenzier di uino, quale ha custodia del uino per la persona del Signore: et di dicti cantatori et sonatori, quali quandoque in sua presentia fa beuere uino et fora di sè non arderiano beuerne per la uita loro, et ha seco in suo aiuto quattro compagni et bisognando di uino ne richiede a l'altro xarap-(Bl. 12^r, tar magno fora permanente; ha di prouisione ducati 2000, quale ha cura di tutti e uini del Signore, che dictim li prouede secondo li richiede.

Lo primo soprastante di quattro monochi capitani di garzoni antedicti ha di prouisione aspri cento lo dì et ha regalie et doni tantiformi in quadruplo; li soi giouinetti hanno aspri VIII in XII lo dì, ma hanno diuersi doni dal Signore, molto più utili della prouisione.

Lo secondo thesauriero moncho et depositario ha aspri cento lo dì cum quelle regalie, che ha lo predicto. Li soi 50 giouinetti hanno di prouisione aspri X in più lo dì et hanno doni più delli predicti, che sonno più utile della prouisione. Questi et li predicti sono ben

¹ *stragittare*: das Zeitwort scheint eine höfische Kunst oder Fertigkeit auszudrücken, fehlt aber in den mir zugänglichen Wörterbüchern. Etwa verschrieben aus *sagittare*, *saettare*, mit Pfeilen schießen, Bogenschütze sein?

² *xarabtar* = *šarâbdâr*, der den Wein kredenzt, Mundschenk. – Wie man sieht, hat Mehmed II. dem Weingenuß trotz des religiösen Verbotes (vgl. die Sûre V, 92 des Qur'ân und den Artikel *Khamr* [ar. Wein] in der *Enzykl. des Islam*) wacker zugesprochen. Schon Murâd II., Mehmeds II. Vater, war ein fröhlicher Zecher. Seltsamerweise erwähnen G.-M. Angiolello und T. Spandugnino dieses Mundschenkenamt nicht, obwohl es ohne jeden Zweifel bestand.

uestiti et bene pasciuti alle spese del Signore, et hanno la prouisione mera con sue regalie et doni.

Lo terzo capitano dispensiero ha di prouisione aspri 50 il dî et oltra regalie a dopio. Li suoi 50 putti hano di prouisione aspri X in più cum sue regalie et doni come predicti.

Propria prouisione et proprie regalie ha (Bl. 12^v) lo quarto capitano maestro di ucelli et così li soi giouinetti C come li predicti.

Li 80 camerieri hanno di prouisione aspri 25 lo dî et hanno regalie et doni molto più de dicti.

Li quattro odobasi¹ chamarlinghi della guardia della persona del Signore hanno di prouisione aspri L^{ta} lo dî et hanno regalie et doni infiniti sopra tutti quanti li altri et maxime, che ogni uesta che porta el Signore, la sera si dismette et dona a questi quattro. Vero è che ne fanno parte a dicti LXXX, ma essi ne ritengono per loro la quarta parte. Questi quattro li tiene seco per spatio di anni dui in circa, poi li muta continuo di uno in uno, di sei in sei mesi, et mutandoli li traduce secondo si sono uirtuosamente gouernati a magnifici et opulenti officij et mette in suo luogo di dicti 80 et lo soprastante ne giugne de soi de più docti et più fideli et adempie dicto numero di 80 et lui proinde andando hinc inde si prouede et elege di presenti captiui in preda de capitaniij.

*Serraglio di damiselle del Signore, tutte schiaue propinquo
a dicto serraglio del Signore*

Tene nel serraglio damiselle CCCC. De (Bl. 13^r) queste al suo uicino ne tiene 150 in circa splendidissime, pulite et belle se al mondo se ne troua, ben uestite di panni diuersi di seta, di broccato d'oro et d'argento con alcune imperlate et con altre gioie. A custodia di quali sonno monochi XXV in circa cum lo suo Aga² preeminente, ha di prouisione aspri 50 lo dî, li altri monochi aspri X lo dî con alcune regalie.

¹ *odobasi* = *odabašī*, Kammervorstand, eine Bezeichnung, die für eine ganze Anzahl von Ämtern Verwendung fand (vgl. J. v. Hammer, *Staatsverfassung*, I, 69, II, 197, 224, 228, 280), weil *oda* auch = Kaserne; (vgl. dazu T. Spandugnano, S. 213³⁵ bei den Janitscharen).

² *aga*, gemeint ist der *Agha* der Verschnittenen. Vgl. dazu T. Spandugnano, S. 204, 24 ff.

Le damiselle hanno di prouisione aspri X lo dî et hanno la prouisione al uestire et al mangiare a le spese del Signore, dormeno ciascuna per se nel suo lectizolo et sonno tre o quattro lecti in una camera. Stanno al seruitio di quelle seruitrici XX in circa, hanno di prouisione aspri V lo dî. Di queste damiselle ne extrahe continuo et marita et fa dota secondo sue uirtute in predicti giouani fora usati et cosî in altri signori, gentilhomini et schiaui suoi.

Secondo Serraglio di Damiselle

Sta luntano dal primo miglia due¹ in circa et ha damiselle 250 incirca con li suoi monochi, ut supra, et suo preeminen-(Bl. 13^v)te etc. tamen subiecto al predicto et ha minore prouisione: li monochi, damiselle et schiaue more predicto.

Exercito del Signore andando in campo sempre a modo de città

Andando in exercito il primo dî si parte con huomini 3000 in circa, gentili homini, signori, parte cortesiani e parte forestieri subditi suoi tutti a cauallo con arco, saette, spada et cosî uanno per camino per insino a l'hoste: ma quando sonno a facti sono bene in punto et per quello primo dî caminano miglia 4 in circa et lî sta [nno] per spatio di dî 3, poi camina[no] miglia dece in circa et apresso l'acque si forma una città di padiglioni ogni sera et cosî andando come permanendo sempre composta miro ordine, chi a dextris et chi a sinistris, et che si sia ogni dî andando si forma di nuouo dicta città e stabilisce lo suo serraglio propriamente composto et ordinato come lo prescripto de Constantinopoli et uada doue si uoglia sempre uno ordine si ritrouano li signori vezirij, capitani et officiali, iouenetti et jannizeri. Ita che ogni extra-

¹ Das Alte Seraj Mehmeds II. in Stambul, das nach dem Ausbau des sog. Neuen Serajs zur Unterbringung des Harems verwendet wurde, stand an der Stelle, wo sich heute das Universitätsgebäude (früher Kriegsministerium) erhebt. Die Entfernung zwischen beiden Palästen beträgt indessen höchstens 1–1,5 km.

(Bl. 14^r) *ne li soprauenente, che duntaxat semel hauesse uista dicta città, saperia gire in qualunque luogo di quella senza altra guida ne le contrate di mercatanti ouero cortegiani: chi semel ha practicata dicta corte saperia per sè ritrouare quel di che bisogna. Imperochè quini sonno le contrade et strade sempre a uno modo formate et così le piazze infinite, nele quale ogni dì si fa nuouo mercato di qualunque cosa et merchantia si possa diuisare in più copia che non ritroua in terra mastra quini le stanze di ogni arte tutte in uno luogo a la fila et in una contrada formate secondo la magnitudine de l'arte.*

I mercatanti hanno in mezo el campo la sua contrada tutti l'uno apresso l'altro in una strada di padiglioni di qua et di là: che tiene più di uno miglio et così li maneschalchi per ferrare caualli hanno due contrate apresso e predicti, li carnesfici lo simile, li spetiali et bazarioti¹ una contrata, li panatieri lo simile.

Ma odi cosa nuoua: ogni dì fanno pane recente et fanno forni nella sospesa terra apresso a fiumi, ne quali coseno lo pa-(Bl. 14^v)ne propriamente conditionato come in altri ordinati forni. Demuni di qualunque arte si possa bisognare sia di panni, sia di magisterio, quini in larga copia si ritroua.

Serraglio del Signore

Così stando in camino sempre sta a uno modo formato lo serraglio del Gran Turcho di XXXIII padiglioni et altri XXXIII simili, la metà de quali sono ottachi² de li streghi³ grossi desnodati et forte foderati di uruo di bo, aduo che con una

¹ *bazarioti*: nach C. Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis*, I (Vratislaviae 1891), Sp. 967 bedeutet *μπιζζαριώτης* *salsamentarius*, also Salzfishhändler, *τρυγοπόλης*. Gius. Boerio, *Dizionario del dialetto veneziano*² (Venedig 1856), S. 72 bezeugt den Ausdruck *bazarioto* in der Mundart von Chioggia (30 km südl. Venedig), der Inselstadt nahe dem Süden der Lagune, ehemals Sitz der venedischen Salzgewinnung, jetzt größter Fischereihafen Italiens.

² *ottachi* -- *otaq*, eig. großes Zelt, Fürstenzelt, dann aber Kammer und sogar Haus.

³ *streghi* = vielleicht *str[at]eghi*, sonst in keinem Wörterbuch zu belegen.

spada non si potriano tagliare in tre colpi tutti mixturati di mixtura odorifera mirabilmente composta di moscha, di ambra et altri pretiosi odori tutti picti et aurati, ita che pareno stando in quelli stanze di paradiso. Quali ottachi sonno posti in mezo del serraglio et hanno tutti li so dextri cum suoi lecti disnodati et al sommo uno mobile capellecto, qual serue façando fuoco come uno camino. Et così ha luce fenestra ne quali sta dentro lo gran Turcho col proprio ordine de dicti capitani monochi, ut supra. Dicti giouinetti et dicti 80 proximi alla sua (Bl. 15^r) camera, uero è che dentro di quella uì dormeno a doppio, hoc est VIII ala sua persona et segueno nel dormire et mangiare la regola prescripta. Appresso intorno dicti XII ottachi ci sonno XII magni padiglioni in circuito cingenti dicti ottacchi con due porte come lo serraglio antedicti, ne li quali etiam sonno li suoi dextri et lecti, ut supra. Et tra dicti padaglioni et ottacchi stanno solamente lo Signore cum li CCC giouinetti et quattro capitani monochi. Sono li tre di dicti padiglioni grandissimi, ne li quali tiene arme per la corte di dentro, etiam fuori secondo li piace. Tamen non ci sta huomo ueruno excepto li giouinetti. Hanno questi padiglioni et ottacchi ciascuno onde bisogna uno gonluc,¹ id est para sole, tutti picti mirabilmente di oro, seta et diuersi colori risplendenti, quali cum legni eminenti de diuersi pezzi tendano uerso la spera del sole in defensione del calore et oltre rendeno fresco. Et andando in camino sempre ha doppi padiglioni et ottacchi, quali manda inanzi (Bl. 15^v) per la sera superueniente. Sonno a lo gouerno di dicti padiglioni huomini cento per piantarli et tramutarli col suo capitano et sono chiamati mecterler.² Et così sta lo Signore.

Et presso di ciò stanno li jannizeri in circuito cum mille padiglioni con quattro parte et con le sue stalle, nelli quali sono li suoi caualli electi. Tra l'spatio de jannizeri et padiglione del

¹ *gonluc*: kann nur *günlük*, Sonnenschirm, sein, ein Wort, das in den Wörterbüchern fehlt, aber richtig gebildet (*gün*, eig. Sonne, Tag) ist. Es wurde wohl sehr bald durch das arab. *šemsije* mit der gleichen Bedeutung verdrängt.

² *mecterler* = Mhrz. von *mechter*, Zeltaufschläger. Vgl. J. v. Hammer, *Staatsverfassung usw.*, II, 61, 196, 273. Sie unterstanden einem *mechter-bašī*, oberster Zeltaufschläger (*ebenda*, II, 425). Vgl. dazu G.-M. Angioiello, S. 141 mit näheren Angaben über die Besoldung.

Signore si pianta uno maximo capello di padiglione sotto del quale siede pro tribunali et lì s'apresentano tutti li signori vezirij et altri capitanei et altri cortegiani. Et tiene corte come è prescripto et così fanno lo reficiamus¹ simul di collatione, come è dicto di sopra.

Li signori baxa stanno fora de jannizeri appresso quelli a banda dritta et entrano et escano al modo prescripto, et così lo cadilescher. Demum li medesimi ordini si seruano in Constantinopoli a la sua corte, quale proprij sono seruati in campo.

(Bl. 16^r) *Sommario di tutti signori capitanei, armigeri, pedestri, cerne tali quali conduce el gran Turcho andando in exercito et così loro armamenti segueno, uti infra.*

Primo la corte del gran Turcho essendo in campo ascende a numero di huomini 12.800 in circa, quali tene apresso di sè bello armamento de quali facta è mentione di sopra, siue huomini 12.800.

Grecia²

Il beghelerbei di Grecia, capitaneo generale sopra tutti capitanei, sobasi³ et cadi, ha sotto sè capitanei XVII con conducta ciascuno per sè ut infra et oltre per se proprio ha sotto di sè huomini armigeri 1500 a proprio soldo, quali paga di propria moneta. Ma ha de intrata nella Grecia ducati 32.000 in diuersi beneficij et oltre utilissime regalie, maxime da dicti capitanei ducati 4000. Et così da moltitudine de diuersi officij meno importanti, quali concede a chi uole. Tamen è obligato in tempo di guerra a condu-

¹ Vgl. dazu Anm. 1 auf S. 38.

² *Grecia*: Mit *Grecia* bezeichnete man das gesamte Gebiet des osmanischen Reiches auf europäischem Boden im Gegensatz zu *Turchia*, d. i. Anatolien, so daß Belgrad damals Griechisch Weißenburg genannt wurde. Die Bezeichnung *Romania* (daher *Rûm-Eli*, Rumelien) für europäische Gebiete des Osmanenstaates beschränkte sich im 15. Jahrhundert auf Griechenland (vgl. *Napoli di Romania*, d. i. *Nauplia*) und die östlichen Gebiete der Balkanländer. Vgl. dazu E. Armao, *In Giro per il Mar Egeo con V. Coronelli* (Florenz 1951), S. 49 f.

³ *sobasi* = *subaşı*, eig. Heer (*su*)-Führer, Polizeiobrist, Ortsvorstand, Viertelsmeister, Stadtvogt. Vgl. dazu T. Spandugnano, S. 244 f. sowie G.-M. Angiolello, S. 148 f.

cere seco a le sue spese dicti armigeri tutti a cauallo. (Bl. 16^v). La terza parte con arco, saette, coraze, panziere, targhetta, spada, lanciotto et mazza ferrata con caualli, CL imbardati bene in ordine: El resto con arco, saette, spada, targhetta, mazza et lanciotto. A parte de quali quandoque lo Signore concede coraze, celate, archi et panziere. Tene corte et serraglio formatamente come el gran Turcho secondo lo suo grado. Fa iustitia di morte et di qualumche altra cosa a tutti esistenti in Grecia et sue prouintie de iure et de facto. Et tutto quel che fa senza alcuna reclamatione è approbato dal Signore. Tene presso di sè dui sobasi proprie potesta[tis?] et dui cadì uicarij per ministrare ragione. Hanno di prouisione ducati 4000 tra tutti quattro con utilissime regalie, ma sono obligati tra tutti a proprie spese in tempo di guerra et così ad ogni richiesta deli signori condocere huomini 50, videlicet li sobasi 50 per ciascuno et li cadì 100 per ciascuno, uanno armati con arco, saette, spada, targhetta et mazza solamente.

(Bl. 17^r) *Lo predicto beghelerbei capitaneo generale andando in exercito sempre precede al Signore con tutti suoi capitanei et exercito di Grecia di una giornata o più. Et così forma la sua città di padaglioni proprie ordinata come el Signore.*

Tene per lo suo carriaggio cameli 500, muli et mule 500, et intrando in officio ogni casa di tutta Grecia è obligata de darli aspro uno. Et nota che el gran Turcho de dicti ducati 32.000 del suo proprio non ci dà cosa ueruna immo gli è prouisto per staglie de Greci con diuersi beneficij, siue 32.000

Capitani XVII della guerra

Primo capitano di Constantinopoli. Suo capitan[eat]o tiene per insino a Uarna¹ uerso lo Mare Maggiore, da l'altra parte per insino al Panido² uerso Galipoli; ha de intrata ducati LX^{ta}

¹ Uarna, d. i. Varna (Graeciae).

² Panido, d. i. Panados (heute = Barbaros), das Pánion der Alten, Pánidos der Byzantiner. Vgl. dazu F. Babinger, *Beiträge zur Frühgeschichte der Türkenherrschaft in Rumelien (14.-15. Jhd.) = Südosteuropäische Arbeiten*, XXXIV. Band (Brünn-München-Wien 1944), S. 43 mit weiterem Schrifttum.

m[ila] a l'anno et ha sotto di sè uno sobasi et uno cadi, ha la intrata della prouincia sua, cioè da ogni casa di Grecia aspri X et turchi aspri XX. Ma è obligato andando o mandando lo Signore exercito a conducere seco huomini 1200 tutti a cauallo bene in (Bl. 17^v) puncto. La terza parte hanno coraze, panziere, celate, arco, saette, targhetta, spada, maza ferrata, lanciotto cum bandiera in cima con caualli L^{ta} imbardati, el resto con arco, saette, spada, targhetta, maza et lanciotto; sono huomini 1200

Capitano di Galipoli

El capitano di Galipoli prouincia tiene per insino a Enio¹ et per insino al Panido, et uerso terra per insino a le confini di Adrianopoli, et ha sotto di sè lo suo sobasi et cadi, ut supra. Ha de intrata ducati XI^m incirca cum bone regalie da la sua prouincia come el predicto et è obligato in tempo di guerra a comando del Signore ire in exercito con huomini MC a cauallo tutti armati, ut supra 1100

Capitano di Adrianopoli

Capitano di Adrianopoli tiene due prouincie, una nominata Adrianopoli et l'altra Demotico.² Ha suoi subasi et cadi, ut supra, ha d'entrata li stagli, ita ut supra, ducati 9000 cum bone regalie, è obligato in tempo di guerra con huomini MCCC, tutti a cauallo con barde LX.

In ceteris pro tertia parte sonno armati come li huomini del primo, el resto simelmente.

Capitano di Nicopoli et Zagora

Il capitano di Nicopoli et Zagora³ uerso Uclachia⁴ tiene due prouincie, ha cadi e subasi, ha di stagliata intrata ducati XII^m in

¹ *Enio*, d. i. Aenos, Enos, die ehemalige Residenz der Gattilusi.

² *Demotico*, d. i. Demotika, Dimotika, heute zu Griechenland gehörig (Didymotichon).

³ *Zagora*, d. i. Stara Zagora, türk. Eski Zaghra, im jetzigen Bulgarien.

⁴ *Uclachia*, d. i. Valacchia, Walachei.

circa: confina in Uarna Grecie¹ apresso del Danubio uerso la Velachia maiore. In tempo di guerra è obligato con huomini 1500 a proprie spese, tutti a cauallo con barde 70, armati come li predicti in omnibus et per omnia, come li huomini del primo, siue 1500

Capitano de Vidin

Capitano de Vidin prouincia sopra el Danubio uerso la Velachia ha sobasi et cadi, ha d'entrata ducati 6000 con bone regalie, in tempo di guerra con homini MC con barde L^{ta} armati come i predicti, siue huomini 1100

Capitano di Sophia

Ha lo capitano di Sophia nobilissima prouincia cadi et sobasi, d'entrata ducati X^m, sta a confini di Vidin, in tempo di guerra con huomini M. (Bl. 18^v) CCC a proprie spese, tutti a cauallo cum barde 55, armati a modo di sopra 1300

Capitano di Ceruia Lazari

Lo capitano di Ceruia Lazari² prouincia ha cadi et subasi, ha d'entrata ducati 8000, in tempo di guerra è tenuto con huomini 900 a cauallo senza barde, ut supra 900

Capitano di seconda Ceruia

Il capitano di seconda Ceruia Dispoti³ prouincia ha cadi e subasi et ha d'entrata ducati 5000, tiene in tempo di guerra huomini mille con barde 50, tutti a cauallo armati, ut supra, siue 1000

¹ Zur Bezeichnung *Uarna Grecie* vgl. oben Anm. 2 auf S. 48.

² *Ceruia Lazari*, d. i. *Servia Lazari*, wohl das Land des Despoten Lazar, des Sohnes und Mitregenten des Despoten Georg Branković (st. 24. Dez. 1456). Despot Lazar starb am 20. Jan. 1458. -*Laz-eli* ist in altosm. Quellen = *Serbien*.

³ Unter *Ceruia Dispoti* ist vermutlich das Land des blinden Gregor Branković, des ältesten Sohnes des Despoten Georg, zu verstehen.

Capitano Vardarij

Lo capitano di Vardarij¹ tiene fino a Salonich, ha due cadi et subasi, ha d'entrata ducati XII^m et è gran capitano quondam Elibei, filius Euernesli, gran signore. In tempo di guerra con huomini 1500, la più parte suoi schiaui a cauallo con barde 100 armati come predicti 1500

Capitano di Scopia

Ha d'entrata lo capitano di Scopia² prouincia ducati XIII^m, cadi dui et totidem sobasi et è gran signore. In tempo di guerra con huomini 1600, tutti a ca-(Bl. 19^r)uallo per la magior parte suoi schiaui con barde CL armati, ut supra. 1600

Capitano di Albania Schenderbei³

Tene lo capitano prouincia confinente a Scutiri et Lepanto, ha dui subasi et due cadi, è tenuto con huomini 800, tutti a cauallo con barde XX armati come li predicti siue huomini 800

Capitano di Boxina Regno

Reame di Boxina cum diuerse prouincie per la magior parte destructe, tiene el capitano XII, ha d'entrata ducati 5000, con sobasi uno et cadi. In tempo di guerra con huomini 900 con barde XXV, con bone regalie, siue 900

¹ Das Vardar-Gebiet umfaßt auch den Großgrundbesitz der Evrenosoghullari (vgl. dazu J. H. Mordtmann in der *Enzykl. des Islams*, II [Leiden 1927], S. 36). *Elibei* ist 'Ali-Beg, der, Dukas zufolge, von Mehmed II. bei dessen zweiter Thronbesteigung (1451) hingerichtet wurde, nachdem er auf des Sultans Geheiß dessen jüngeren Bruder erdrosselt hatte. Eine Lebensgeschichte des Evrenosoghlu 'Ali-Beg findet sich in der Sammlung *Mešâhîr-i Islâm* (Stambul 1302).

² *Scopia*, d. i. Skoplje (bulg. Skopje), das Üsküb der Türken, im Vardar-Tale.

³ *Schenderbei*: gemeint ist Georg Castriota, genannt Skander-Beg, der albanische Volksheld (st. 17. Jan. 1468).

Capitano di l'altra Boxina

Tene tre prouincie el capitano de l'altra Boxina, che fu del conte Stephano,¹ ha sobasi et cadi, ha d'entrata ducati 4000 da subditi de dicte prouincie così staliati con bone regalie, in tempo di guerra cum hominibus 600, tutti a cauallo, armati come i predicti in omnibus siue huomini 600

Capitano de l'altra Albania Araniti

Lo capitano di Albania Araniti² si estende fino alla Velona,³ sono due prouincie (Bl. 19^v), ha cadi et sobasi et ha d'entrata li stagliati ducati 5000, in tempo di guerra con huomini 1000 con barde XXV, tutti a cauallo armati come predicti 1000

Capitano de Larta, Loxitoni et Cetines

Sonno tre prouincie: Larta,⁴ Loxitoni⁵ et Cetines,⁶ id est Athene, subiecte allo dicto capitano. Ha cadi et sobasi: ha d'entrata ducati 7000 da subditi di prouincie, in tempo di guerra con huomini 1200 con barde XL, tutti a cauallo armati come predicti, siue 1200

Capitano di Moree

Lo capitano de le Moree ha cadi dui et totidem subasi et d'entrata ducati X^m, in tempo di guerra con huomini MCCC, tutti a cauallo con barde 60 armati come li predicti, siue huomini 1300

¹ *conte Stephano*, d. i. Stjepan Tomašević, der letzte König von Bosnien, der Ende Mai 1463 von Mehmed II. bei Jajce enthauptet wurde.

² *Albania Araniti*, gemeint ist das Herrschaftsgebiet des 'Komnenen' Georg Araniti Thopia Golem, des Schwiegervaters Skander-Begs, der vor den Osmanen nach Italien auswich und als Pensionär des Papstes noch etliche Jahre in Rom lebte.

³ *Velona*, d. i. Valona (alb. Vlora).

⁴ *Larta*, d. i. l'Arta. Arta, das Ambrakia der Alten, einst Sitz des Despoten von Epirus, der 1449 von den Osmanen eingenommen wurde.

⁵ *Loxitoni*, d. i. lo Xitoni, türk.-griech. Zituni (türk. *zeytin*, Olive), heute Lamía, das während der Türkenzeit Griechenlands eine gewichtige Rolle und zwar, wie sich aus dem vorliegenden Zeugnis ergibt, bereits im 15. Jhd. spielte.

⁶ *Cetines*, d. i. s'Athinas, Athen.

Capitano de Monastirij

L'ultimo capitano de Monastirij¹ prouincia nobilissima ha dui cadi e dui sobasi, uno de quali e sobasi de Prilapa² et l'altro di Oclia³ christiani, quale ha metropolita, id est archiepiscopo. Ha d'entrata ducati XII^m da subditi de dicta prouincia così tra loro staliata tanto per fuoco. In tempo (Bl. 20^r) di guerra et così ad ogni semplice richiesta del Signore è obligato con huomini mille con barde L^{ta}, tutti a cauallo bene in punto. La terza parte de quali sono armati con coraze, panziere, celate, arco, saette, spada, targhetta, maza et lanciotto, con bandiere al sommo. El resto, hoc est le due terze parte con arco, saette, spada, targhetta, lanciotto con dicta bandiera, ut supra, et maza ferrea; et così conclusine sono armati tutti li armigeri et huomini prescripti di tutti i prescripti capitanei et così lo exercito del general capitano beghelerbei di Grecia. Lo quale cum tutti 17 capitanei et tutti armigeri prescripti che sono huomini 22.000 in circa non dando spesa al Signore cosa alcuna quanto per obligo; uero è che li dona alcuni doni, etiam concede arme quandoque ad alcuni non bene armati, siue huomini

1000

Sono li prescripti armigeri in tutto a numero 22.000 in circa quali teneno così staliati li dicti capitani in tempo di guerra et pace al comando del Signore: et non uanno mai tutti in campo (Bl. 20^v), che ce ne restino alcuni ale confini maritimi de suoi nimici, cioè la quinta parte in circa contra Ungari et Uelachi, Ceruia, ci restano li capitani di Vidin et Nicopoli et oltre li altri capitani ci lassano alcuni di soi.

Quando lo Signore uole fare perforzo, ha sempre ordine in la Grecia in tutte prouincie de turchi huomini 8000, tutti a cauallo chiamati Achengi,⁴ quali hanno priuilegio tanto quanto poreno

¹ *Monastiri*, d. i. Monastir, türk. Tulu Manastir, heute Bitolj (bulg. Bitolja).

² *Prilapa*, d. i. Prilep, das Prilapon der Byzantiner, nö. Bitolj-Monastir.

³ *Oclia*, d. i. Ohrid (*Ochrida*) am gleichnamigen See.

⁴ *achengi*, d. i. *aqındschī*, die 'Renner und Brenner' J. v. II Hammer-Purgstall's, Plänkler, Streifzügler, die weder Lehen noch Sold erhielten, sondern von der Kriegsbeute lebten und ganz Südosteuropa bis nach Österreich hinein

arare dui o tre para di boui nel tenitorio del Signore seminare senza pagare decima et sonno proprio corsari in terra habitanti ne uillagi de christiani subditi. Et sonno obligati a richiesta del Signore chausalcare doue lui comanda a le proprie sue spese. Sonno ualenti huomini et de male afare, bene a cauallo, uanno con arco, saette, targhetta, spada, lanzotto e maza la più parte di legno senza altro; et de dicti 8000 non uanno se no se mila et li 2000 restano per la guardia de nimici alle frontiere, siue 6000

Li Azappi

Similmente quando uol fare perforzo fa cernere nella guerra in diuersi luoghi ben popolati artefici et uillani turchi, chiamati (Bl. 21^r) Azappi,¹ et sonno a numero 6000 in circa; hanno ognuno di loro conducendoli in campo aspri due lo dì et non più. Et il suo capitano ha aspri XII. Questi quando sonno ale mani, sonno mandati auanti come porci senza alcuna remissione, de quali ne sonno morti assai et sono poltroni et uanno a piedi et uoltano le spalle cum l'arco, saette, spada, coraza et maza di legno, siue huomini 6000

(Turchia)

Beghelerbei di Turchia

Dominus Beghelerbei di Turchia, capitano generale sopra altri capitani et signori di Turchia sta di stanza in Amasia,¹ città

in Angst und Schrecken versetzten. Über ihre Streifzüge vgl. Necati Tacan *Akıncılar* (Stambul 1936). Über die *aqıncı* vgl. auch G.-M. Angiolello, S. 150 f. (*Aganzi ovvero venturieri*) sowie T. Spandugnino, S. 227 f. (*achinzi*) S. 234 (mit der merkwürdigen Stelle über die 'Coinari', d. i. Konjari: *li Achinzi, ovvero Coinari, portano una berretta fatta con due ale grande di gabenicchio bianco, usw. usw.*).

¹ *azappi*, d. i. 'azablar (eigentl. Unverheiratete, Ledige), die sog. Azaben, das unregelmäßige Fußvolk, die ebenso wie die *aqıncı* in der altosmanischen Kriegsgeschichte eine wichtige Rolle spielten. Vgl. dazu G.-M. Angiolello, S. 151 f. (*asapi*) sowie T. Spandugnino, S. 227, 44 ff. S. 231, 26 sowie S. 234 14 ff.

² *Amasia* (Ostanatolien) war also damals Sitz des Landpflegers (*bejlerbeji*) von Anatolien.

magna, ha cadi due et sobasi due et tiene propria corte come el Signore, ut dictum est de l'altro beghelerbei di Grecia. Fa iustitia de iure et de facto in Turchia in omnibus, ut de alio supra dictum est¹. Ha sotto di se capitani di prouincie a numero 15, obligato come e predicti, quali tra tutti in tempo di guerra conduceno, zoè computato il capitano generale huomini XVII^m in circa. Vero è che alcuni pochi ce rimangono a confine della marina a custodia de nimici. Loro hanno d'entrata du-(Bl. 21^v)cati XXII^m in alcune prouincie a sua magione propinque di diuerse regalie pertinente a suo officio di focagij per ciascuna casa aspri XX semel in anno da turchi tanto: et oltre ha gabelle et datij a sè spectanti et li suoi cadi et sobasi hanno eodem modo in diuerse regalie ducati III^m con altre buone et incerte regalie. In tempo di guerra è obligato con huomini MCC et così ad ogni richiesta del Signore, quali tiene sempre in puncto stagliati sempre a sue proprie spese a comando del gran Turcho, tutti a cauallo con barde 300 bene in ordine, con coraze, panziere, celate, maza di ferro, spada, targhetta, arco, saette, lanciotta con bandiera al sommo et altri 300 armati come predicti excepto barde. Lo resto con arco, saette, spada, targhetta, lanciotta et maza di ferro, siue huomini 1200

Capitani due siue capitaneati di Tocati et Amazia

Tene el primogenito del gran Turcho² capitaneati due, cioè di Tochati et Amazia, è di età di anni 35 in circa, figlio di sclaua albanese et confina a con-(Bl. 22^r)fini del Tamburlano Ottomano³

¹ Vgl. oben S. 48 f.

² Gemeint ist der spätere Sultan Bâjezid II. (1481–1512), Sohn Mehmeds II. mit einer albanischen Sklavin namens Gülbehâr-Chatun. Er kam im Januar 1448 in Dimoteka zur Welt, war also erst 1483 so alt, als hier angegeben wird.

³ *Tamburlano Ottomano*, Sohn des Uzun Hasan: gemeint ist wohl der älteste Sohn des Herrschers vom Weißen Hammel (Aq Qojuŋlu) Uzun Hasan (st. in der Nacht vom 5. zum 6. Jan. 1478 zu Täbriz) namens Oghurlu Muhammed, der sich eine Zeitlang als Flüchtling bei Bâjezid II. aufhielt und später auf Geheiß seines Vaters in Persien umgebracht wurde. Über weitere Söhne U. H.'s aus anderen Ehen vgl. V. Minorsky in *Enzykl. des Islam*, IV (Leiden 1934), S. 1157a. – Oghurlu Muhammed war mit Gevher-chân, einer Tochter Mehmeds II., vermählt.

figlio del quondam Ozoncasam,¹ ha d'entrata di dicti capitaneati di ordinario ducati XXVII^m, ha sotto di sè cadì IV et totidem sobasi con loro intrate de ducati VI^m et tiene porta come el padre gran Turcho et fa iustitia de iure et de facto, et oltra ha regalie utilissime. Tiene exercito di huomini armigeri a proprie spese X^m tutti a cauallo con barde 1000 in circa. Ma per essere uicino di dicto Tamburlano non si parte, ma bisognando el Signore manda al predicto beghelerbei caualli 4000 di dicti X^m, tra quali sonno imbardati 500 con coraze, panziere, spada et maza con altri 500 similiter armati excepto barde, el resto con arco, saette, lanciotto, spada, targhetta et maza, siue huomini 4.000

Capitaneati due di Canderone

Ha sotto di sè capitaneati due: el capitano di Canderone² e uno conquistato, hoc est una magna et degna prouincia nel paese del Caramanno, qual confina uerso Saltaria³ ex uno latere, ex alio uerso Soldaia.⁴ et l'altro capitaneato etiam prouincia (Bl. 22^v) conquistata dal Signore di dicto Canderone con tradimento, quale ex uno latere confina uerso Cypri, ex alio uerso el paese del Soldano. Ha d'entrata ducati VIII^m d'oro di camera con dui cadì et sobasi, hanno d'entrata ordinaria ducati 2500 con bone regalie. Tutti tiene sotto di sè huomini 1650, tutti a cauallo a proprie spese. Vero è che'l Signore dà a una parte certe regalie, quali stanno così staliati sempre prompti a suo uolere. In tempo di guerra manda al campo al Signore huomini 650 senza barde. La terza parte con coraze, panziere, celate, arco, saette, targhetta, lanciotto, spada et maza: li altri mille restano per custodia del Soldano et Caramanno a loro confini, siue huomini 1650

¹ Das *quondam Ozoncasam* müßte eigentlich besagen, daß wenigstens diese Stelle in den Aufzeichnungen nach dem Januar 1478 erfolgt sein muß.

² *Canderone*, d. i. Candelore. Alaja, an der Südküste Kleinasiens, heute Alanya.

³ *Saltarea*: gemeint ist Satalia (s. *Atalian*), Adalia, türk. heute Antalya, nw. von Alaja. Vgl. dazu W. Heyd, *Histoire du commerce du Levant au moyen-âge*, I (1885), S. 303 f.

⁴ *Soldaia* hat natürlich nichts mit Soldaja, Sudak zu schaffen, sondern ist das Gebiet des (Mamluken-)Sultans, also das 'Sultans-Land', das zeitweilig weit nach Anatolien hereinreichte. Etwa — 'Soria', it. *Syrien*?

Capitano di Saltarea

Il capitano di Saltarea prouincia magna et nobilissima ha di ordinaria intrata ducati XV^m staliati tra subditi di dicta prouincia: habet stalla fertilissima uerso Cypri et ha utilissime regalie, habet cadi due et sobasi totidem, hanno d'entrata ducati III^m d'ordinario con utile regalie.

In tempo di guerra è obligato con huomini (Bl. 23^r) MCC a cauallo a proprie spese come el predicto con barde cento armati tutti pro tertia parte et così el resto come è predicto. Li cadi et sobasi con huomini CC a cauallo senza barde, celate, senza coraze et panziere del resto, ut supra, siue huomini 1400

*Capitaneati tre del secondo figlio cioè Salcan, Aidin
et Montexe*

Tiene sotto suo titulo et gouerno capitaneati tre il secondo genito Jhalabi¹ chiamato, uidelicet prouincie magne: La prima Salchan² uerso Rhodo, la seconda Aidin³ uerso Chio, la terza Montexe⁴ uerso Metelino. Sono prouincie molto ample et ha di ordinaria intrata ducati XV^m et tiene corte come el primogenito con soi vezirij, cadi VI et totidem sobasi con entrata ordinaria de ducati 2400. In tempo di guerra con huomini 3500 a cauallo con barde CCC armati pro tertia parte et così lo resto, ut supra, quali tutti manda in campo col beghelerbei et lui remane nella città, chiamata Mangresia,⁵ con la sua corte. Manchando dicto genito distrineria dicti capitaneati a tre per-(Bl. 23^v)sone, siue huomini 3500

¹ Gemeint ist der zweitgeborene (vgl. G.-M. Angioiello, S. 40) Sohn Mehmeds II., nämlich Mustafâ-Celebi, zu dessen Hofstaat bis zu des Prinzen Tod G.-M. Angioiello gehörte, so daß wir über die Lebensumstände Mustafâ-Celebi's ausreichend unterrichtet sind.

² *Salchan*, d. i. Saruchan-Eli, an der Westküste Anatoliens.

³ *Aidin*, d. i. Ajdyn-Eli, an der Westküste Anatoliens.

⁴ *Montexe*, d. i. Menteşe-Eli, an der Westküste Anatoliens.

⁵ *Mangresia*, d. i. Maghnisa, der damalige Sitz des Mustafâ-Celebi.

Capitano di Belgamo

Fu prima porta di Troia Belgamo,¹ piccola città, tene el capitaneato per insino allo Scutiri² et più oltre, prouincia tutta ad littus maris, tene di terra miglia CCL, ha di prouisione siue ordinaria entrata ducati VI^m con cadi 4 et sobasi 4, ha di intrata ordinaria ducati M, paese molto disabitato per paura di corsari nel tempo regnante del padre del moderno turcho.³

In tempo di guerra una con dicti cadi et sobasi con huomini 700 con barde .XXV armati, ut s[upra], siue huomini 700

Capitano della magna Bursia

Ha di ordinaria entrata ducati XII^m lo capitano della inclyta Bursia, nobilissima città, ha cadi et sobasi con intrata de ducati II^m con utilissime regalie, et così lo capitano in tempo di guerra con huomini 1700 con barde 80 a cauallo, ut supra, armati, siue 1700

Capitaneati due di Angori, magna Città

Ha sotto di se la nobile città di Angori⁴ due capitaneati, tamen non è excepto uno et una prouincia, ma perchè è excelsa, degna et utile, quando li costituisce dui capitani (Bl. 24^r) quandoque uno secondo che uole exaltare alcuno suo dilecto schiano, lo costituisce solo, tamen li dà tutta l'entrata quale è di ducati XXV^m di ordinario; ha cadi et sobasi con ordinaria entrata di ducati III^m. Et è quella città nella quale in Turchia tanto solamente sian facti tutti giambellotti turcheschi. In tempo di guerra con huomini 1800 a proprie spese a cauallo con barde C armati come e predicti, siue huomini 1800

¹ *Belgamo*, d. i. Bergama, das alte Pergamon.

² *Scutiri*, d. i. Skutari, türk. Üsküdar, gegenüber Stambul auf der asiatischen Seite.

³ Über diese Seeräuber vgl. Fr. Babinger, *Von Amurath zu Amurath*, in: *Oriens*, III (Leiden 1950), S. 264 f.

⁴ *Angori*, die heutige Hauptstadt der Türkei Ankara, früher Angora (Ankyra der Antike) im Abendland geheißen, während die ältere osmanische Benennung Engürü oder Engürîje lautete.

Capitano di Ottomangic prouincia

Il capitano di Ottomangic¹ confina con Tocati, ha di ordinaria entrata ducati VII^m, ha cadi et sobasi con entrata di ducati M con bone regalie. In tempo di guerra con huomini 900 con barde XXX armati come predicti, siue 900

Capitaneati dui di Castamina

Ha Castamina,² magna città, della quale si extraheno infiniti rami, sotto di sè dui capitaneati, quale aliquando a due contribuisce, quandoque a uno. Ma al presente³ è costituito capitaneo il terzo genito⁴ del Signore, così si dice, è prouincia degna et utilissima confina con Tocati, Tamburlano et Trapezunda. Ha di ordinaria entrata (Bl. 24^v) ducati XVIII^m, ha cadi 4 et totidem sobasi con intrata di ducati IIII^m, tutti con utilissime regalie. In tempo di guerra sonno obligati con homini 2550 con barde CXX, el resto armati, ut supra 2.550

Achengi sonno 8000 (lies: 6000)

Quando uol fare el gran Turcho gran perforzo tiene sempre nel suo paese Achengi⁵ VIII^m senza alcuna prouisione, tutti a cauallo;

¹ *Ottomangic*: die Bolognaer Handschrift gibt die Schreibung *Ottomangie*, was gewiß auf eine Verlesung der Vorlage zurückgeht und hier stillschweigend berichtigt wurde. Vgl. den Artikel '*Othmândjik*' von Fr. Babinger in der *Enzykl. des Islam*, III (Leiden 1936), S. 1093 f. mit weiterem Schrifttum über die merkwürdige Örtlichkeit.

² *Castamina*, d. i. Kastamuni ('*Castra Comneni*' vom dort befindlichen alten Stammschloß der Komnenen).

³ *al presente*: der drittgeborne Sohn Mehmeds II. ist Dschem-Sultân, der nach Sa'd ed-Dîn, *Tâdsch et-tewârich*, I. 515, noch nicht zehnjährig im Redscheb 873 h = Januar 1469 zum Statthalter von Kastamuni ernannt wurde. Mitte Sa'bân 879 h = Ende 1474 ward er als Nachfolger seines älteren Bruders Mustafâ-Celebi zum Statthalter von Qaraman mit dem Sitz in Qonja bestellt. Diese genauen Zeitangaben ermöglichen die Feststellung, daß dieser Teil der Aufzeichnung zwischen 1469/1474 erfolgt sein muß.

⁴ Über diesen *Tamburlano* vgl. oben Anm. 3. auf S. 56.

⁵ Über die *achengi*, d. i. *aqïndschï*, vgl. oben S. 54, Anm. 4.

uanno in campo a proprie spese. Ita, che'l Signore non ci spende uno denaro. Sonno proprio corsari di terra, huomini di male afare contra christiani. Ma hanno priuilegio ciascun di loro nel tenitorio del Signore di poter seminare per mano di loro schiaui tanto quanto potesseno arare con due o tre para di boue senza pagare decima, de quali ne uanno col beghelerbei di Turchia de dicti huomini 6000, el resto restano a custodia de confini et così hinc inde doue bisogna vanno armati con arco, saette, spada, targhetta, maza di legno et lanciotto; sono huomini 6000

Azapi 6000, huomini a piedi

Similmente uolendo fare perforzo fa cerne in diuersi luoghi di Turchia di huomini artificio, chiamati Azapi,¹ a quali dà tantummodo (Bl. 25^r) aspri dua lo di senza altro come ho dicto delli altri di Grecia, ut supra: et sono 6000, tutti a piedi, con archi, saette, spada, targhetta et maza di legno, siue huomini 6000

Andando a campo² el gran Turcho nelle parte di Grecia, lo beghelerbei di Grecia capitano generale li precede di una giornata o più et l'altro beghelerbei di Turchia appresso el Signore altrettanto, el gran Turcho in mezo sempre regendo corte, ut supra. Et e conuerso andando in parte di Turchia precede el beghelerbei di quella. Porta seco spingarde 500 in circa sopra le carra, de le quali poche ne mette in opera. Et licet si dica con quelle fa mirabilia, non è tanto quanto si dice da gran uia. Ma porta quando bisogna andando a campo a terra maritima bombarde grosse da XV in XX et ultra secondo lo bisogno. Ma andando lontano in fra terra nulla seco ne porta composta, immo fa portare lo metallo, col quale ne compone VIII in circa grosse et così mortaretti 4 in 5, molto grossi, quali gettano di pietra cantara 4 in 5; quando prende zuffa co' nimici man-(Bl. 25^v) da inanti intrambi li doi beghelerbei et lui sta alla riscossa.

¹ Über die *azapi*, d. i. 'Azaben vgl. oben die Anm. 1 auf S. 55.

² Über die Kampfordnung vgl. *Ordo Portae. Description grecque de la Porte et de l'armée du Sultan Mehmed II.* hrsg. von Şerif Baştav (Budapest 1947) auf S. 9 f.

Entrata ordinario del gran Turcho di tutta Graecia

Primo ha in Grecia et tutte antedictie prouincie adherenti a quella sottoposte, hoc est al gouerno del beghclerbei di Grecia charaihari,¹ id est focagij a numero cinque cento cinquanta milia, tutte di christiani tantummodo, da quali ha per fuoco nel per casa aspri LXX, che sono ducati uno e mezzo in più.² Elegge el Signore procuratori XX, exitori di dicto caraihio, quali cum homini XX per ciascuno a cauallo hinc inde sparsi in diuerse prouincie uanno ad exigere lo caraihio del mese di giugno et per tutto agosto bisogna, che sieno con dicto caraihio ritornati al Signore: uanno a dicte prouincie a proprie spese et giunti in quelle li fian facte per dicti caraihari. Et oltra li LXX aspri per lo Signore ogni casa siue illius [modi] è tenuto al procuratore suo dare aspri dui, manda le sue gride infra tanti dì ogni christiano si (Bl. 26^r) debba col caraihio rapresentare et quelli tapini pegio che schiaui obediscono li mandati et a predicti procuratori riportano immediate lo caraihio alla porta del Signore, ascendano tra tutti a numero di ducati VIII^o L^{ua} milia.

Entrata ordinaria di Galipoli et Constantinopoli

Ha di ordinaria intrata di gabella uenduta per lo Signore solo di teste, di schiaui et schiaue, che passano in Turchia di prede, che fanno ducati V in VII per testa et così per huomini transienti a cauallo aspri V, a picdi aspri dui. Di andare et ritornare che è proprio pedaggio si uende per anni 3 ducati C cinquanta milia, per anno cinquanta milia siue ducati 50.000

¹ *charaihari*, d. i. die Kopfsteuerpflichtigen, die *charádsch* entrichten. Dieses Wort steckt in *charaihari* (wohl *carajhari*!). Es scheint sich um eine der griechischen Weiterbildungen zu handeln, von denen Gy. Moravcsik, *a. a. O.*, II, 285 etliche anführt. $\chi\rho\alpha\tau\zeta\acute{\alpha}\rho\omicron\iota$ oder $\chi\rho\alpha\tau\zeta\alpha\rho\iota$ würde freilich 'Steuernehmer' bedeuten.

² Der vened. Dukaten wurde zur Zeit der Abfassung der Aufzeichnung mit 48 Aspern = *aqie* bewertet (vgl. oben S. 16, Anm. 1), so daß 1,5 vened. Dukaten genau 72 Aspern entsprechen müßten.

Vale commercio¹ di Constantinopoli de ogni qualità di merchantia così d'entrata come di uscita V per centenaro per forestieri et per subditi soi 4 per centinaro computa lo commercio de pesci chiamato leparchio.² Gabella di uino, gabella di ogni natura legni et gabella di pensione di apothege del Signore, bagni et bezeschani³ si uendano tutti insieme et leuano (Bl. 26^v) ducati dugento X milia per tre anni, per anno ducati LXX milia siue
70.000

Comerchio di Galipoli, quali paga a pieno ogni persona excepto e turchi, quali solum pagano cose si uendeno in pondere, id est aspro uno per cantaro per anni tri ducati XXVII^m, per anno 9000

Saline di tutta Grecia et adherentie predictae si uendano per ducati dugento septanta sci milia, per anno ducati
92.000

La zeccha ne la quale fian fabricati li aspri d'ariento⁴ per tre anni ducati tre cento sexanta milia, per anno ducati cento uenti milia
120.000

La zeccha di ducati d'oro in stampa venetiana⁵ si uende per anno ducati III^m siue ducati
3000

¹ *comerchio*, ital. *commercio*, *commercio*, byz. *κομμάριον* (davon das türk. *gümrük*), der Warezzoll.

² *leparchio*: die Herkunft dieses doch wohl griechischen Wortes ließ sich nicht feststellen: es muß eine Art Fischzoll bedeuten.

³ *bezeschani*, d. i. *bezistân*, eig. *bezzistân*, von ar. *bezz*, Seiden-, Leinen-, Baumwollstoff, Mittelpunkt des Marktes (*bazar*), in Stambul meist *bedestân* geheißen.

⁴ Über die Herstellung der silbernen Aspern (*aqçe*) vgl. Fr. Babinger, *Reliquienschacher am Osmanenhof im XV. Jahrh. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der osmanischen Goldprägung unter Mehmed II., dem Eroberer* (München 1956 = *Sitzungsber. der Bayer. Akad. d. Wiss., philos.-hist. Kl.*, Jahrg. 1956, 2. Heft), S. 32 ff., dazu das Vorwort zur Ausgabe des *Qânun-nâme-i sultânî ber müdschib-i 'orf-i 'osmânî*, nämlich *Sultanische Urkunden zur Geschichte der osmanischen Wirtschaft und Staatsverwaltung am Ausgang der Herrschaft Mehmeds II., des Eroberers*, hrsg. von Fr. Babinger (*Südosteuropäische Arbeiten*, 49. Band, München 1956), bes. auf S. XIV, dazu Fr. Babinger, *Zur Frage der osmanischen Goldprägungen im 15. Jahrh. unter Murad II. und Mehmed II.*, in *Südost-Forschungen*, XV (München 1956) S. 550 ff., sowie ders., *Imitazioni ottomane del ducato veneziano nel sec. XV*, in: *Annali dell' Istituto Italiano de Numismatica*, III (Rom 1956) S. 1–17.

⁵ Über die osmanischen Nachprägungen des venedischen Dukaten (*zecchino*) vgl. das in der vorhergehenden Anmerkung zusammengestellte Schrifttum.

Caue, id est minere d'ariento existente in Ceruia, Nouo Brodo,¹ in Boxina, Zelebrinaza,¹ Cratauo, Pristina, Cerres, Salonichi, Sophia. Si uendano in diuerse uendite per anni tre tra tutte rileuano ducati trecento sexanta milia, et chi acompra ne squote la decima d'arienti extracti, per anno uagliano ducati cento uinti milia, siue 120.000

Nimirum se la zeccha è di così amplo gua-(Bl. 27^r)dagno, che chi compera predictae uendite de dicte caue et così tutti e soprastanti di quelle et demum tutto l'ariento extracto per esse miniere expresso decreto penali de dritto bisogna sia uenduto, uada pure di mano in mano di merchatanti o chi si uoglia a soprastanti de dicta zeccha, qual contiene tutte altre zecche di tutto suo paese et non si po di quello extrahere sotto gran pena, quali soprastanti comprano la libra di dicti arienti per ducati sei sempre uno pretio et ne fanno fabricare tanti aspri, che n'auanzano uno ducato et mezo per libra.²

Comerchio di Enio:³ computato lo carachio del focagio di Greci di quel luogo non computati tra'l numero predicto de christiani con altre regalie di saline si uende per anno ducati 11.000

Comerchio di Salonichi: con altre regalie di saline ducati 2.500

Comerchio de l'isola de Nigroponte: computati tutti e datij et gabelle et il carachio per anno XII^m 500 siue ducati 12.500

Comerchio di Moree: datij et regalie per anni tre ducati 31.500

La Uelona⁴ per tre anni computata la pescaria (Bl. 27^v) ducati 4500, per anno ducati 1500

La quinta parte di tutti e grani di tutta Grecia et parte d'alcune prouincie adherenti seminati nel suo territorio per la parte a se spectante per anni tre ducati sexanta milia, per anno ducati 20.000

¹ *Nouo Brodo*, d. i. Novobrdo, die berühmte Bergwerkstadt im südlichen Serbien, die am 1. Juni 1455 von Mehmed II. erobert wurde. Vgl. F. Babinger, *Mehmed II., der Eroberer und seine Zeit* (München 1953), S. 131 ff. sowie in der stark erweiterten italienischen Ausgabe *Maometto II, il Conquistatore, ed il suo tempo* (Turin 1956), S. 196 ff.

² *Zelebrinaza*, d. i. der Bergwerksort Srebrnica in Serbien. – *Cratauo* ist Kratovo in Serbien.

³ *Enio*, d. i. Enos. Vgl. Anm. 1 auf S. 50.

⁴ *Uelona*, d. i. Valona (Vlora) in Albanien.

Comerchio di Sophia per anni tre ducati tre milia, per anno ducati 1.000

Comerchio di Adrianopoli, pedagio di schiaui et schiaue,¹ lo peso del comune per anni tre ducati trentasei milia, per anno ducati 12.000

Comerchio de cingali:² carachio di quelli di tutta Grecia et prouincie adherenti per anni tre ducati 27.000, per anno 9.000

Balnei del Signore di tutta Grecia et prouincie adherenti: anni tre ducati XXIII^m, per anno ducati 8.000

Risarie,³ id est gabelle de riso di Felipopori,⁴ Zagora, Cerres et alcuni altri luoghi di Grecia et prouincie [adherenti] per anni tre ducati XLV^m, per anno 15.000

¹ *pedagio*, d. i. *pedaggio*, Durchlaßzoll, Wegegeld. Über den Sklavenhandel im Osmanenreich im XV. Jahrh. fehlen bisher jegliche Untersuchungen. Die Venediger und Genueser trieben damals einen schwunghaften Handel mit Sklaven, die aus der Krim eingeführt zu werden pflegten und nach Italien verfrachtet wurden. Vgl. darüber auch W. Heyd, *a. a. O.*, II (1886), 317 (Venediger), 557 (Genuesen) und dazu S. 355 ff. Über die Verwendung der tatarischen und russischen Sklaven in Venedig und Genua mangeln m. W. gleichfalls eingehendere Studien. Aus den vorhandenen Namenlisten ergibt sich jeweils deutlich die tatarische Herkunft.

² *cingali*: d. i. *zingari*. Zigeuner. Vgl. über die Zigeuner im Osmanenreich das bekannte Werk von Dr. med. Alex. G. Paspatis, *Études sur les Tchighianès ou Bohémiens de l'Empire Ottoman* (Constantinople 1870), der darin die Frage, woher und wann die Zigeuner nach Thrakien gelangten, unbeantwortet lassen muß (S. 9). Die byzantinischen Geschichtsschreiber wie Chalkokandyles, Dukas, Sphrantzes, Joh. Kantakuzenos, Em. Chrysolaras erwähnen sie mit keiner Silbe (*ebenda*, S. 9).

³ *risarie*, d. i. *riserie*, Reisanbau. Seine Einführung in Thrakien geht angeblich auf Lala Şahin zurück, der die Statthalterschaft von Philippopel (Filibe) als Lehen erhielt, Vgl. F. Babinger, *Beiträge zur Frühgeschichte der Türkenherrschaft in Rumelien (14. 15. Jhdt.) = Südosteuropäische Arbeiten*, XXXIV (1944), S. 48, Anm. 51, sowie H.-J. Kissling, *Beiträge zur Kenntnis Thrakiens im 17. Jahrhundert (= Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, XXXII/3 [Wiesbaden 1956])*, S. 33, Anm. 115. Der Reisanbau war zuerst muslimisches Vorrecht und ward erst später für Christen freigegeben. Über das wohl sagenhafte Grab des angeblichen crsten Reispflanzers Qara Re'is vgl. C. Jireček, *Die Heerstraße von Belgrad nach Constanti-nopel und die Balkanpässe* (Prag 1877), S. 131.

⁴ *Felipopori*, d. i. Philippopel, türk. Filibe, bulg. Plovdiv.

<i>Comerchio di paschi di bestiami nel suo paese per anni tre ducati XXX milia, per anno ducati</i>	10.000
<i>Tributo di Velachia magna uerso Nicopoli, sopra Nicopoli, sopra 'l Danubio per (Bl. 28^r) anno ducati</i>	10.000
<i>Tributo di Uenetiani,¹ ut fertur, per anno ducati</i>	10.000
<i>Tributo di Chio per anno ducati</i>	12.000
<i>Ragusia² pagana di tributo ducati XX m^a</i>	20.000

Entrata di Turchia ordinaria

Comerchio di passaggio di Chio col commercio di quattro provincie et certe saline esistenti in quelle, uidelicet Salcan, Mentex, Aidin et Pallatia³ prope Rhodum, si uendano per anni tre per ducati nouanta sei m^a, per anno 32.000

Comerchio di Canderone con alcune decime et pedagij al Signor proprio spectante, per anni tre XXXVI m^a, per anno ducati 12.000

¹ Gemeint kann nur die im osmanisch-venedischen Friedensvertrag vom 26. Jan. 1479 festgelegte Abmachung sein, wonach die Signoria von Venedig für zollfreie Ein- und Ausfuhr ihrer Waren in allen Orten und Häfen des osmanischen Reiches jährlich den feststehenden Betrag von 10000 Dukaten entrichtet. Vgl. darüber J.-W. Zinkeisen, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, II (Gotha 1854), S. 433 und dazu die Anm. 1: 'Es war also eigentlich kein Tribut, wie Daru, II, 478 annimmt, sondern nur ein Pauschquantum für den zu errichtenden Zoll'. — Diese Zeitangabe setzt gewisse Stellen der Niederschrift oder wenigstens die Überarbeitung der Aufzeichnungen noch ins Jahr 1479.

² Aus dem überaus gründlichen und gewissenhaften Werke von Ivan Božić, *Dubroznik i Turska u XIV i XV veku* (Belgrad 1952 = *Srpska Akademija Nauka: Posebna Izdanja, knjiga CC, Istoriski Institut, knjiga 3; VIII* 7 394 Ss. 8°) gehen klar die Tributzahlungen Ragusas an die Pforte hervor. Sie betragen 1471 = 9000 Dukaten und in den folgenden Jahren je 10000 Dukaten. Die 1480 mit Mehmed II. vereinbarte Erhöhung auf 15000 Dukaten, wobei zum Tribut von 10000 Dukaten weitere 5000 für 'Zoll' usw. traten. Bei seinem Regierungsantritt (1481) verzichtete Bajezid II. auf diese Erhöhungen, so daß der volle Betrag niemals entrichtet wurde.

³ *Pallatia*, d. i. Palatia, das Milet des Altertums, das Th. Wiegand seit 1899 auszugraben begann. Der Name *Palatia*, türk. Balad, rührt vom Kastell, *Palati*, über dem Theater her.

Di Foglia uechia¹ et noua si vende el commercio col carachio de christiani iui² esistenti con la lumera³ insieme per anni tre ducati sexanta milia, di che la lumera si uende per la metà, per anno ducati 20.000

Della magna Bursia col pedagio insieme col peso di bilancia del comune di seta, del comune et commercio di forestieri si uendano per anni tre ducati cento cin-(Bl. 28^v)quanta milia, per anno 50.000

Il commercio di Castamena,⁴ che già fu del signore Spendiar,⁵ de la qual prouincia extrahe rami infiniti di caue et minere quiui esistenti, quali propria pecunia fa fabricare; et quelli uende in apalto a due soli, a uno qual ci da exito uerso el mare et l'altro fra terra: de quali rami ne tiene sempre una ampla torre⁶ piena loco thesauri; con altre diuerse gabelle ne extrahe di ordinario ogni anno ducati cento cinquanta milia, siue ducati 150.000

Trapezonda prouincia, Samastro⁷ et Semiso⁸ omnibus computatis vendano per anno de aportatis ducati dece milia, quali quandoque fa exigere per factori quandoque uende ducati 10.000

¹ *Foglia uechia*, d. i. Alt-Phokäa, *Foglia Vecchia*, im Gegensatz zu Neu-Phokäa (*Foglia Nuova*). Vgl. dazu W. Heyd, *a. a. O.*, I (1885), S. 461, Anm. 7. Der Ort heißt türkisch Eski(dsche) Foça, wo die Genuesen ihren blühenden Alaunhandel betrieben, der ihnen 1455 durch Mehmed II. entrissen wurde.

² In der Handschrift steht deutlich *iiij*, was nur *iui* gelesen werden kann, aber beweisen dürfte, daß dem Abschreiber die Vorlage nicht überall klar war.

³ *lumiera*, veraltete Form für *allumiera*, Alaunwerk, Alaunbruch.

⁴ *Castamena*, d. i. Kastamuni. Vgl. oben Anm. 2 zu S. 60.

⁵ *Spendiar*, d. i. Isfendijâr-oghlu. Gemeint ist wohl Ismâ'îl Isfendijâr-oghlu, der um 1459/60 von Mehmed II. abgesetzt und nach Philippopol in Thrakien verwiesen wurde. Vgl. über dieses türkmenische Herrscher-geschlecht, das in Kastamuni ein selbständiges Reich gründete, den Artikel Isfendiyar-oghlu von J. H. Mordtmann in der *Enzykl. des Islam*, II (Leiden 1927), S. 567 f. (mit Stammbaum).

⁶ Mit dieser '*ampla torre*' ist ein Teil der Sieben Türme gemeint, wozu man die Anm. 4 zu S. 40 vergleiche.

⁷ *Samastro*, d. i. Samastrî, das alte Amastris, eine bekannte Handelsniederlassung der Genuesen am Südufer des Schwarzen Meeres, dessen Trümmer noch heutzutage an die einstige Größe erinnern. Vgl. dazu W. Heyd, *a. a. O.*, II (1885), S. 357 ff.

⁸ *Semiso*, d. i. Simisso, Samsun, gleichfalls an der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres, wo die Genuesen ebenfalls eine Niederlassung hatten. Vgl. W. Heyd, *a. a. O.*, II (1885), S. 359 ff. sowie R. Vadala, *Samsoun. Passé – Présent – Avenir* (Paris 1934).

Caffa videlicet comerchio saline etc. cum tutte circumstantie, Cimbalo,¹ Tana etc. et ultra una parte della Gottia² per anno ducati decemilia, non computata spesa de armigeri et olofagi³ ducati
10.000

La maggior parte del Caramanno prouincia quasi tutta conquistata diuerse uidelicet gabelle di risi et frumenti, quali fa seminare, con pedagij etc. ne extra-(Bl. 29^r)he de aportatis ducati trentacinque milia per anno
35.000

Saline di Turchia delle parti spectanti allo Signore si uedeno per anno ducati XII^m, siue ducati
12.000

Nota, che oltre predicti carachiaij DL^m et altri antedicti christiani ci restano tra Grecia et Turchia case sexanta milia de christiani franchi di carachio, eo quia tengano molte razze di caualle et bufale a loro proprie spese et così zappano et gouernano le uigne^A del gran Turcho: ma hanno priuilegio di seminare et piantare uigne et ricogliere uino nel suo tenitorio senza pagare decima, de quali et qual cose se ne uiene a difalcare della entrata del Signore, qual saria maggiore et ne uerria in beneficio suo ducati
(Zahl fehlt)

Similmente se beneficia el gran Turcho del beghelerbei di Grecia con XVII capitaniij, cadi et subasi con tutti loro stagliati armigeri et oltre achengi 8000, che sono armigeri XVI^m in circa, tutti a cauallo, a quali non paga uno denaro. Imperochè hanno tutti entrate staliare (Bl. 29^v) con gabelle et beneficij esistenti in prouincie sue, quali cose si redunderiano al suo thesoro. Et senza merito alcuno sempre sono prompti al suo comando proprijs expensis de predicti.

Eodem modo si beneficia de l'altro beghelerbei di Turchia cum XV capitani et tutti soi cadi et sobasi cum tutti loro armigeri

¹ *Cimbalo*, d. i. Cembalo, Balaklava (Krim), wo die Genuesen Handel trieben.

² *Gottia*, d. i. Gothia. Über die Krim-Goten vgl. A. A. Vasiliev, *The Goths in the Crimea* (Cambridge, Mass., 1936) mit weiteren Nachweisen über Gothia in der Krim.

³ Über *olofagi*, d. i. *ulufedschi*, vgl. oben Anm. 4 zu S. 31.

⁴ Aus dieser Stelle erfahren wir erstmals von der Tatsache, daß Mehmed II. Weinberge unterhalten ließ. Diese Angabe findet sich sonst nirgendwo.

stagliati, ut s[upra] con 8000 etiam achengi,¹ tutti a cauhallo come i predicti, quali ascendano a numero di XX^m huomini armigeri in circa, a quali non da cosa alcuna solo li subuiene di entrate staliato etc. in detrimento suo: et tamen solo simplici uerbo sempre sonno prompti a suo uolere de quali se beneficia per anno ducati (Zahl fehlt)

Ordinaria spesa del gran Turcho

Spende nelle stalle di corsieri 500 ronzini, 2700 cameli, 2500 muli et mule 600 per la sua persona et suo carragio antedicto, quali sono a numero 6300 et più, a quali duplica ogni anno selle, briglie, coperte et basti, quali basti sono ita ornati di diuerse porzelette che costano ciascuno ducati XXV excepto selle 50 d'ariento masizo copertate et deaurate, de quali aliquando ne dona a signori con corsieri et così excepto le porze-(Bl. 30^r)lette, quali non muta sè spesso, ascendano a somma di ducati cento m^a, siue ducati
100.000

Stipendio di armigeri di sua persona

Spende nel stipendio di spachi Jhisinighiljaosi,² tutti gentili huomini, caripoglanlar³, caualieri tartari, quattro capitani de la porta di primo serraglio cum loro famiglia computa[to] solachi et così li cliterler⁴ predicti che sono a numero 6400 et ultra, jannizari 6000, in tutto huomini 12.400 pagati a longo nu[mer]o ducati cinquecento cinquanta M^a, siue ducati
550.000

¹ *achengi*, d. i. aq̄indschī. Vgl. oben Anm. 4 zu S. 54.

² *Jhisinighiljaos*: gemeint ist allem Anschein nach der *čāšnegir*, *čāšnigir bašī*, also der Obertruchseß, der Vorsteher der Hoffourire und Truchsesses. Ein *čāšnegir čavuşu* ist, soviel ich sehe, nicht nachweisbar. Vgl. G.-M. Angiolello, S. 136 (*ciesignigiri*) und T. Spandugnino, S. 205, 22 ff. (*cisnairi*, *cisnechiari* bzw. *cisnairbassi*), S. 206, 7 (*chismechiari*). Es hat den Anschein, daß Iac. de Pr.-de C. die Befugnisse des *čāšnegir bašī* verkannte.

³ *caripoglanlar*: vgl. oben S. 31, Anm. 3.

⁴ *cliterler*, d. i. *silīhdār*, *silāhdār*. Vgl. oben S. 31, Anm. 5.

*Spese di cucina*¹

Per la cucina computata la prouisione di quochi 150 omnibus computatis et maxime la dispensa cum tutte confectione, zuchari et altre cose, spende l'anno ducati CXXV M^a, siue ducati 125.000

Corte di Donne

Spende per la corte di damigelle 400 computata la loro prouisione di monochi, uestimenti per quelle, brochati d'oro et d'argento con altre gioie et uestimente li dona lo Signore ducati C M^a, siue ducati 100.000

Diuersi doni

Spende el Signore in diuersi doni facti a soi dilecti giouinetti 400 dentro dal serraglio esistenti computato suo stipendio et così ad (Bl. 30^v) altri signori et così a damigelle quando escano del serraglio nel suo maritare ducati CC M^a, computato gioie etc., ducati 200.000

Straordinario

Spende l'anno nel straordinario in armamenti di galere in farle fabricare, raconzare et altre cose per le quale a forza di dinari fa uenire a longi maestri² per quelle ducati CCC^m, computati fuste et altre simile, siue ducati 300.000

¹ Über die großherrliche Küche vgl. die Ausführungen bei G.-M. Angiolello, S. 136 (*Del modo del mangiare del Signore*) sowie bei T. Spandugnano, S. 205 f. (wo der *mutpatemin*, d. i. mutbach [maḫbach-]emini, d. i. Oberaufseher der kaiserlichen Küche und seine Verrichtungen beschrieben werden) sowie S. 228, 40. Der Sultan Mehmed II. nahm – *salua venia* – täglich sieben Mahlzeiten zu sich (vgl. das *Supplementum Chronicarum* des Filippo da Bergamo [Venedig 1486. fol.], Bl. 290 r). Über die zu Zeiten des Eroberers bevorzugten Gerichte handelt A. Süheyl Ünver, *Fatih devri yemekleri* (Stambul 1952, 108 Ss. 89).

² Diese Stelle erbringt einen neuen Beweis für die vom Hrsg. stets mit Nachdruck betonten Bemühungen Mehmeds II., aus dem Ausland, vorab aus Italien, gegen ausgiebige Bezahlung Fachleute nach Stambul kommen zu lassen. Daß Schiffbaumeister aus Italien herangeholt wurden, ist längst bekannt, wie denn ja auch zahlreiche Ausdrücke der türkischen Seemannssprache italienischen Ursprung verraten (vgl. Henry und René Kahane, *Turkish nautical terms of Italian origin*. in: *Journal of the Ameri-*

*Etiam computate pantanaree et huiusmodi.*¹

Entrata sommaria di tutta Grecia

*Ha el gran Turcho di ordinaria entrata di tutta Grecia un
millione et quattrocento sexanta noue M^a ducati de aportatis siue
ducati* 1.469.000

Entrata sommaria di tutta Turchia

*Ha etiam di ordinaria entrata di Turchia con tutte adherenti
prouincie ducati trecento trenta uno milia de aportatis, siue
ducati* 331.000

Entrata sommaria di tutto el suo paese

*De aportatis tantummodo non computata prouisione di armi-
geri XL^m, quali mantiene d'altre entrate, regalie et beneficij senza
alcuno emolumento et così non computato el beneficio de predictae*

can Oriental Society, LXII (1942). 238–261 (wo leider nur wenig über das Alter und die Belegstellen dieser Ausdrücke verraten wird, was kulturgeschichtlich doch von besonderem Belang wäre). Einige Angaben dieser Art auch bei L. Bonelli, *Elementi italiani nel turco ed elementi turchi nell'italiano*, in: *L'Oriente*. I (Rom 1894), S. 178–196, dazu Gust. Meyer, *Türkische Studien*, I (*Die griechischen und romanischen Bestandteile im Wortschatze des Osmanisch-Türkischen*), in: *Sitzungsberichte der kais. Ak. der Wiss., phil.-hist. Classe*. CXXVIII (Wien 1893). – Gar nichts über diese so wichtigen Fragen enthält das Büchlein von Vlad. Mirmiroglu, *Fatihin donanması ve deniz savaşları* (Stambul 1946, 122 Ss. 8°), das besser ungeschrieben geblieben wäre. – Noch zu Zeiten Sulejmân's des Prächtigen waren Italiener als Schiffbauer in osmanischen Diensten, so etwa zwischen 1530/37 ein 'Zustiniano' (aus der venedischen Familie der Giustiniani): *El Zustiniano zoe vno zentilomo Venetiano che serue il Turcho & e sopra a far fare galere*, bei A. H. Lybyer, *The Government of the Ottoman Empire* [Cambridge 1913], S. 270 und über den Zug des Châdim Sulejmân-Pascha nach Indien (1536) hat das Tagebuch eines Venedigers, der sich auf der Flotte befand, den genauesten Bericht über dieses Unternehmen überliefert, vgl. *Viaggio di Alessandria nelle Indie MDXXXVI adì VIII di Ottobre* (Vinegia MDXLIII, bei Aldus).

¹ *pantanaree*: vielleicht Verunstaltung von *palandra*, *palandaria*, *parentaria*, einst nur von Türken zur Verfrachtung von Reiterei verwendete Schiffsart; vgl. dazu *Dizionario di Marina medievale e moderno* (Rom 1937), S. 564 u. d. W. *palandra*, ferner B. E. Vidos, *Storia delle parole marinaresche italiane passate in francese* (Florenz 1939), S. 12 f. S. 504 f. sowie F. Mutinelli, *Lessico veneto* (Venedig 1851), S. 286.

case sexanta milia cristiani per sue raze etc. ha el gran Turcho di ordinaria intrata una fiata l'anno (Bl. 31^r) uno milione et otto cento M^a ducati, siue ducati 1.800.000

Sommaria spesa ordinaria

Spende el gran Turcho una fiata l'anno di ordinaria spesa uno milione di ducati et trecento septanta cinque milia, siue ducati 1.375.000

Accade tamen aliquando, che'l straordinario ascende a tanto numero, che omnibus computatis la spesa auanza l'entrata et bene, ita che bisogna mettere mano al suo thesoro.

Consueto exercito del perforzo di dicto

Per la persona del gran Turcho andando in exercito di suo perforzo conduce seco huomini nominati, ut supra, cortigiani a numero 12.800

Il beghelerbei di Grecia cum tutti soi 17 capitani computati 6000 achengi et 6000 azapi: ascendano a numero di huomini XXXII^m otto cento nominati per ordine, ut supra, siue 32.800

Il beghelerbei di Turchia cum tutti soi capitani et armigeri cum 6000 achengi et VI^m azapi omnibus computatis ascendano a numero di huomini trenta milia quattro cento 30.400

Summa summarum da solito suo perforzo omnibus computatis de quali è facta mentione seriatim ascendano a numero di huomini septanta sei milia in circa, benchè molti loquaci molte cose dichino siue huomini de quali la metà sono inutili 76.000

(Bl. 31 b)

Generatione del gran Turcho¹

Fu come si lege ne l'histoire antique distructa Troya per li Greci etc. et longamente dominata per lo imperatore di Constantinopoli in gran quiete. Ne l'anno poi del 1345 il Signore Tamburlano chiamato Rocho mirza,² signore di Persia et alta Tartaria

¹ Vgl. über diesen Abriß der osmanischen Geschichte die Bemerkungen auf S. 22.

² *Tamburlano chiamato Rocho mirza*: d. i. Timur-lenk bzw. Schâhruch-Mîrzâ. Dieser war der vierte, 1377 geborne Sohn Timur-lenk's, der 1447 starb. Die Angaben gehen heillos durcheinander und es verlohnt nicht die Mühe, sie zu entwirren.

del ottomano sangue, cominciò a fare guerra cum lo imperatore predicto. Il primo asalto fu a le porte di Romania, di Anatoli uidelicet a Tocati et Amazia così chiamate, eo quia Romani, id est imperator predictus per insino a quelle signoregiaua et più oltra. Anatoli eo tempore in moderno Turchia¹ è appellata. Prese zuffa el prefato Tamburlano col capitano di dicto imperatore et fu esso con suoi seguaci tutti da christiani frachassati. Et così ogni anno con magior sempre et più ualido exercito tamquam ostenati seguirono loro impresa per dicti luoghi et sempre patirono fracasso per insino a l'anno del 1349 e quelli cani ogni fiata più rabidi et con magior sete et magior immo infinita moltitudine di armigeri con dicto Rocho mirza Tamburlano in persona seguirono loro ostate (Bl. 32^r) rabie. Ita che ne l'anno predicto del 1349 otteneno uictoria et preseno Tocati et Amazia etiam più oltre assai. Ne l'anno poi seguente del 1350 preser[o] tutta la Natoli et messeno a sacco Bursia con incendio di horribile exterminio, et così Angori, Dongosli² et altre infinite città, castella et terre, ogni cosa abasso³ a fuoco et fiamma, li huomini e donne in parte preseno per suoi schiaui, gran parte ne fuggi nel Arcipelago, Mettellino⁴ et altri luoghi, et altri tagliorono a pezzi. Poi si partì dicto Tamburlano et lassò tutte quelle città et castella derelicta, uno chiamato Ottomano,⁵ piccolo signore, nato in Ottomangic, piccola città uicina a Tocati, del proprio sangue di dicto Tamburlano, tamen signorotto a sè subgetto di età d'anni 57,

¹ *Turchia* ist, im Gegensatz zu *Graecia, Grecia*, was die europäische Türkei bezeichnete, der Name für die asiatische Türkei, also Anatolien.

² *Dongozli*, d. i. das heutige *Deñizli* in der Landschaft Ajdyn-Eli. Der Name lautete ursprünglich *Donguzlu* und ist wegen seiner anstößigen Bedeutung (*tonghuz* = *domuz*, 'Schwein') in *Denghizli* bzw. *Deñizli* (von *denghiz*, *deñz*, 'Meer') umgewandelt worden. Vgl. dazu J. H. Mordtmann in der *Enzykl. des Islam*, I (Leiden 1913), S. 979: *Deñizli*.

³ *abasso*: vielleicht *abrusò* für *abbruciò, abbrucciò*?

⁴ *Mettellino*, d. i. die Insel Mytilene, das alte Lesbos, türk. *Midilli*.

⁵ Über 'Osmàn und 'Osmàndschiq vgl. den Artikel 'Othmändjik in der *Enzykl. des Islam*, III (Leiden 1936), S. 1093 f. von Fr. Babinger. Über den Namen 'Osmàn vgl. J. H. Kramers, in: *Acta Orientalia*, VI (1927), S. 242 ff. und dazu Wm. L. Langer und R. P. Blake, in: *American Historical Review*, XXXVII (1932), S. 496.

entrò, id est ritornò subito nel dicto paese di Anatoli con poca conducta di gente et prese il resto di alquante castella iui rimaste illese et uenne a Bursia già alquanto rehabitata et quella prese con altre fracassate terre. Et di Bursia prese il domino et prese uno altro simile a lui qual giua conquistando che (Bl. 32^v) già era facto signore di dicta Bursia, chiamato Carazi¹ turcho, paruo signore sugetto al Caramanno, et feceli tagliare la testa et conquistò per insino a confine di prouincie di Salcam,² Aydyn et Mentexe,¹ quale tre prouincie furono da tri altri simili piccoli signori turchi Caramanni conquistate, non essendoli quasi alcuno che li facesse resistentia. Erano chiamati uno Aydyn, l'altro Salcam et l'altro Mentexe et quelle etiam al presente così sonno chiamate dicte prouincie dominò dicto Ottomano per spatio di anni X et così le tre antedicte prouincie; obiit anno 1360 relicto unigenito Bayazit.

Bayazit, secondo Signore

Bayezit³ unigenito rimasto cominciò a dominare ne l'anno 1360 di età d'anni 51, huomo bellicoso, quale cominciò a fare guerra, ita, che in breue tempo prese tutte tre le prouincie antedicte di Salcam, Aydyn et Mentexe preter Belgamo,⁴ Ayasmat,⁵

¹ *Carazi*: gemeint ist QarasI, der Name des Begründers einer Türkmenen-herrschaft, der angeblich von Qara 'Īsâ (Ese) kommen soll. Vgl. den Artikel *Karasi* von J. H. Kramers in der *Enzykl. des Islam*, II (Leiden 1927), S. 809 f. sowie J. H. Mordtmann, *Über das türkische Fürstengeschlecht der Karasi in Mysien*, in: *Sitzungsberichte der Preuß. Ak. der Wiss.*, 1911, S. 2-7. Alles, was Iac. de Prom.-de C. über 'Carazi' und die Eroberungen berichtet, ist unhaltbar.

² *Salcam*, d. i. Saruchan, *Mentexe*, d. i. Menteşe, zwei türkmenische Kleinfürstentümer im westlichen Anatolien.

³ Sohn und Nachfolger 'Osmân's war Orchan, geb. 1288, gest. 1360, dessen Sohn und Nachfolger Murâd I. (1326-1389). Erst dann folgte der um 1360 geborne, 1403 verstorbene Bâjezîd I., der somit der vierte Osmanen-herrscher war.

⁴ *Belgamo*, d. i. Bergama. Vgl. oben S. 59 Anm. 1.

⁵ *Ayasmat*, d. i. die wohl ältere und bezeugte Form des heutigen Ayazmand, einst eine wichtige muslimische Siedlung und Poststelle, gegenüber der Insel Mytilene an der anatolischen Westküste gelegen.

le Smirne, Dungosli,¹ Carazi² et Angori già ribellate contra di sè: ita, che signoreggiò tutta la Turchia excepta provincia di Castamena, la quale signoregiaua lo Spen-(Bl. 33^r)diar,³ affine di Ottomano, et quale hauia tiranezate come predicti da suoi antecessori la possedeua signori di Carailus;⁴ regnò per spatio d'anni 9, morì ne l'anno 1369, relictì due geniti, uno chiamato Cazimbei⁵ primogenito et l'altro Maamot Jhalabi.

Cazimbei, terzo Signore

Morto Bayazit rimasero Cazimbei primogenito di età d'anni 44 et Maamot Jhalabi⁶ secondo di anni 28 in garbuglio. Et tandem Cazimbei post magna prelia obtenne il dominio nel 1370, prese Maamot predicto et feceli tagliare la testa. Questo Signore oltre del padre in Turchia non auanzò cosa alcuna, ma puose in gran quiete tutto el paese et grande obedientia et regnò per spatio di anni XI. Regnante esso Cazimbei lo Imperatore di Constantinopoli schernito et disobedito da molti subditi suoi, signori di Magalicarea,⁷ Adrianopoli, Felipopoli, Cerres et Sophia ribelli a sua Maiestà non possendoli debellare li minacciò di condocere

¹ *Dungozli*, vgl. Anm. 2 auf S. 73.

² *Carazi*, d. i. *Qarasi*. Vgl. oben Anm. 1 auf S. 74.

³ *Spendiar*, vgl. Anm. 5 auf S. 67.

⁴ *Carailus*: was hinter dieser vermutlich verrenkten Namensform zu suchen ist, bleibt unentschieden. Schwerlich *Qara Iläk*, d. i. 'Schwarzer Blutegel', Name des Begründers der Dynastie des Weißen Hammels (*Aq Qoju-lu*), der u. a. *Uzun Hasan* angehörte. Das wäre dann zeitlich und örtlich nicht vertretbar. An *Carallis*, heute *Kereki*, kann schwerlich gedacht werden.

⁵ *Bâjezîd I.* hatte zwar einen Sohn namens *Qâsim Jûsuf* (1390-1417), dem indessen keinerlei Bedeutung zukommt. *Bâjezîd's I.* Nachfolger war sein Sohn *Mehmed I.* (1389-1421), der 1413 zur Herrschaft gelangte. *Iac. de Prom.* verwechselt *Bâjezîd* mit *Orchan* und sein '*Cazimbei*' wäre dann *Murâd I.* Daß nicht *Bâjezîd Jildîrim* gemeint sein kann, ergibt sich daraus, daß dieser ja als Sohn und Nachfolger des '*Cazimbei*' angeführt wird. *Murâd I.* hatte einen 1347 gebornen Bruder namens *Qâsim*, der niemals herrschte.

⁶ *Maamot Jhalabi*, also *Mahmûd-Celebi*, vielleicht auch *Mehmed-Celebi*, die beide nicht als jüngere Brüder von '*Cazimbei*' alias *Murâd I.* zu ermitteln sind.

⁷ *Magalicarea*: d. i. *Malkara* (von *μεγάλη ἀγορά* oder, nach *W. Tomaschek*, von *μεγάλη καρύα*) in *Thrakien*.

nella Grecia dicto Cazimbei per loro destructione et farlo suo generale capitano; et non uedendo quelli dechinarsi dic-(Bl. 33^v) to imperatore prese partito con dicto Cazimbei, quale non bene findandosi lo imperatore li concesse in ostagio Galipoli. Quo facto passò nella Grecia nel anno 1375 con pacto tamen di restituere tutte le debellate prouincie et terre inobedienti a suo dominio con priuilegio proinde di sacchare et prendere una parte de christiani per suoi schiaui. Prese Magalicarea, Adrianopoli, Filipopoli et Filipos,¹ Sophia et Lecerres² infra anni tre; et tutte conquistate terre bono modo metteua in fortezza proprio et proditorio nomine. Quale quantumche lo imperatore glie lo domandasse essi li daua bone parole dicendo le riteneua per sua cautione et che poi li restituiria ogni cosa simul et semel, mandandoli sempre magnifici doni per placarlo ad hoc che non lo strignesse a restitutione. Et ipse bonus pastor³ bona fide si lasciò imp[a]urare⁴ et quello sempre giua conquistando. Tandem obiit nel anno MCCCLXXX relicto Jldrin⁵ primo genito con altri dui geniti.

[Bl. 34^r] *Ildrin, id est tronus ott[omanus, quarto Signore]⁶*

Ildrin in nostra lingua tro[nus. Essendo mor]to Cazimbei patre nel conquistare] Grecia prese el domino ne l'anno 13[80 et subito] decollò dui altri fratelli: et così d[e dic]te terre in Grecia conquistate come etiam di tutta Turchia sotto tal silentio che prima hebbe tutto el dominio, che lo imperatore n'havesse notitia alcuna. Intesa la cosa dicto imperatore mandò suoi al dicto

¹ Unter *Filipos* ist doch wohl Philippî, 18 km nw. Kavalla (bei Fili-bedschiq, 'Klein-Filibe' zum Unterschied von Filibe so geheißèn) gemeint, also [is tous] *Philippous*.

² *Lecerres*, d. i. Serres mit dem üblichen Geschlechtswort.

³ *bonus pastor*: vgl. dazu Joh. 10: 12.

⁴ Für *impurare* wird die Lesart *imp[a]urare*, eine mundartlich häufige (z. B. im Venedischen) anzutreffende Nebenform vom üblichen *impaurire*, einschüchtern, in Furcht versetzen usw., vorgeschlagen.

⁵ *Jldrin*, d. i. Bâjezîd I. der Wetterstrahl (*j'ldirîm*), geb. um 1360 als Sohn Murâd's I.

⁶ Das Blatt 34 ist durch Brandschaden in der rechten bzw. linken oberen Ecke zum Teil unleserlich geworden. Hier wurden die verkohlten Worte nach Möglichkeit ergänzt.

Jldrin solemnī legati, che li douesse restituire la obedientia et così tutte rehaunte terre a recto suo dominio. Qual li rispose che iusto titulo con spada in mano il quondam suo genitore l'hauea conquistate et quelle uolea per lui. Solo li bastaua che esso hauesse el nome de imperio con alcuni uillagij circumstanti a quello. Demum si fece de dicte terre per el patre, ut supra, conquistate signore a bchetta. Inteso el gran Tamburlano del gran conquisto dubitando non peruenisse ad maiora li mandò suoi ambasciatori a domandare tributo. Jldrin non hauendoglielo mandato idoneo subito disdegnato mandò ualido exercito in Turchia. Intese Ildrin (Bl. 34^v) [. la]ssato in Grecia in locotente l'unigenito et andò uerso l'ho[ste que]sto fu il dicto Jldrin preso et [conducto], dinanti al gran Tamburlano li[gato?] prigione presentato: quale giocando a schacchi per questo non lassio el gioco, solo disse alquanto quello in faccia mirando riponetelo in gabbia ferrea, et questo fu nel anno 1394 et così ingabbiato lo fece stare nella sala presente, fecelo tandem senza alcuno subsidio di uiuande perire. Obiit nel predicto anno del mese di Julio¹ relicto unico genito dicto Musulmano.

Musulman, quinto Signore

Musulman² unigenito in Grecia locotenente, ut supra, intesa la morte del patre nephandissima territo et meglio consulto primo prese cum grande astutia et cum grande silentio el dominio nel anno 1394. Et subito con excelsi et ampli doni col capo chinò humile core et basso al Signore gran Tamburlano dirrizò suoi ambasciatori dicendo non uoleua seguire li alteri et arroganti uestigij del male consulto patre, pregando sua signoria lo uolesse (Bl. 35^r) acceptare per suo fidele sugetto. Vista la prudentia atque humiltà di tanto giouinetto et ornatissimi doni etc. contrasse seco il gran

¹ Bâjezîd I. starb bekanntlich als Gefangener Timur-lenk's am 10. März 1403 und hatte mehrere Söhne, die sich um den Besitz des Reiches stritten.

² *Musulman*: Bâjezîd's I. ältester Sohn Sulejmân, der Μουσουλμάνης der Griechen und *Musulman* der Slaven. Er ward auf der Flucht nach Konstantinopel gefangen und erdrosselt (5. Juni 1411).

Tamburlano in seprata amicitia. Maxime che dicto Musulman li scrisse procedeva contro di infideli christiani in gloria et fama di sua signoria a laude Macometista: et per questo il lassò prosperare in sana pace cum fauore etc. Maxime che quello el uisitaua spesso di doni regali seguendo tutta uia: Munera crede mihi placant hominesque deosque.¹ Del che el Tamburlano tanto hebbe a grado suoi uestigij che non bisognaua che esso Musulman hauesse cura nè suspecto immo pensamento di Turchia. Solo pensaua di procedere in Graecia ad ulteriora. Ita che primamente prese tutti e uillagij a Constantinopoli circumstanti et quelli sottopuose al suo dominio, s[ol]o allo imperio rimase Constantinopoli non altro: alla quale dirizzò bombarde et non li fece niente: le pietre del quale etiam al presente sonno impresse ne muri di quella. Il simile fece a Pera² et non la potè (Bl. 35^v) ottenere et questo fu nel anno 1400. Poi nel 1402 rifermò la pace cum lo imperatore et a quello restituì tutti e uillagij circumstanti. In quello medesimo anno cominciò a debellare et prese la prouincia di Scopia,³ la prouincia di Valdari⁴ et di Castoria, la prouincia di Monascij⁵ et la prouincia de Larta⁶ con una parte de l'Albania uicina a Scopia. Demum prese tutto el resto della Grecia con prouincie predictae. Solo uì scampò Salonichi preso poi proditorio tamen nomine per Venetiani cum mille inganni, quale etiam fu da Morat suo successore rittolto de le mani, ut infra. Regnò esso Musulman per spatio di anni XI et nel anno 1405 uolendo la Ceruia conquistare el Signore di quella domandò in suo adiuto l'Ungaro ualente; qual uenne in contro, dicto Musulmano fu preso et morto in battaglia et il campo suo tutto fracassato nel paese del signore Lazaro

¹ *Munera crede mihi placant hominesque deosque*: aus Ovid, *Ars amatoria*, III. 653, wo jedoch statt *placant* in der Regel *capunt* zu lesen ist.

² *Pera*. vom griech. *pera* (πέρα), jenseits. bezeichnete damals das heutige Galata, während der Name Pera (heute Beyoğlu) für die Anhöhen nördlich von Galata, die *vignes de Pera*, also eine neue Siedlung, vorbehalten wurde. Das hieraus abgekürzte 'Pera' wurde seit dem 16. Jhdt. Name dieses neuen Viertels und kam als Bezeichnung für Galata ab. Vgl. J. II. Mordtmann in *Enzykl. des Islam*. I (Leiden 1913). S. 912a.

³ *Scopia*. d. i. Üsküb. Skoplje, Skopje. Vgl. Anm. 2 auf S. 52.

⁴ *Valdari*. d. i. Vardar. Vgl. oben S. 52. Anm. 1.

⁵ *Monascij*. d. i. Monastir. Vgl. S. 54. Anm. 1.

⁶ *Larta*. d. i. l'Arta. Arta. Vgl. oben S. 53. Anm. 4.

di Ceruia. Vna parte fugittero, li altri tutti morti et presi captiui schiaui iui restarono conquisi. Obijt nel anno predicto 1405 relictì dui geniti tantummodo.

(Bl. 36^r)

Chirischi, sexto Signore

Prese el dominio Chirischi¹ primo genito nel anno 1405 di età di anni XXX et fece l'altro fratello decollare Aydyn² chiamato. Regnò in pacifico stato per spatio di anni X, obijt anno Domini 1416, relictì dui geniti, uno chiamato Morat et l'altro Mostafa.

Morat, septimo Signore

Morto dicto Chirischi in Grecia lassò dui geniti, el primo chiamato Morat³ di età di anni XXIII, il secondo Mostafa di età d'anni XVIII existente col patre in Grecia et di quella prese el dominio et Morat tunc in Turchia, di quella etiam prese el dominio. Et sapiendo como Mostafa di Grecia hauea preso el dominio totis uiribus si perforzò di passare in quella non parcendo a denari nè altra cosa, con forza de quali assai presto cum quattro naue di Genovesi⁴ di Turchia fu transmutato in Grecia.

¹ *Chirischi*, d. i. *Güreşli*, *Kürüşli*, d. i. der Ringkämpfer bzw. der Bogen-schneckenflechter. Die Herkunft dieser Bezeichnungen ist nicht ausreichend geklärt. Für *Güreşli* spräche, daß Mehmed I. manchmal auch *pehlivân*, d. i. Ringkämpfer, geheißen wird. Meist wird er jedoch einfach Mehmed-Çelebi genannt. Vgl. dazu J. v. Hammer, *Geschichte des Osman. Reiches*, I (Pest 1827), S. 338 und dazu S. 627 f. (unbefriedigende Deutungen).

² Keiner der bekannt gewordenen Brüder Mehmeds I. führte diesen Namen. Es ist verwunderlich, daß der Verf. Sulejmân-Çelebi lange Ausführungen widmet, während er den bedeutenden Mehmed I. mit vier Zeilen abtut, obwohl er über ihn als den Vater des ihm durch 18-jährigen Umgang wohlvertrauten Murâd II. zweifellos mehr wußte.

³ Murâd II. kam im Jahr 806 h. = 1403/04 zur Welt (vgl. *Der Islam*, XI [1921], S. 63 f.), war also beim Regierungsantritt (26. Mai 1421) nicht 23, sondern erst 17 oder 18 Jahre alt; sein Bruder Mustafa. von ihm 1423 bekämpft und umgebracht, darf nicht mit Düzme Mustafâ verwechselt werden, der ein jüngerer Bruder Mehmed's I., sohin ein Onkel Murâd's II. war. Über dessen Lebensdaten ist nichts beizubringen.

⁴ *Genovesi*: hier wird die bekannte Frage, wer Murâd II. 1444 beim Übersetzen seines Heeres nach Thrakien behilflich war, zu ungunsten der Genuesen, also der eigenen Landsleute Iac. de Pr.'s, entschieden und sogar die Zahl der Schiffe genannt.

Et subito arriuato in quella Mostafa prese fuga relictà la Grecia uerso el Danubio et non potè s' ratto fugire, che fu preso et folli, ut predictum est, sopra (Bl. 36^v) la groppa del cauallo tagliata la testa; et subsequenter fu etiam morto el manigoldo da Turchi inu esistenti, solo perchè fusse uendicato el sangue ottomano et questo fu nel anno 1417. Restò esso Morat in pacificio dominio. Era Signore molto humano, gentile et liberale.¹ Nel anno 1430 andò a Salonichi et quello prese de Venetiani. Poi nel anno 1437 andò a conquistare ambe le Cernie, Lazari uidelicet et Dispoti, et quelle conquistò et così quel fortissimo castello de Smedrago² posto in sul Danubio prope Belgrado et Ungaria et tenne el dominio di quelle per spatio di anni quattro in circa.

Tandem uedendosi spogliati dicto Lazaro et Dispoti³ di sue prouincie hebbe ricorso al magno Ungaro sola de turchi trauersia. Et uenne con exercito alle parte di Grecia et preseno pugna cum li turchi, quali fracassorono per tre fiate et non erano essi ungari a numero XX^m et li turchi più di cinquanta milia et erano in casa loro. Demum li feceno grandarmaglio⁴, perseno turchi assai, gli altri fugirono.

Nel sequente anno dubitando el gran Turcho (Bl. 37^r) di nuouo maggiore exercito statim stractò la pace co[n] prescripti et restitù le prede[te] prouincie et ogni cosa conquistata. Regnò in dominio per spatio di anni XXXV, obijt anno 1451. Relictis tantum geniti dui, uno chiamato Memmet primogenito di età di anni XXV⁵ in circa, el secondo di anni tri.

¹ Die Schilderung der Wesensart Murâd's II., die hier entworfen wird, deckt sich völlig mit der anderer Berichterstatter wie Bertrandon de La Brocquière usw. Es ist sehr bedauerlich, daß die Angaben des Verf. über diesen Sultan, dem er so lange Zeit gedient hatte, so überaus knapp und dürftig ausfielen.

² *Smedrago*, d. i. Semendria, Smederovo an der Donau in Serbien.

³ Vgl. dazu oben S. 51, Anm. 2 und 3. – Statt *dispoti* erwartet man *dispoto* oder *dispota*.

⁴ *grandarmaglio*: wohl = *grand' armeggio*, d. i. großer Wirrwarr, große Verwirrung.

⁵ Hiernach wäre das Geburtsjahr Mehmeds II. gar das Jahr 1426, vgl. dazu oben Anm. 2 auf S. 20.

Meemmet, octavo Signore

Memmet¹ gran Turcho Signor presente morto Morat patre prese el dominio nel anno 1451 di età d'anni XXV, Signore horribile, crudele, insano, gaino² et maligno Turcho, tamen magnanimo, el quale re uera non è da gran uia sì possente, quanto sia stimato. Soli e peccati nostri, grande obedientia, gran timore, miro ordine, gran silentio, secretanza, horribile industria, iniustitia et horribili executioni et forza di denari el fa sì contratemuto. Tamen chi legerà prescripte norme trouerà re uera la sua possanza molto debile per debili armamenti di suoi armigeri maxime contra Italici huomini d'arme et altri nostri pedestri bene coperti, balestrieri, spingardieri et schopietteri (Bl. 37^v). Licet per hauere combattuto con pecore di heretici gran paese ha conquistato, tamquam lupus uerso le pecora con forza de denari medianti sempre tradimenti falsi et inganni: et sotto fede è peruenuto a luce, ut supra.

Anno ideo del 1453 andò a campo a Constantinopoli con exercito mari et terra di huomini septanta milia incirca³ omnibus computatis de quali la metà erano inutili et di poi gran battaglie quello miracolosamente indefeso senza alcuna prouisione et senza ordine prese. Et questo fu che Joanni Justiniano⁴ capitano di

¹ *Memmet*: vgl. dazu Ann. 1 auf S. 29.

² *gaino*: dieses Eigenschaftswort kommt vom Eigennamen Kain, ital. Caino, mit der Bedeutung 'grausam'. Es lebt, wie mir C. Tagliavini schreibt, in italienischen Mundarten weiter (z. B. bologn. *gaièn*, Verräter, schlecht), vgl. Br. Migliorini, *Dal Nome proprio al Nome comune* (Genf 1927), S. 107; G. Boerio, *Dizionario del dialetto veneziano*² (Venedig 1856), S. 204 hat '*gaina, add. detto di donna, e uale Finta, Accorta, Maliziosa, Scozzonata, Franca*'.

³ Diese Zahl von 70000 *omnibus computatis*, also auch den Troß usw. eingeschlossen, dürfte ungefähr die Menge der türkischen Belagerer von Konstantinopel richtig wiedergeben. Höhere Ziffern sind zu verwerfen, weil die Verpflegung noch größerer Heeresmassen damals unmöglich war.

⁴ Giovanni Giustiniani wurde nicht zu Tode verwundet, sondern schwer verletzt und verließ aller Bitten ungeachtet den Gefechtsplatz. Es scheint sicher, daß sein Ausscheiden den Kampfesmut der Belagerten lähmte und die Widerstandskraft bedenklich minderte. Der Verf. steht nicht an zu behaupten, daß wenn sich damals jemand auf den Mauern den Türken entgegengestellt hätte, diese 'in Ewigkeit' (*in sempiterno*) nicht den Sieg erfochten hätten. Vgl. C. Pagano, *Delle imprese e del dominio dei Genovesi nella Grecia* (Genua 1846), S. 147 f.

alquanti armigeri posto allo incontro d'esso cane¹, fu ferito a morte di una saetta, el residuo senza el suo pastore relictè le mura da quella parte tutta la nocte senza alcuna guardia rimasero abandonate per insino a l'un de mane a hore due de dì. Et questo per lo bestiale immo nullo prouedimento di quel buon homo imperatore, bonus pastor². Ita che uisto el luogo derelicto pian piano si ascosero, tamen con gran timore et gran suspecto dubitando sempre d'alcuno scotizo.³ Demum non (Bl. 38^r) ci uedendo alcuno ascenderon sopra le mura: et sopra quelle di bagatella dubitando iui stettero per spatio di due hore et non sentendo altro procederono ad ulteriora. Sì che se alcuno fosse stato a lo incontro in sempiterno non haueria hauto uictoria.⁴

Anno uero 1455 andò a campo alle due Ceruie et quelle prese con tutte terre et castella et così Nouo Brodo.⁵ Dempto tantummodo Ismedrago⁶ castello fortissimo sopra el Danubio, ut supra. Lo quale postea di lì ad anni tre prese con tradimento a forza di denari cum pacti etc. de quali nullo obseruò.

¹ Die Bezeichnung *cane*, Hund für den Grobherrn verwendete auch Giovanni da Capestrano. Vgl. Johs. Hofer, *a. a. O.*, S. 636 f. ('Großhund'): 'Statt den 'Großtürken' nannte Kapistran den Sultan beharrlich den Grob-hund und er hielt darauf, daß er im Lager nicht anders genannt wurde.' Schon in dem die Eroberung Konstantinopels (1453) behandelnden Abschnitt der venedischen Chronik des Zorzi Dolfin, den G.-M. Thomas herausgab (vgl. *Sitzungsberichte der K. Bayer. Ak. der Wiss.*, [München 1868. 11/1]), wird Mehmed II. ebenfalls *cane rabiado* geheißen (S. 8).

² *pastor bonus*: vgl. Anm. 3 auf S. 76.

³ Über Herkunft und Bedeutung des Ausdruckes *scotizo* war nichts zu ermitteln.

⁴ Die Auffassung, daß Mehmed II. 'in Ewigkeit' (*in sempiterno*) Konstantinopel nicht eingenommen hätte, wenn nicht Giovanni Giustiniani's Ausfall Kopflosigkeit und Verzweiflung unter den Verteidigern der Mauern von Byzanz bewirkt hätte, läßt sich mit manchen, mittelalterlichen Schlachtberichten vergleichen, so etwa mit der Darstellung des Kampfes um Belgrad am 21./22. Juli 1456, wo zweifellos der Tod des Heerführers Qaradscha-Beg, des Janitscharenführers Ismâ'il-Agha sowie die zweimalige Verwundung des Sultans selbst Verwirrung und Schreckflucht in die Reihen der osmanischen Kämpfer brachte.

⁵ *Nouo Brodo*, d. i. Novo Brdo. Vgl. oben S. 64, Anm. 1.

⁶ *Ismedrago*, d. i. Smederovo, Semendria an der Donau. Vgl. oben Anm. 2 auf S. 80.

Nel anno dicto prese ambe due le Fogie¹ cum tradimenti, ut s[upra].

Nel anno 1456 cum triplo tradimento prese lo più bello, più forte et più degno castello dello uniuerso mondo chiamato Athene et al presente lo chiamano Citines,² et è quello Athene doue si legeua lo studio. Tutto cerchiato di mura d'una certa natura di pietra di colore mixto simile a porfido, facta tutta a colonne grosse in latitudine palmi XXVIII, cioè (Bl. 38^v) le mura del castello; et di quella medesima qualità di pietra sonno etiam le mura della terra ma non s'è late.

Anno 1456 prese la prouincia di Enio³ di Gatilusio⁴ con tradimenti.

Anno 1457 prese l'Albania Araniti⁵ con tradimento, quale perpetrò cum la più parte de li signori con pacti et promissione, de quali obseruò nulla.

Anno 1458 mandò alle Moree et quelle tutte prese, excepto Modone, Corone et Napoli di Romania.

Anno 1459 col braccio di dicta Albania Araniti prese l'altra Albania del Schender,⁶ ut supra.

Anno 1461 prese Sanmastro⁷ con tradimenti.

Anno predicto prese tutta la Bossina. Regnum est maximum cum la prouincia del conte Stephano patarino.⁸ Con pacto in fine de lassarli una parte della signoria per darli di quel resto lo fece cum promissioni et tradimenti a s'è uenire, visto che era in luogo fortissimo del quale non potea expellere et uenuto a s'è sotto pacto et fede li fece subito tagliar la testa et perse lo resto (Bl. 39^r) poi nel anno 1463.

¹ Gemeint sind Foglia vecchia und Foglia nuova. Vgl. S. 67, Anm. 1.

² Citines, d. i. 's Athinas, Athen.

³ Enio, d. i. Enos, Aenos.

⁴ Über die Gattilusi vgl. Wm. Miller, *The Gattilusj of Lesbos (1355–1462)* in: *Essays on the Latin Orient* (Cambridge 1921), S. 313–353.

⁵ Vgl. dazu die Anm. 2 auf S. 53.

⁶ Über Schender, d. i. Skander-Beg vgl. oben S. 52, Anm. 3.

⁷ Sanmastro: vgl. dazu Anm. 7 auf S. 67.

⁸ Gemeint ist der 'Patarener' (Bogomile) Stjepan Tomašević, der letzte bosnische König. – *conte* hier im Sinn von Herr, Herrscher, nicht etwa 'Graf'. Vgl. dazu Anm. 1 auf S. 53.

Anno predicto prese Castamena et Trapezonda¹ due prouincie con tradimenti. ut supra.

Anno 1462 prese Metellino cu[m] falso inganno et tradimento.

Anno 1463 prese la prouincia de Canderone cum tradimento, ut s[upra].

Anno 1467. 68. 69 prese quasi tutto lo paese del gran Signore Caramano del proprio suo sangue et suo cugino germano² cum fieri tradimenti, falsi sacramenti et guai.

Anno 1470 mari et terra andò a Nigroponte cum fuste et galee 280 existente capitano Maamot baxa³, lo quale fece morire impratamente; et quello fece perchè li pareo troppo sauio et che sagesse più di lui et quello prese.

Anno 1475 cum forza di dinari machinò lo traditor tartaro con altri coperti traditori etc. col maiore maritimo perforzo che mai facesse et prese Capha⁴ con tutte sue adherentie; et in quel medesimo anno prese gran parte del Tedoro.⁵

Molti huomini feminili per hauere dechi-(Bl. 39^v) nato alla possanza del prescripto Turco di con di quello et quella mirabilia tamen non resta che la forza sua proprio consiste nel prescripto ordine. Verum est che la obedientia, extrema iustitia, executione et horribile crudeltà subsequente la pecunia in omni gesto l'hanno facto ascendere ad alta.

Et che così sia. Anno 1456 predicto andò a Belgrado⁶ in persona sopra'l Danubio con magno exercito con tutto suo perforzo

¹ Über den Tag der Einnahme von Trapezunt vgl. Fr. Babinger, *La date de la prise de Trébizonde par les Turcs (1461)*, in: *Revue des Études Byzantines*, VII (Paris 1950), S. 205 ff.

² *cugino germano*: Ibrâhîm-Beg von Qaraman war mit einer Schwester Murâd's II., also mit einer Tante Mehmeds II. verheiratet.

³ *Maamot baxa*, d. i. der berühmte Großwesir Maĥmûd-Pascha, gen. *veli*, über den man die Ausführungen in Fr. Babinger, *Mehmed II., der Eroberer und seine Zeit* (München 1953) vergleiche.

⁴ *Capha*, d. i. Kaffa auf der Krim, das 1475 an die Osmanen verloren ging.

⁵ *Tedoro*, d. i. Theodoro, d. i. Mankup oder Mankup-Qal'è auf der Krim. Vgl. dazu V. A. Vasiliev, *The Goths in the Crimea* (Cambridge, Mass., 1936), S. 47 f.

⁶ Über die Vorgänge beim gescheiterten Sturm Mehmed's II. auf Belgrad im Juli 1456 vgl. Fr. Babinger, *Der Quellenwert der Berichte über den*

di tutta Turchia et Grecia di armigeri et pedestri azapi. Qual fece fabricare corpi cento di trireme nel bosco di Ceruia apresso un fiume chiamato Moraua infra terra miglia 760 incirca et questo fu l'inuerno precedente et quelle fece di tutto puncto fornire proprio apte come maritime a nauigare et quelle proiect in dicto fiume et fecele remigare uerso el Danubio col quale si coniunge dicto fiume de Moraua. Similmente fece portare metallo infra terra miglia 800 nella città di Scopia nella quale fece gitare bombarde grosse a numero 28, de quali la minor tiraua di pietra in (Bl. 40^r) peso cantari 4, alcune 5 et alcune 6 in 7. Et oltre altre bombarde et spingarde etc. f[ece] in gran copia et quelle fece condocere al predicto castello di Belgrado, al quale puose l'hoste circum circa. Da una parte de le cento antedicta galee per obuiare el passo a li Ungari, similiter per transferire suoi armigeri nel suo paese di là da l'acqua dou' era lo exercito di dicti ungari. Et questo perchè esso Belgrado è formato re uera in Grecia, id est uerso quella sopra el riuo del Danubio, di là dal quale comincia el paese di Ungaria. Ecce soprauene la sancta e felice memoria del quondam frate Joanni de Capestrano¹ del ordine de frati minori con conducta magna di huomini quasi tutti pedestri deuoti della sancta fede nostra disposti per quella bisognando perire, di quali ne passò uenti milia in più in dicto Belgrado. Visto quello bombardato da dicti colpi 28 di bombarde grosse tutto fracassato. Visto etiam che dicto gran Turcho già li hauea data asperrima battaglia ordinata del che ne hauea hauuto poco honore: licet (Bl. 40^v) li hauessino facti impeti magnanimi et fusseno nel primo et secondo riuellino intrati con gran furore, considerando quello prudentissimo et sanctissimo huomo predicto frate Joanni che essi Turchi per lunga et fiera battaglia erano tutti fralli et lassi, ouero gran parte di quelli, hauendo diuiso el so exercito in tre parti, una magior alla persona sua, l'altra al beghelerbei di Grecia

Entsatz von Belgrad am 21./22. Juli 1456, in: Sitzungsberichte der Bayer. Akademie der Wissenschaften, philos.-hist. Klasse (München 1956).

¹ Über diesen vgl. vor allem Johs. Hofer, *Johannes von Capestrano* (Innsbruck-Wien-München 1936, 695 Ss. 8^o) und die an manchen Stellen ergänzte italienische, von Mons. Giacomo Di Fabio besorgte Übersetzung *Giovanni da Capestrano* (L'Aquila 1955, 753 Ss. gr.-8^o) mit erschöpfenden Angaben über das gesamte Schrifttum.

et l'altra al altro beghelerbei di Turchia al lor diuino culto aspirato deliberò de inuestire et ordinò alo insulto del beghelerbei di Grecia, qual fù morto homini 7000, il simile al altro beghelerbei di Turchia, el resto alla persona del gran Turcho. Et col nome di Jesu Christo precedente et sancto uexillifero della sancta croce li feritte dentro. Ita che immediate tutti et due li beghelerbei miseron in rotta et gran parte tagliarono a pezzi et quelli scacciorono da bombarde predictae quali tutte feceron restare. Similiter bruciorono tutte le cento galee in questa forma, che metu ducti essi turchi li accessero foco et dicto frate Joanni aciò non le rihauesseno in loro possanza gli diede di quel resto et così cremorono tutte; tutta la gente (Bl. 41^r) remanente illesa fugittero doue era el Signore et si sacumularono con esso. Et perchè non ci restò el gran Turcho primo soprauene la nocte, secondo perchè in bello preseno alquanti pochi Ungari, quali lo aduisorono come il Bianco capitano generale di Vngaria¹ li uicino in una insula posta nel Danubio distante da Belgrado per miglia VIII cum X milia huomini armigeri tutti a cauallo bene in punto lo douea l'undemane cignere per aliam uiam. Esso gran Turcho territo credendo firmiter e nostri christiani non si douesseno mouere per niente, la nocte insalutato hospite cum tutti li suoi fugittero uerso Turchia cum gran silentio e gran timore. Ita aciò non fussero sentiti fecero tutte le campanelle di cameli et muli di feno et herbe impire et tutta la nocte come lepri da leurer uenati fugittero per tre giornate di carriagio cum grandissima uergogna, interesse et danno di cento galee, XXVIII bombarde grosse cum grandissima parte di padiglioni et suo carriagio iui derelictae et in fuga ducti cum sua ignominia. Esso gran Turcho cum periculo maximo fu ferito d'uno passatoio nella sinistra tibia,² hoc (Bl. 41^v) est nella polpa,

¹ Gemeint ist Johannes Hunyadi, von Iac. de Prom. 'biancho capitano' geheißten. Über diese nicht befriedigend geklärte Bezeichnung vgl. die Bemerkungen von L. L., Gyula Dudás und Melchior (Ményhért) Erdújhelyi in der Zeitschrift *Századok*. XXXV (Budapest 1901), S. 265, 360–361 sowie XXXVI (Budapest 1902), S. 181–182, 953 (gef. Mitteilung von L. Fekete [Budapest]). – Vgl. dazu die vened. Chronik des Zorzi Dolfín. a. a. O. S. 22: *Janus de Huniade uaiuoda, dicto el bianco*.

² Hier wird erstmals erzählt, daß Mehmed II. beim mißglückten Sturm auf Belgrad zweimal verwundet wurde, einmal durch einen 'großen, mit Blei

già posto in fuga maxime uisto che lo aga capitano de jannizeri era già stato tagliato a pezzi, non sapiendo in che mondo si fusse uoltando le spalle fu ferito, ut supra. Fu etiam ferito ne l'altra, ma in quella non hebbe troppo lesione. Fu morto lo beghelerbei di Grecia chiamato Charagiabei¹ capitano generale, lo più ualente, più prouido, più astuto, più caro, più accepto et lo maggior huomo del Signore. Fu morto etiam, ut supra, lo capitano de jannizeri generale con morte de XIII^m huomini turchi in più senza captiui. Demum patì danno di ducati cinquecento milia in più et di tale impresa ne restò gramo, mal contento et graffignato; ala quale impresa et zuffa col dicto gran Turcho era presente² in persona lo prenominato Domino Iacobo suo mercatante.

Post hec l'undemane intesa la fuga de dicti turchi rimaser nostri christiani inuaghiti et stupefacti tamen disposti procedere contra di essi cani et perseguirli usque in finem. Ma accade interim che preparando l'hoste dicto frate Joanni di fluxo abbandonato passò di questa uita l'alma sua felice et così di pe-(Bl. 42^r)ste morì el ualoroso general capitano Bianco chiamato; quo mortuo fu per el Re li presente electo in luogo del patre il primogenito in capitano generale, quale cognoscendosi per exoso da uno patruo del Re suo maiore attinente barone et secretario dubitando per odio li portaua non lo facesse dello officio suo deponere deliberò d'amazarlo et una dierum mise dentro da Belgrado quale hauea in sua possanza spectante a suo capitaneato huomini d'arme a numero tre milia secreti et el Re conuitò in dicto loco sapiendo

beschwerten Pfeil' oder eine 'Steinkugel' (*passatoio*, in beiden Bedeutungen) am linken, dann am rechten Schienbein (*tibia*), jedoch ohne besondere Verletzung.

¹ *Charagiabei*: der Landpfleger von Rumelien ('Grecia') Qaradscha-Beg, der vor Belgrad fiel, darf nicht, wie das manchmal geschieht, mit dem Schwager Muràd's II. Qaradscha-Pascha vermennt werden, der am 10. Nov. 1444 auf dem Schlachtfeld von Varna blieb. Nach dem erstgenannten Q. ist das anatolische, 70 km westl. Brusa gelegene Städtchen Michalič, heute Karacabey, neuerdings umbenannt worden. Dort sind die Trümmer einer von Q.-Beg errichteten Moschee sowie sein Grabdom (*türbe*) zu sehen.

² Die persönliche Teilnahme Iac. de Prom.'s am Belgrader Feldzug im großherrlichen Gefolge stempelt diesen Augenzeugenbericht angesichts der Dürftigkeit der osmanischen Chroniken zu einer wichtigen Quelle.

che esso patruo secretario tamquam ipsius Regis oculus dexter¹ sempre staua a la persona sua et entrando nel castello entrati che furono Re dicto barone patruo cum 500 huomini cortegiani subito fece serrare la porta. Visto simile acto dicto restò inuaghito del che esso patruo audace cognoscendosi gran maestro presso la corona cominciò dicto capitano a rebruscare dicendo che acto et presumptione era quella di suspecto inaudito di follia. Esso già capitano audacter et come disposto di peruenire a l'acto li ordinati armigeri su-(Bl. 42^v)bito fece presentare quali illico cerchiorono el re cum tutti li suoi lì presenti poi simul et semel andò cum furia uerso dicto et quello ferì et suoi seguaci immediate presente el Re lo tagliorno a pezzi. Visto el re sì nephando peccato restò tremefacto et malcontento. El capitano subito andò uerso quello et si gittò con ginochij in terra dicendoli che non temesse, che quello haueua facto a buon fine in protectione et forza di sua corona per quella mantenere. Lo exercito fora existente sentendo lo romore si acostorono al castello del Re dubitanti et malcontenti: el capitano per piacere li fece fuori gittare el capo di dicto morto barone, quo uiso rimasero placati et per questo restò che non procederono ad ulteriora contra de Turchi.

Ciascuno morto dicto frate Joanne et altri prescripti incommode interuenuti presero suo camino a casa sua. Cognoscendo poi dicto capitaneo el grande eccesso per tollere ogni amaritudine della corona, acciochè ne lo aduenire non patisse danno, placò el Re cum dolce parole et magnifici doni pecuniarij et a quel-(Bl. 43^r)lo in gratia richiese si uolesse dignare pastornando² a stanza regale di passare per le parti di Transiluania sugette a suo capitaneato, doue era la sua matre. Et uedendo el Re tanti soi preghi consentite et andò nelle sue terre della sua matre, la quale li fece grandissimo honore et li donò excelsi doni. Poi dicto capitano non bene confisus del commisso errore si reconciliò cum la corona inanti che si partisseno da sue stanze dubitando di quello l'interuenne udendosi intendere inanti chel seguisse, bono tamen modo

¹ *Regis oculus dexter*: vgl. dazu A. Otto, *Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer* (Leipzig 1890), S. 249. Herkunft des vorliegenden Ausdrucks unklar.

² *pastornando*: vielleicht verschrieben aus: „*poi tornando*“?

dimandò la fede et così confirmatione del suo capitaneato, del che esso Re libere li perdonò et promise sua fede; poi si partirono caminando per Ungaria di terra in terra et quando furono in Buda, stanza regale tutti signori subditi et così baroni tutti si furono presentati et cominciarono a fare gazarie et uictorie cum solenne noze, bagordi et giostre per la uictoria contra el cane hauuta. Et stando tutti in quelle sedendo el Re pro tribunali presente dicto capitano cum tutti signori et baroni, ecco la moglie dello occiso patruo mesta et schapigliata con mane a grope in alta uoce gridando iustitia non (Bl. 43^v) sapiendo nè potendogliela denegare subito lo fece prendere et quello di medesimo intuito iustitie decollare. Quo facto una uoce consulti ad hoc che li turchi proprio cognomine uocabuli¹ hanno in tremore il nome Bianco come falcon perdice. Simili modo perchè haueano sue castella a confine de turchi elessero l'altro minore fratello di Bianco figlio in capitano generale et passato alquanto tempo fu esso Re attossicato improuiso et non si seppe lo reo, quale era nipote de lo imperatore presente. Quo mortuo fu per la corte di tutti e signori et baroni electo Re dicto capitaneo di Bianco figlio nominato Mathia: et è quello medesimo che nel presente regna et benchè 'l sia di uil sangue² nato tamen per lo glorioso nome del ualoroso padre feroce nimico di pagana fede et proprio astore ne turchi come a fasani quello è stato electo.

[Bl. 44a] *Diuerse crudeltà di Meemet gran Turcho*

Diuerse sono immo horribile le iustitie et iniustitie et crudeltà del gran Turcho: tamen la più solita morte che concede a chi li piace errando o no è pure di fare in terra prostrare quello che uole punire et con uno acuto legno longo posto nel forame con a una li-

¹ Gemeint ist vermutlich *aq baba*, d. i. weißer Vater, der Geier – Der Zusammenhang mit 'bianco' ist sehr gesucht und mit einem *falco*, Falken (türk. *doghan*) hat *aq baba* rein gar nichts zu schaffen.

² Matthias Corvinus, der am 23. Febr. 1440 zu Klausenburg geborne, zweite Sohn des Johs. Hunyadi, hatte zur Mutter Elisabeth, eine Schwester des siebenbürgischen Vojvoden Michael Szilágy, die 'gestrenge Frau', die in den Berichten der italienischen Gesandten 'Madonna' geheißten wurde.

gnea grossa mazza con ambe mani un forte colpo di tutta possa li dà el manigoldo. Ita che esso legno chiamato un palo¹ . . . entra dentro el corpo humano et secondo la uia uiue o more tale sciaurato. Poi driza et pianta dicto legno et così relicto lassa quello afflicto in extremis qual poco uiue. Vn altra horribil crudeltà sol dare a chi grauemente offende. In fermo stanti ferri longi pone chiamati changeli² a modo di granchi posti sopra legni delle forche et quelli da manigoldi cum ligate mani fa granchiare nella gola sotto la massella saluo lo canone cum le spalle uerso dicte forche et fa dicto granchio a la più parte uscire presso a la orecchia, fuori di quella palmi 4 in 5, poi fa sciolte li mani et quello tale procurando di campare con ambe le mane continuo si suspende per (Bl. 44^v) uscire del granchio et sospeso al sommo di quello ricascha sempre, poi ritorna et sempre ricascha et così perseuera esso mal nato alcuna fiata un dì, aliquando due uiuo in tal tormento: demum si more di tale horribile morte.

Similiter per maggiore seuerità tamquam carnifex alcuni fa per li pedi suspendere come castroni con mano drieto ligate con uno legno trauerso basso a le mani longo et forte stante doue fa ligare le mani, aciò non si possi mouere et così el fa scorticare feroceamente in grossa pelle per insino al capo, poi li fa tagliare lo collo et così per insino ale mani et quelle fa tagliare. Ita che rimane lo capo et le mane coniuuncte alla pelle, qual fa lauare et lauata di paglia fa empire et ci fa rimettere li piedi. Ita che pare integro homo et poi posto al sommo d'una lancia il fa leuare in alto et pare proprio homo et questo fa per dispregio di quello tal [in]-fortunato.

Non si troua uno di quanti traditori per loro tractati o altre malitie et gesti mediante l'opera de quali habbia conquistato prouincie, terre o castella chi non habbia non-(Bl. 45^r)obstante fede a loro promessa hauuto lo intento facto decollare. Similmente di qualunche altri oppressi a pacti presi salua la robba et uita tutti

¹ *palo*: das fehlende türkische Wort ist *qazıq*, Pfahl, Pflock, Pfosten.

² *changeli*: d. i. *qandscha*, *qandsche*, Haken, Widerhaken (vgl. ital. *gancio*, *ganghero*). Der Enterhaken, mit dem in Venedig die Gondeln an die Treppenstufen herangezogen werden, heißt (neben *rampino*) auch *ganzer* (vom lat. *cancer*?).

armigeri uolata fede sempre ha facto semitare,¹ dicendo che ha cagione et iusto titulo di uendicare el sangue musulmano, quali presente fa tutti tagliare a pezzi.

Se l'offesa fa marittima suole alcuni errati maxime sciaurati christiani uolendosi fugire in una barcha piena de minuta legna porre et quelli chiauare a banchi et cerchio di quella con chiodi a mano et piedi poi li dà fuoco.

Alcuni altre secondo li delicti suspende a forche.

Ad alcuni fa tagliare le mani et alcuni li piedi, ad alcuno le mano et piedi, ad alcuni fa cauare li occhij, ad alcuni fa tagliare lo naso et alcuni braccia, ad alcuni fa smembrare la faccia.

Tutti coloro che comparano suoi datij et non hanno in fin del tempo da satisfare, tutti fa suspendere senza alcuna remissione:² alcuni di piccolo fallo et sia chi uoglia fa punire sopra uno asinello et di coda li (B. 45^v) fa briglia et così per tutta la terra con una piena panza in capo posta il fa menare, poi prostrare et li fa dare cinquanto o cento stafillate.

Molti dicono che fa alcuni uiui sepellire et alcuni da elefanti³ et altre siluestre bestie diuorare. Tamen esso Domino Iacobo dice mai hauer uiste simile crudeltate. Et la più extrema che è che in

¹ Das Zeitwort *semitare* fehlt in den mir zugänglichen Wörterbüchern. -- Vielleicht gebildet aus *scimitarra* (vened. *simitara*), also = *scimitar(ar)e*, niedersäbeln, heute *sciabolare*.

² Daß Mehmed II. seine Steuerpächter, die einen zu geringen Pächtertrag ablieferten, kurzerhand aufknüpfen ließ, kann durch mehrere beglaubigte Beispiele belegt werden, so etwa mit der Tragödie der beiden Kantakuzene, Pächter der Bergwerke von Kratovo (Serbien) und Siderokapsa (Thessalien), die nach zwei Jahren im Sept./Okt. 1476 einfach aufgehängt wurden. Vgl. F. Babinger, *Mehmed der Eroberer und seine Zeit* (München 1953), S. 484 und ders., *Maometto II, il Conquistatore, ed il suo tempo* (Turin 1956), S. 656 f.

³ *elefanti*: daß Elefanten keine Fleischfresser sind und daß sie daher ihnen vorgeworfenes Menschenfleisch verschmäht hätten, ist zwar ausgemacht, dennoch hat Benedetto Dei aus Florenz, der längere Zeit in Sтамbul lebte, ausdrücklich und mehrmals behauptet, daß Mehmed II. ihm Mißliebige den Elefanten zum Fraße vorwerfen ließ. Vgl. Maria Pisani, *Un avventuriero del Quattrocento. La vita e le opere di Benedetto Dei* (Genua-Neapel-Florenz 1923), S. 93 (*fu dato mangiare per pasto a liofante*) und S. 113 (*fu dato mangiare a liofante del Gran Turcho*). Etwa *liofante* statt *leopardo*?

obrobrio d'alcuni da sè grandemente odiati tiene tra'l numero di suoi diuersi manigoldi tri ouero quattro huomini horribili a quali da buona prouisione et in sua presentia uolendo uendicarsi fa quelli dà detti horribili manigoldi mangiare nella faccia, ita che espirano di questa uita; et questa è la più nefanda morte che mai fusse nominata.

Non bisogna che signori vezirij nè altri capitanei nè armigeri e subditi suoi presumino di fallire che subito sia gran maestro quanto uoglia senza alcuna redemptione a mala morte el fa perire. Et più che manda unico schiauo con lettera directa al iudice di quanlunche (Bl. 46^r) luogo am maggior signore o capitano et sia distante quanto uoglia et li fa uista la lettera presentata al iudice ipso facto etiam non intellecta rei causa tagliare la testa.

Demum se mai fu alcuno contratenuto nè reuerito signore executiuo nè crudele questo è un altro et peggio di Nerone.

Et che così sia hauendo nel uiridario¹ suo ueduto uno tempestiuo nato cucumero, quale essendo ritornato a quello et non ritrouandolo tutto commosso dimandò di quello a l'ortelano, el quale rispose come era innocente. Verum hauea ueduto ingredere in dicto uiridario tre de suoi splendidi giouinetti. Esso irato subito li fece tutti dinanti a se uenire et domandando di quello tutti negarono per timore. Visto questo mandò per manigoldi et cominciò di uno in uno a farli scindere el pecto per ueder dentro dal stomacho. Volse la uentura che aperti che n'hebbe dui al secondo si trouò dentro dal stomacho dicto cucumero. Aliter andaua appresso seguendo sua horribile fantasia tanto che hauesse ritrouato dicto cucumero. Diuerse altre crudeltate mette in uso esso (Bl. 46^v) cane, tamen le prescripte sono comune.

Circa la punishmente di excessi et ladri non pensi alcuno errante illeso per transire che per uno ouo solamente faria impicare qualunche sia dicendo che chi ha animo di robare uno denaro el simile farà di uno ducato et ultra.

¹ Diese Geschichte findet sich nicht nur bei Iacopo de Promontorio-de Campis, sondern auch bei G.-M. Angiolello, S. 122 sowie T. Spandugnino, S. 169, 9 ff., die alle drei unabhängig voneinander berichtet haben dürften.

Come è prescripto benchè ognuno pauenta della possanza del gran Turcho, di nuouo afferma lo prenominato domino Iacobo de Promontorio quale presente ha più fiate ueduto tutto suo perforzo et ha caualcato nel tempo di XXV anni che è stato nella sua corte qualunque luogo di tutta Grecia et tutta quasi Turchia omnibus computatis non excedere remanenti luoghi suoi prouisti oltra el numero di huomini septanta sei milia. Verum che hauendo l'acqua a gli occhij et non altrimenti ne extraheria tra tutta Turchia et Grecia facendo cerne a spese de citate terre, castella etc. huomini XX^m tali et quali et non più poco utili.

Non ostante etiam che'l maritimo exercito uulgari loquela se dice che'l gran Turcho pone in mare uele cinquecento et (Bl. 47^r) chi più et chi meno tra quali dicano essere galee infinite rende fede esso Domino Iacobo che'l maggior preforzo quale habia facto è pure stato alla impresa di Cafa che furon uele trecento ottanta incirca, tra le quale ci furono galee CXX et resto fuste, barche, pantanaree etc. La più parte armate di galeotti greci¹ contra lor uoglia senza alcuna mercede. Sed notandum est che simile galee, fuste etc. non sono proprio apte nè decente a battaglia marittima, che quattro così armate galee di simili inepti a nauigare non ualeriano per una de le nostre. Et che così sia uero sempre fuge maritima guerra. Solo mediante quelle conduce huomini a passaggio a quelli luoghi quali uole conquistare; iui pone l'hoste et con grosse bombarde immo con falsi inganni et tradimenti debella questo et quello luogo. Verum est che una di sue continue armate galee delle quale ne ha pure alcune uale per qualunque altra galea.

Non si extende più oltre a dire di cose sue marittime, eo quia non sonno condegne di laude che solo ne conduce hinc inde (Bl. 47^v) armigeri, ut supra. Et che così sia uero non fa fabricare naue,

¹ Daß die Bemannung der osmanischen Kriegsschiffe vor allem mit seetüchtigen christlichen Griechen erfolgte, wird hier erstmals erzählt. Auf deren Unzuverlässigkeit in großherrlichen Diensten baut Iac. de Pr. seine Hoffnung auf, daß eine Besiegung Mehmed's II. nur auf dem Wasser erfolgen könne. Seine weiteren Ausführungen beziehen sich auf diesen Plan und seine Ausführbarkeit.

perchè non possiede marinari, maxime che ha li più belli et più degni et ampli boschi da far naue, galee, galeazze etc. che siano in tutto el mondo. Ma perchè ci mancano marinari non può in mare guerreggiare, al che summopere peruenire desidera. Ergo persuade esso prenominato Domino Iacobo tutti e christiani mancando esso cane de huomini marinari uel apti a marittima guerra quello a marittimi confini uia marittima debellare. Juncto maxime che se nostri christiani subditi suoi quali sonno innumerabili uedesseno alcuno magnanimo Signore o capitaneo transferto in quelle parti subito per uscire di tanta seruitù prenderiano l'arme in mani, lo fracciariano¹ di tutta Grecia et adherenti prouincie; quali christiani re uera sonno li più prouidi et più apti a lo armeggiare che siano in quelli paesi. Et che così sia uero andando ad hoste alcuni seco non conduce perchè di quelli si diffida et teme di qualche bagatella. Oltre a di questo ci sono pochi turchi così in Grecia come in Turchia, et alle orecchie di molti per hauere udito di quello tonitruo par (Bl. 48a) cosa noua che'l suo perforzo non ascenda a più numero di huomini septanta sei milia et uenti milia di cerne bisognandone grandemente, ut supra. Preterea hauendo come ha sotto di sè latissimo paese par cosa noua che non possi ponere magior moltitudine a campo di armigeri. Rende ragione esso Domino Iacobo che per infinite lasciue di diuerse schiaue et putti a quali si danno non procreano quasi alcuno figliolo. Ita che de proprij schiaui christiani fanno figlioli rinnegati, quali etiam se uedesero alcuno capo in quelle parte tutti tornariano a fede christiana et in subsidio di quella prenderiano le arme.

Che bisogna tante cose: non sonno tra tutta Turchia et Grecia di huomini astanti a stantie case due milia² di turchi: nati,

¹ *fracciariano*: nach C. Tagliavini = *fraccariano*, also 'sie würden hinauswerfen'. Vgl. vened. *fracar* im Sinne von *premere*, *comprimere*.

² *astanti a stantie case due milia*: Falls es sich nicht einfach um eine Verschreibung des Kopisten, um eine Art Dittographie, handelt, so scheinen die ersten drei Worte ein kaufmännischer Ausdruck zu sein. Daß die Zahl der nur von echten Türken – von Vater und Mutter her – bewohnten Häuser nur 2000 betragen hat, klingt etwas unwahrscheinlich. <case, Familien, Haushaltungen; vgl. türk. *evler* in der nämlichen Bedeutung>.

dico, di padre et di madre turca. Similiter non par cosa ueridica che non habia marittimi marinari in copia. Acio risponde che nimirum.

Imperochè non ha città nè terre alcune di turchi habitate dempto tantummodo Constantinopoli et Gallipoli nell' Arcipelago et Mare Magiore sono tutti greci cristiani et così in qualunche altri luoghi a confini marittimi esistenti.